DER FILMSAMMLER

Das Magazin für engagierte Schmalfilmfreunde

Nummer 2
Sommer 1988

MICHAEL DOUGLAS KATHLEEN TURNER DANNY DE VITO

Auf der Jagd nach dem grünen Diamanten

Romancing The STONE

© 1984 Twentieth Century-Fox

ROGER VOLLSTÄDT
Filmproduktion und Vertrieb
Postfach 10 03 24
2850 Bremerhaven
Telefon 04 71 / 80 27 47

KLASSIKER DES DEUTSCHEN TONFILMS

Darsteller: René Deltgen, Gustav Diessl, Herbert Hübner, Vera v. Langen, Walter Franck

KAUTSCHUK

Roma Bahn, Valy Arnheim, Hans Nielsen, Hans Mierendorf, Paul Wagner, Karl Klüser u.v.m.

Regie: Eduard v. Borsody **Musik: Werner Bochmann**

Herstellungsjahr: 1938 **-Film**

„Tanz auf dem Vulkan" ca. 600m s/w **DM 595,00**

Herstellungsjahr: 1938

Historischer Revolutionsfilm, Theater- und Königshofmilieu. Französische Juli-Revolution 1830.

Darsteller: Gustaf Gründgens, Sybille Schmitz, Gisela Uhlen, Hans Leibelt, Theo Lingen, Will Dohm, Hilde Hildebrandt.

Musik: Theo Mackeben

Regie: Hans Steinhoff

„Königswalzer" ca. 600m s/w **DM 595,00**

Herstellungsjahr: 1935

Historische musikalische Komödie um den jungen Kaiser Franz Joseph, Österreichisches und bayrisches Hofmilieu.

Darsteller: Willi Forst, Heli Finkenzeller, Paul Hörbiger, Curd Jürgens, Carola Höhn, Oskar Sima, Hans Leibelt, Carl Wery u.v.m.

Musik: Franz Doelle

Regie: Herbert Maisch

„Immer nur DU" ca. 650m s/w **DM 695,00**

Herstellungsjahr: 1941

Turbulente Filmoperette.

Darsteller: Johannes Heesters, Dora Komar, Fita Benkhoff, Paul Kemp, Paul Henckels, Rudolf Schündler, Erich Fiedler, Hans Leibelt, Fritz Kampers, Gunnar Möller, Wilhelm Bendow, Walter Janssen u.v.m.

Musik: Friedrich Schröder

Regie: Karl Anton

„Wunschkonzert" ca. 700m s/w **DM 695,00**

Herstellungsjahr: 1940

Liebesroman, Berliner Rundfunk- Soldaten- und Alltagsmilieu. Olympische Spiele 1936 - 2. Weltkrieg 1940.

Darsteller: Ilse Werner, Carl Raddatz, Joachim Brennecke, Ida Wüst, Hedwig Bleibtreu, Albert Florath, Günther Lüders, Erwin Biegel u.v.m.

Im Wunschkonzert: Marika Rökk, Heinz Rühmann, Paul Hörbiger, Hans Brausewetter, Josef Sieber, Weiß-Ferdl, Wilhelm Strienz.

Musik: Werner Bochmann

„Die große Liebe" ca. 650m s/w **DM 648,00**

Herstellungsjahr: 1942

Darsteller: Zarah Leander, Viktor Staal, Paul Hörbiger, Grethe Weiser, Wolfgang Preiss, Paul Bildt, Ilse Fürstenberg u.v.m.

Musik: Michael Jary

Regie: Rolf Hansen

„Das Herz der Königin" ca. 700m s/w **DM 695,00**

Herstellungsjahr: 1940

Historisches Frauendrama um Maria Stuart. Englisches und Schottisches Königshofmilieu - 16. Jahrhundert.

Darsteller: Zarah Leander, Willy Birgel, Maria Koppenhöfer, Lotte Koch, Will Quadflieg, Erich Ponto, Hubert v. Meyerinck.

Musik: Theo Mackeben

Regie: Carl Fröhlich

„Achtung! Feind hört mit" ca. 650m s/w **DM 648,00**

Herstellungsjahr: 1940

Spionage- und Abenteuerfilm, Rüstungsmilieu - Deutschland 1938.

Darsteller: Kirsten Heiberg, Rolf Weih, René Deltgen, Lotte Koch, Michael Bohnen, Erich Ponto, Josef Sieber, Rudolf Schündler u.v.m.

Musik: Franz Grothe

Regie: Arthur Maria Rabenalt

„Kautschuk" ca. 650m s/w **DM 695,00**

Herstellungsjahr: 1938

Historischer Abenteuer- und Sensationsfilm um die Brechung des Kautschukmonopols durch England - Brasilianischer Urwald.

Darsteller: René Deltgen, Gustav Diessl, Herbert Hübner, Vera v. Langen, Walter Franck, Roma Bahn, Valy Arnheim, Hans Nielsen, Hans Mierendorf, Paul Wagner, Karl Klüser.

Regie: Eduard v. Borsody

Musik: Werner Bochmann

„Kongo-Express" ca. 600m s/w **DM 648,00**

Herstellungsjahr: 1939

Abenteuerfilm, Farmer- und Fliegermilieu, Urwald, Kongostaat.

Darsteller: Marianne Hoppe, Willy Birgel, René Deltgen, Hermann Speelmans, Max Gülstorff, Lotte Spira-Andresen, Malte Jäger, Heinz Engelmann, Toni v. Bukowics, Hans Adalbert Schlettow, Hans Hermann Schaufuss, Leonie Duval, Willy Schur, Ernst Rotmund, Edwin Jürgensen, Lutz Goetz.

Musik: Werner Bochmann

Regie: Eduard v. Borsody

Wo der Bach rauscht

Leider hat es wieder etwas länger als geplant gedauert, bis Sie diese Ausgabe erhalten haben. Berufliche Strapazen haben uns hierbei genauso aufgehalten, wie drucktechnische Probleme. Aber: Was lange währt... hier ist er nun, der Sommer-FILMSAMMLER!

Nach dem Start einer neuen Zeitschrift ist es im zweiten Heft allgemein üblich, daß endlos darüber lamentiert wird, wie sagenhaft das erste Heft eingeschlagen hat. Wir wollen uns das jedoch an dieser Stelle ersparen - einige Zuschriften, die einen repräsentativen Überblick über die Reaktionen auf Nr.1 liefern, haben wir in der Rubrik "Wenn der Postmann..." veröffentlicht - und nur kurz erwähnen, daß der Bach weiterrauscht und die Quelle noch lange nicht versiegt ist. Werbeappelle an Sie sind ohnehin nutzlos, da Sie sich ja bereits für uns entschieden haben. All denen, die mit dem Erwerb der ersten Nummer unser Weiterleben gesichert haben, möchten wir jedoch unser herzlichstes Dankeschön übermitteln.

Und nun zu dieser Ausgabe:

Die Redaktion stellt Ihnen unter anderem wieder einige Komplettfassungen vor - darunter eine "Marketing"-Rarität aus den Staaten, sowie die beinahe sensationelle Derann-Veröffentlichung von ROMANCING THE STONE. Der Glücksdrache der UNENDLICHEN GESCHICHTE ist bisher leider immer noch nicht bei uns gelandet; wir harren aber weiterhin erwartungsvoll aus, bis die (zurecht) hohen Qualitätsansprüche der Gebrüder Harnischmacher eine Testkopie rechtfertigen.

Stark vertreten ist in der Sommerausgabe der Name Kempski. Der CinemaScope-Enthusiast aus Niedersachsen bot uns im Mai reichlich Gelegenheit zur Berichterstattung. Lesen Sie neben den Reportagen über eine Holland-Tour und das 4.CinemaScope-Festival ein Interview mit dem "Scoptimax"-Chef.

Einen weiteren Schwerpunkt dieses Heftes bildet der Farbklassiker AFRICAN QUEEN. Außer den Rezensionen der Komplettfassung, der 120m-Version und des Originaltrailers erwartet Sie in der Rubrik KINO ZUM LESEN die Betrachtung des Katharine Hepburn-Buches über die Dreharbeiten. Übrigens ist der Film in inhaltlicher, wie finanzieller Hinsicht ein lohnenswerter Titel; derzeit wird der wunderschöne Streifen zwischen 200 und 500 Mark gehandelt. Apropos Finanzen: Einen herzlichen Dank in die Schweiz für den Kaffeekassen-Schein.

Als Nachtrag zur diesjährigen Oscarverleihung haben wir uns für Sie die Aufzeichnung des Spektakels im ZDF angesehen, sowie das cinema-Buch "Oscar-Skandale" von Elmar Biebl unter die Lupe genommen.

Und natürlich wieder alte und neue Filme, Trailer, Soundtracks...und... und...und... - weiteres ist dem Inhaltsverzeichnis zu entnehmen.

Noch ein Letztes: Wie wäre es mit ein paar Original-Werbedias für Ihr Heimkino? Wir haben eventuell die Möglichkeit, eine Auswahl exklusiv anzubieten, müssen uns jedoch vorher im Klaren darüber sein, ob überhaupt ein allgemeines Interesse bei den Sammlern vorhanden ist. Schreiben Sie uns also bitte, wenn Sie an Kinowerbung im Diaformat interessiert sind.

Bleibt uns noch Ihnen mit dem FILMSAMMLER Nr.2 - sei es am Strand, im Archiv, bei der Arbeit, oder wo auch immer - angenehmen, vielleicht auch provokativen Lesestoff zu wünschen.

Die Redaktion

Inhalt

Inhalt		Seite
FILME DIESER AUSGABE:		
Premiere:	ROMANCING THE STONE	10
	TO HAVE AND HAVE NOT	13
	THE LONGEST YARD	14
	DIE KAMPFMASCHINE	16
Lichtton:	DAS LIEBESKARUSSELL	20
Nostalgie:	DONALDs FETTER VETTER	50
	DICK UND DOOF ALS HANDWERKER	51
	DER WILDE WILDE WESTEN	52
	KING KONG	54
	FLAMMENDES INFERNO	55
	AFRICAN QUEEN	58
	THE AFRICAN QUEEN	59
Trailer:	ROMANCING THE STONE	12
	THE JEWEL FROM THE NILE	12
	THE WITCHES OF EASTWICK	17
	INNER SPACE	17
	TIME AFTER TIME	18
	REAR WINDOW	19
	THE AFRICAN QUEEN	60
	LADY AND THE TRAMP	60
	CHARADE	61
REPORTAGEN:		
ZURÜCK ZUM URSPRUNG		
	Besuch im Omniversum-Kino in Holland	22
MEHR NIVEAU ZWISCHEN PANNEN UND DISKREPANZEN		
	4.Super 8-CinemaScope-Festival in Hannover	24
ICH MUSS MICH AUF MEINE KUNDEN VERLASSEN!		
	Interview mit Dietrich Kempski	27
WIE STEHEN DIE AKTIEN?		
	13.Film-Sammler-Börse in München	46
RUBRIKEN:		
VORSPANN		3
KINO ZUM HÖREN:	Rambo III	31
	The Best Of Disney	32
KINO ZUM LESEN:	African Queen...	33
	Oscar-Skandale	34
ANALYSE:	Ein Hauch von Oscar	36
HABEN UND NICHTHABEN		37
8 + 8 = 16 mm:	Bausch & Lomb - Anamorphot	38
	Filme der Landesfilmdienste	42
LEXIKON:	Bildformat	48
WENN DER POSTMANN...		62
LAUFSTREIFEN:	Ohne Moos nichts los!	65
NACHSPANN		66
IMPRESSUM		67

PETER H. VOLLMANN

Filmimport ◦ Filmverleih ◦ Filmtheater

Schuchardtweg 9 • 1000 Berlin 39 • West-Germany

VERKAUF VON ENGLISCHSPRACHIGEN 16mm LICHTTONFILMEN

REAR WINDOW Alfred Hitchcock-Film mit James Stewart, Grace Kelly
Laufstreifen in der Schicht, komplett, gute Farbe DM 295.-

LITTLE FAUSS AND BIG HALSY Motorrad-Kultfilm, Musik: Johnny Cash
CinemaScope, mit Anamorphot zu projizieren, Farbe, wie neu DM 375.-

CHANGE OF HABIT Elvis Presley, Mary Tyler Moore
Oft gespielte, aber ziemlich gut erhaltene Normalbildkopie
Vollständig. Eastmancolor, leicht ausgeblaßt DM 400.-

UP THE SANDBOX Barbra Streisand, 1972 - noch auf Kernen -
Fast neue, CRI - Technicolor-Kopie im "adapted scope"-Format DM 400.-

STAR TREK Fernsehfolgen - komplett, ohne Werbung, stärkere Gebrauchsspuren, bereits braunstichig; deshalb besonders billig
"Mark Of Gideon" DM 150.-
"Friday's Child" DM 150.-
"Dagger Of The Mind" DM 150.-
Alle drei Episoden zusammen: DM 400.- (Das sind schon fast die neuwertigen Plastikspulen mit Metallkern für 720m wert)

ZEICHENTRICK - KURZFILME:
"Boat Builders" (Mickey Mouse, Donald Duck) neu, noch auf Kern, nie gespielt, auf farbbeständigem Material, vollständig DM 150.-
"The Pointer" (Mickey Mouse, 1939) Zustand wie oben DM 150.-
"Sweet Sioux" (Warner Bros. 1937) fast neu, extra lange Start- und Endbänder, farbbeständig, mit Spule DM 135.-
"Baby Butch" Tom und Jerry, 40er Jahre, farbbest., wie neu DM 135.-
"The Bear And The Hare" MGM, 40er Jahre, farbbest., wie neu DM 135.-

Preise sind fest und beinhalten Porto und Verpackung.
Lieferung nur gegen Vorauskasse oder Post-Nachnahme
(dann zusätzliche Gebühren).

Premiere

Aufgrund mehrerer Leseranfragen wollen wir an dieser Stelle zur Einführung unserer Rezensionen einen kleinen Bewertungsspiegel vorausschicken. Er soll Ihnen, liebe Leser, genau erläutern, unter welchen Vorführbedingungen unsere Filmrezensionen zustande kommen und wie sich die endgültige Benotung in den einzelnen Sparten ergibt. Das soll Ihnen helfen, unsere Beurteilungen besser nachvollziehen zu können, um somit ein objektives Bild zu erlangen. Sollte eine Kopie unter abweichenden Bedingungen getestet worden sein, erwähnen wir dies selbstverständlich. Für alle anderen Rezensionen gelten folgende Voraussetzungen:

Testprojektor:	ELMO GS 1200
CinemaScope-Vorsatz:	KOWA 8 Z
Leinwand:	Kristallperltuch
Bildgröße Normalbild:	1,20 : 1,65 m
Bildgröße CinemaScope:	0,82 : 2,40 m
Entfernung Projektor - Leinwand:	4 m
Projektorlampe:	PHILIPS 24 V/250 W

Die von uns festgelegten Praxisbedingungen wollen versuchen, das durchschnittliche Heimkino widerzuspiegeln. Natürlich wissen wir von beneidenswerten Sammlern, die die Möglichkeit besitzen, ihre Prunkstücke auf einer CinemaScope-Leinwand von vier Metern Breite (oder mehr) zu projizieren. Die von uns gewählten Formate wurden als durchschnittliche Schätzwerte angenommen, ebenso die anderen Testbedingungen. Wenn Sie wollen, können Sie uns anhand eines Schreibens kurz mitteilen, unter welchen Bedingungen Sie Ihre Filmabende gestalten. Neben Tonanlage und Projektortyp interessiert uns natürlich vor allem, auf welche Größe Sie Ihre Filme projizieren. Wenn Sie uns also helfen wollen, uns ein Bild von Ihrem ganz persönlichen Heimkino zu machen, schreiben Sie uns unter dem Stichwort "Heimkino" an die Redaktionsadresse.

Nun kommen wir zu den Bewertungskriterien. Sie sind verantwortlich für den qualitativen Gesamteindruck der Kopie. Wir unterscheiden sechs Kategorien:

1) <u>BILDQUALITÄT</u>
Sie setzt sich zusammen aus FARBGEBUNG, HELLIGKEIT und KÖRNUNG des projizierten Bildes. Außerdem wird auf Überlappungen oder Fehlkaschierungen am BILDSTRICH geachtet. Bei Schwarzweißfilmen wird anstelle der Farbgebung, der FARBTON bewertet, also, ob die Kopie ein naturgetreues Schwarzweiß aufweist, oder ob blaue oder braune Farbstiche das Bild verfälschen.

2) <u>BILDSTAND</u>
Ein unruhiges Bild entsteht meist durch beschädigtes oder schlechtes Ausgangsmaterial, oder durch Fehler beim Kopiervorgang. Daher ist der BILDSTAND ein Extrakriterium unabhängig von der BILDQUALITÄT.

3) **BILDSCHÄRFE**
Auch sie wird unanbhängig von der BILDQUALITÄT bewertet, denn sie stellt das wichtigste Kriterium zur Bewertung eines Schmalfilmes dar.

4) **BILDFORMAT**
In diesem Bereich findet keine qualitative Wertung statt. Es wird lediglich Auskunft über das kopierte Bildformat gegeben, zuzüglich ggf. über das ursprüngliche Kinoformat (z.B. Breitwand, Umkopierung von CinemaScope).

5) **SCHNITT**
Jeder Film, der nicht in der Originallänge angeboten wird, erhält eine Bewertung seiner Kürzungen, wobei wir davon absehen wollen, daß Kürzungen eines Kopierwerkes allgemein einen rüden Eingriff in das künstlerische Werk des jeweiligen Filmschaffenden darstellen. Bei den vielen auf dem Markt befindlichen Kurzfassungen kann man jedoch oftmals große Unterschiede in der "Kunst des Kürzens" feststellen. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß es leichter ist, einen Film auf sechzig Minuten zu kürzen, als wenn man nur zwanzig Minuten zur Verfügung gestellt bekommt.

6) **TON**
Eine wichtige Kategorie, die leider jedoch bisher immer sehr stiefmütterlich behandelt worden ist. Das wird sich (hoffentlich) ändern, wenn die ersten Kopien in 4-Kanal-Dolby-Stereo auf dem Markt sind. Hier wird man sehen können, zu welch hervorragenden Leistungen die kleinen Magnettonspuren imstande sind. Bei Lichttonfilmen muß man hier natürlich gewisse Abstriche von vorneherein in Kauf nehmen.

Wir kommen jetzt zur Notengebung, wobei wir uns auf vier verschiedene Notenwerte geeinigt haben: **sehr gut**, **gut**, **mittelmäßig** und **untragbar**. Sie haben für die sechs Bewertungskategorien unterschiedliche Bedeutungen:

1) BILDQUALITÄT:	sehr gut	= hervorragende, naturgetreue Farbgebung; originalgetreue Helligkeit ohne Verfremdungen; Filmmaterial extrem feinkörnig; bei Schwarzweißfilmen "echtes" Schwarzweiß; makellose Übergänge am Bildstrich.
	gut	= Farben noch "satt" ohne Dominanz eines einzelnen Farbträgers; Helligkeit ohne starke Verfremdungen; Körnung noch nicht störend; Bildstrich sauber.
	mittelmäßig	= Farben zu blaß oder zu grell; leichte Dominanz eines Farbträgers; Helligkeit nicht mehr originalgetreu; Körnung etwas zu grob; leichte Überlappungen am Bildstrich.
	untragbar	= völlig verfälschte Farbgebung; Helligkeit gänzlich unakzeptabel; extrem grobes Korn; starke Überlappungen an den Bildkanten.

Anmerkung: Da sich die Rubrik BILDQUALITÄT aus mehreren Kriterien zusammensetzt, kann auch beim schlechten Abschneiden **eines** Kriteriums die Gesamtnote fallen. Ein Film kann also kein "sehr gut" für die BILDQUALITÄT erhalten, wenn er z.B. zu hell kopiert wurde, auch wenn mit Farbe, Bildstrich und Körnung alles stimmt.

2) BILDSTAND:	sehr gut	= absolut ruhiges Bild.
	gut	= noch ruhiges Bild; Unregelmäßigkeiten nur bei extremer Großprojektion bemerkbar.
	mittelmäßig	= Bild findet zeitweise nicht zur Ruhe; sporadisch auftretendes Zittern oder "Rotieren".
	untragbar	= Bild "rotiert" ständig; auch bei kleinem Projektionsbild nicht zu übersehen.
3) BILDSCHÄRFE:	sehr gut	= absolut scharfe Ränder der Bildobjekte; räumliches Bild; dieser Film kann ohne Probleme noch größer projiziert werden.
	gut	= durchweg akzeptable Schärfe mit leichten Einschränkungen bei extremer Großbildprojektion.
	mittelmäßig	= lediglich in den Großaufnahmen befriedigend; in den Totalen deutlicher Schärfeverlust.
	untragbar	= durchweg unscharf, selbst in den Nahaufnahmen; wer trotzdem nicht auf diesen Streifen verzichten möchte, wird sich für eine weit geringere Projektionsgröße entscheiden müssen.
4) BILDFORMAT:	Normalbild	= Projektionsbild im Verhältnis 1,2:1,65; keine Balken; Bilder nur durch Linien voneinander getrennt.
	Breitwand	= Normalbild mit Balken unterschiedlicher Höhe. Im Allgemeinen zwischen 1 : 1,5 und 1 : 1,85. Meist bedeuten schmale Balken eine Umkopierung von Breitwandmaterial, breite Balken deuten hingegen oftmals auf einen entzerrten CinemaScope-Film als Ausgangsmaterial hin.
	CinemaScope	= Projektionsbild im Verhältnis 0,82:2,40 unter Verwendung einer anamorphischen Linse zur korrekten Projektion. Bei unsachgemäßer Umkopierung Bildübergänge ohne deutliche Trennungslinien. Sonderfall: Animex-Kopien mit leicht verändertem Projektionsverhältnis durch Kaschierungen am rechten und linken Bildrand.
5) SCHNITT:	sehr gut	= bestmöglicher Schnitt innerhalb der vorgegebenen Laufzeit ohne inhaltliche Verfälschungen; keine Probleme in der Nachvollziehbarkeit der Filmhandlung.

	gut	= ansehnlicher, durchdachter Schnitt; Nachvollziehbarkeit der Handlung auch in Unkenntnis der Kinofassung.
	mittelmäßig	= unbeholfener Schnitt, der sicher durchaus phantasievoller hätte ausfallen können; erschwerte Nachvollziehbarkeit der ursprünglichen Filmhandlung.
	untragbar	= grobe, handlungsverfälschende Schnitte; Wegfall oder Verstümmelung wesentlicher Szenen; in Unkenntnis des Originals bleibt Ratlosigkeit, in Kenntnis desselben bleibt Ärger beim Betrachter zurück.
6) TON	sehr gut	= klarer, transparenter Ton mit deutlichen Höhen und Tiefen; keine Übersteuerungen; kein Rauschen in leisen Passagen.
	gut	= zufriedenstellendes Klangspektrum; klarer Ton; kaum Rauschen.
	mittelmäßig	= wenig Transparenz; Ton etwas dumpf oder verzerrt; unangenehmes Grundrauschen.
	untragbar	= völlig verzerrter oder dumpfer Tonbrei; keine Transparenz vorhanden; Lautstärkeschwankungen; überlagerndes Grundrauschen; zeitweise Unverständlichkeit der Dialoge.

Abschließend sollte bedacht werden, daß es sich bei den Rezensionskopien um Super 8-Filme handelt. Von diesem Material darf man bei allem Wohlwollen nicht die Qualität von 35mm-Kopien erwarten. Somit hat natürlich beispielsweise auch ein "sehr gut" bei der BILDSCHÄRFE seine Grenzen, wenn man vielleicht in einer lauen Sommernacht aus einer Entfernung von 30 Metern auf die kahle Hauswand des Nachbarn projiziert. Zunehmend finden sich auf dem Sammlermarkt jedoch Kopien, deren Qualität einen immer wieder in Erstaunen versetzt, und die beweisen, was gerade in punkto Schärfe (auch bei CinemaScope-Filmen) mit etwas Sorgfalt und gutem technischen Gerät machbar ist. Daher scheuen wir uns auch nicht, Filme - völlig unabhängig von ihrem Inhalt - als "untragbar" zu bezeichnen, denn in diesen Fällen sind einzig und allein Schlamperei, Desinteresse oder Schludrigkeiten im Kopierwerk und bei der Nachbearbeitung verantwortlich. Daß es besser geht, beweisen die Spitzenkopien, die mittlerweile auf dem Markt sind. Und gerade inhaltlich und formell durchdachte, sorgsam konzipierte Filme sind Kunstwerke und haben somit auch ein Anrecht darauf, bei der Schmalfilmauswertung als solche behandelt zu werden.

So... - alle Klarheiten beseitigt??? Dann kann's ja losgehen mit den Neuvorstellungen auf Super 8!

Romancing The Stone

(Auf der Jagd nach dem grünen Diamanten, USA 1984)

Es ist doch herrlich, liebe Leser: Im Jahre 1988 ist es keineswegs utopisch, einen verhältnismäßig aktuellen Kinofilm von beträchtlichem Unterhaltungswert im 8mm-Format, komplett und dazu in CinemaScope und Stereo für einen akzeptablen Preis zu erstehen. So gesehen ist die gegenwärtige Situation der ernsthaften Filmsammler besser denn je.

Der Sohnemann vom alten Kirk, Michael Douglas produzierte nicht nur dieses Abenteuer, sondern setzte sich auch gleich als Hauptdarsteller auf die Lohnliste. Steven Spielberg ebnete bereits mit seiner Indiana Jones-Figur den Pfad, der zum Erfolg führen sollte. Während Spielberg doch allerlei Kinkerlitzchen für die Kids verbrät, nehmen sich Produzent Douglas und Regisseur Zemeckis mehr ironisch aus. Wo wir gerade vom Regisseur reden: Auch hier ist Spielberg nicht unbeteiligt. Seine Produktion ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT (1984) ebnete Robert Zemeckis den Weg zum grünen Diamanten.

Michael Douglas "Auf der Jagd nach Indiana Jones"

Machen Sie es sich bequem in Ihrem Sessel - wir schalten den Projektor ein.

Schwester entführt...

Natürlich, das 20th Century-Fox - Verleihsigment ist in CS. Leider leitet es nicht in die zusätzliche Melodie mit dem sich nach innen verjüngenden CinemaScope-Schriftzug über. Heute ist es in Panavision - fertig, aus! Geheimnisvoll anmutend erscheint daraufhin der Titel ROMANCING THE STONE. Die Eingangssequenzen lassen allerdings eher Erinnerungen an SILVERADO wachwerden. Farbenprächtige Prärie-Phantasien unterlegt mit der Musik aus dem MGM-Monumentalwestern DAS WAR DER WILDE WESTEN ergeben einen wahren Augenschmaus auf der CS-Leinwand. Doch es handelt sich hier keineswegs um einen Western, sondern nur um die erdachten, seichten Ergüsse der New Yorker Kitsch-Autorin Joan Wilder (Kathleen Turner), in deren grauem Alltag wir uns alsbald wiederfinden, während die einfallslosen Credits die Bilder füllen. Positiv hierbei: Alle Buchstaben bleiben im Format. Bei Super 8-CinemaScope-Filmen verschwinden ja oftmals Teile der Schriften links oder rechts. Doch die Konzession an die Magnetbandauswertung

verhindert dies, denn die Schriften wurden natürlich so eingespielt, daß sie auch das nahezu quadratische Fernsehbild noch komplett präsentieren kann. An die Videoverwertung wird auch der Kameramann gedacht haben, als er im Handlungs- und Dschungelgestrüpp für mein Empfinden gar zu oft "vergaß", daß der Aktionsradius der bildfüllenden Elemente auch links und rechts vorhanden ist.

Mittlerweile hat sich ein leichtes seitliches Bildzittern bemerkbar gemacht - unterm Strich jedoch nicht störend.

...Diamant gefunden!

Jetzt aber zur Handlung: Während Joan zusammen mit ihrer Verlegerin Gloria amüsante Bewertungen der Herren der Schöpfung vornimmt, wird ihre Schwester auf kuriose Weise von bösen Bunkeln entführt. Die Erpresser weisen die Autorin an, eine Schatzkarte nach Kolumbien zu bringen. Soweit, so schlecht! Die folgenden Szenen vom kolumbianischen Dschungel weisen eine auf Super 8-CinemaScope selten dagewesene Tiefenschärfe auf. Nach einer knappen halben Stunde erscheint bleisprühend Oscarpreisträger Michael Douglas als Berufsabenteurer. Und da in solchen Filmen immer irgendjemand irgendwo 'runterrutschen muß, landet der Hauptdarsteller leicht verschlammt zwischen den Schenkeln von Miss Turner, die sich mittlerweile in der Welt befindet, von der sie in ihren realitätsfernen Romanen immer nur geträumt hat.

Nach dem Aktwechsel hat sich auch das Bild beruhigt. Die vier Rollen sind allerdings nicht immer gemäß den Kinoakten konfektioniert. Während in der deutschen Kinofassung keine Untertitel zu sehen waren, sind in der vorliegenden Version zu mexikanischen Dialogen englische Untertitel eingeblendet.

Im Schlamm kommt man sich näher

Die Nacht im Dschungel ist kopiemäßig eindeutig zu hell geraten. Aber ein tiefes Schwarz hätte sicherlich seinen Tribut gefordert. Durch die Aufhellung konnten Szenen im Dschungel und am Lagerfeuer immerhin ihre Atmosphäre erhalten. Innerhalb der Brückensequenzen ist die Lichtbestimmung jedoch zu grell.

Es folgt eine Werbung par excellence für Renault. Überzeugend wühlt sich der R 4 durch unwegsames Gelände und schwimmt einen Fluß entlang, wie ein Schaufelraddampfer auf dem Mississippi. Als einer der zahlreichen Action-Highlights wird dem Zuschauer eine Auto-Wasserfall-Kombination präsentiert. Sämtliche Einfälle, die der Story Tempo verleihen, sind perfekt und konsequent durchgezogen worden. Gelegentlich spürt man allerdings auch die vergeblichen Bemühungen Vorbilder **nicht** zu kopieren. Indiana Jones winkt halt doch an jeder Ecke!

Auf der Jagd nach dem grünen Diamanten winden sich Michael Douglas und Kathleen Turner zusammen mit dem stolzen Besitzer dieser Kopie durch ereignisreiche Turbulenzen schließlich bis zum unvermeidlichen Happy-End, und zum nächsten Abenteuer, daß

bereits ein Jahr später die Kinos heimsuchte.

Für wirklich nur sekundenlange Momente werden weiße Negativflecken sichtbar. Doch dies zu kritisieren, würde den Perfektionismus auf die Spitze treiben. Abgesehen von einigen Bildwechselpünktchen ist die Kopie in Ordnung. Eine Korrektur der Schärfe ist über alle Akte hinweg nicht von Nöten. Bezüglich des Tons ist zu erwähnen, daß uns zur Rezension nur eine Monokopie vorlag. Der Streifen ist jedoch auch in Stereo erhältlich. Die meisten Fans werden aber sowieso den deutschen Ton aufspielen oder aufspielen lassen. In letzterem Falle sollte man sich gleich bei Bestellung erkundigen, ob die Möglichkeit besteht, auch den deutschen Ton in Stereo zu erhalten.

Abschließend noch der deutsche Werbeslogan zum Kinostart von AUF DER JAGD NACH DEM GRÜNEN DIAMANTEN: "Auf hohen Hacken ist der Urwald nicht zu knacken" (siehe Titelseite).

Dem ist nun wirklich nichts mehr hinzuzufügen.

Bildqualität: gut.
Bildstand: mittelmäßig.
Bildformat: CinemaScope.
Bildschärfe: gut.
Schnitt: Komplettfassung.
Ton: gut (englisch).

Auch in DOLBY STEREO

Laufzeit: 106 min.

Farbe, 650m, Polyester
Anbieter: Derann
und deutsche Anbieter.

ROMANCING THE STONE
Regie: Robert Zemeckis
Drehbuch: Diane Thomas
Kamera: Dean Cundey
Musik: Alan Silvestri
Darsteller: Michael Douglas, Kathleen Turner, Danny DeVito, Zack Norman, Alfonso Arau

Ausnahmsweise gleich im Anschluß an unsere Komplettfassung die Rezension des dazugehörigen Trailers. Achtung: Hier kommt's dicke!!!

ROMANCING THE STONE / THE JEWEL FROM THE NILE

(Auf der Jagd nach dem grünen Diamanten/
Auf der Jagd nach dem Juwel vom Nil, USA 1984/1985)

Die Doppeltrailerrolle (pünktlich zum Start der Komplettfassung von ROMANCING THE STONE) ist eine Beleidigung für Auge und Ohr, qualitativ, wie inhaltlich.

Zunächst handelt es sich in beiden Fällen um die Teaser, und nicht um die Trailer, was zu einer Gesamtlaufzeit von gerade mal drei Minuten führt. Des weiteren ist die Qualität dermaßen erschreckend, daß man sich nach den mittelmäßigen Kopien von UFA oder PICCOLO zurücksehnt. Unschärfe, überzogene Helligkeit, blasse Farben und ein kräftiger Blaustich geben sich ein Stelldichein. Daß in Zeiten der ständig steigenden Qualität von Super 8 - Kopien eine solche Rolle überhaupt auf den Markt gebracht wird, kommt einem Anflug von Selbstvernichtung bei den Verantwortlichen gleich. Mühsam aufgebautes Vertrauen seitens der Kundschaft wird schlagartig in Frage gestellt. Diese Schundrolle wäre selbst als kostenlose Dreingabe zur Komplettfassung nicht zumutbar gewesen.

Bildqualität: untragbar.
Bildstand: gut.
Bildformat: Breitwand
Bildschärfe: untragbar.
Ton: gerade noch gut.

Laufzeit:
ROMANCING THE STONE 1 min 26 sec
THE JEWEL FROM THE NILE 1 min 33 sec
Farbe, 18 m
Anbieter: Derann
und deutsche Anbieter.

To Have And Have Not

(Haben und Nichthaben, USA 1945)

Kein echter Bogey-Fan kommt an dieser sehr freien Hemingway-Verfilmung vorbei.

Franz Waxmans Musik läßt während des Vorspannes, der durch das alte Warner-Logo eingeleitet wird, den Hauch von Abenteuer erklingen.

Schauplatz der sich bald überstürzenden Ereignisse ist die Insel Martinique nach der Kapitulation Frankreichs während des 2.Weltkrieges. Bogey ist Besitzer eines kleinen Bootes, das er an Touristen vermietet. Die Bitte, französische Untergrundkämpfer ins Land zu schmuggeln, lehnt der Eigner (wie einst in CASABLANCA) schroff ab. Auch in TO HAVE AND HAVE NOT will er mit Politik nichts zu tun haben. An Bogarts Seite der herausragende Walter Brennan als versoffener Kumpel Eddie.

Zugunsten der Liebe wurde sogar das Drehbuch geändert. Traumpaar Humphrey Bogart und Lauren Bacall.

Der erste Akt enthält schon eine der stärksten Szenen des ganzen Filmes: "The Look" Lauren Bacall steht plötzlich in Bogarts Zimmer und verlangt lässig nach Feuer. Knisternde Spannung liegt in der Luft, schon, wenn sich die beiden nur ansehen. Übrigens Mrs.Bacalls erster Leinwandauftritt überhaupt. In der Originalfassung wird sie von Bogart "Slim" gerufen - in der ZDF-Synchronversion schlicht "Puppe". Er selbst heißt Harry Morgan, wird von ihr jedoch "Steve" genannt.

Der politisch Passive nimmt nun doch den gefährlichen Auftrag an, um der abgebrannten "Slim" ein Flugticket in die Staaten zu besorgen. Bei der bleihaltigen nächtlichen Begegnung mit einem Patrouillenboot wird einer der Untergrundkämpfer schwer verletzt. Er wird daraufhin im Keller der Kneipe "Zombie" untergebracht. Auch "Steve" residiert dort. "Slims" Sympathien für ihn sind inzwischen soweit gereift, daß sie auf den Flug verzichtet.

Während des dritten Aktes macht sich leider ein - typisch für auf Farbmaterial kopierte Schwarzweißfilme - Blaustich bemerkbar.

Der immer wieder eingefügte Klavierspieler im Schlagabtausch mit der Bacall ist nicht der einzige Verweis auf den zwei Jahre zuvor entstandenen Klassiker CASABLANCA. Ein Evergreen wie "As Time Goes By" kristallisierte sich diesmal jedoch nicht heraus.

Mittlerweile versucht die Polizei in der Gestalt von Captain Renaud (glänzend widerlich: Dan Seymour) Eddie über den Verbleib der Flüchtigen auszuquetschen. Harry Morgan, der den Verletzten behandelt hat und nun eine Art Patriotismus entwickelt, überwältigt den Vichy-Gehilfen. Seine zitternde Hand verrät, daß auch er

nicht nur der harte Kerl ist. Mit coolem Hüftschwung verläßt "Slim" mit "Steve" und Eddie die Insel, nachdem sie die Polizisten den Gaullisten übergeben haben.

Es ist wirklich erstaunlich, mit welcher Routine Lauren Bacall in ihrem Debutfilm auftritt. Man glaubt, es sei ihr hundertster Streifen. Das verdanken sie und wir nicht zuletzt der sicheren Führung des Regisseurs Howard Hawks, der gerne starke Frauenrollen in seine Werke integrierte. Ist es nicht schön, daß auch in der heutigen Zeit noch Super 8 - Filme veröffentlicht werden - noch dazu in kompletter Länge - ohne selbstzweckhaftes Actiongetue? Mit seinem Vorbild CASABLANCA hat dieser Film zweifelsohne eines gemeinsam: Er ist zeitlos!

TO HAVE AND HAVE NOT - ein Film voller Witz, Spannung und Esprit mit drei sehenswerten "B"s: Bogart, Bacall, Brennan!

Bildqualität: gut.
Bildstand: sehr gut.
Bildformat: Normalbild.
Bildschärfe: gut.
Schnitt: Komplettfassung.
Ton: sehr gut (englisch)

Laufzeit: 100 min.
schwarz-weiß, 700 m
Anbieter: Derann-Films und deutsche Anbieter.

TO HAVE AND HAVE NOT
Regie: Howard Hawks
Produktion: Warner Bros./ First National
Drehbuch: Jules Furthman & William Faulkner
nach dem gleichnamigen Roman von Ernest Hemingway
Musik: Franz Waxman
Kamera: Sid Hickox
Darsteller: Humphrey Bogart, Lauren Bacall, Walter Brennan, Dolores Moran, Hoagy Carmichael, Walter Molnar, Dan Seymour.

The Longest Yard

(Die Kampfmaschine, USA 1973)

Marketing-Film presents... - man lese und staune! Genau dieses - uns Sammlern so bekannte - Firmenzeichen prangt vor dem Paramount-Logo dieser Komplettfassung. Es handelt sich bei der Rarität also um eine der legendären Kopien aus der Marketing-Niederlassung in New York, die schon nach wenigen Monaten ihre Tore schloß.

Burt Reynolds als Crewe hat etwas Ärger mit seiner Bettgesellin. Ein Teil des Vospannes ist über diese Eingangsszenen gelegt. Wütend über seine rüde Art sich zu verabschieden, ruft sie die Polizei, die sich sogleich an seine Fersen heftet. Zunächst schlucken die Jungs von der Streife nur Crewes Auspuffgase, doch in einer Kneipe wird der Verkehrsrowdy dann überwältigt. Während seine Einlieferung in ein Straflager zu sehen ist, spult der restliche Vorspann ab. Typisch für Regisseur Robert Aldrich - denn diese Titelspielereien haben bei ihm schon Tradition. In seinen Klassikern DER FLUG DES PHÖNIX und DAS DRECKIGE DUTZEND beispielsweise beginnen die Schriften erst nach etwa einer Viertelstunde Laufzeit. So hebt man Kinoatmosphäre an.

Provokativ wird Crewe von seinen Mitgefangenen "Superstar" genannt, da er früher Football-Profi war. Spannungen unter den Inhaftierten und Spannung unter den Zuschauern bauen sich auf. Die Frage ist nur: Wie entlädt sie sich? Daß man Crewe mit einem Schwarzen zusammenkettet, rührt ihn nicht weiter; erst eine schlam-

mige Auseinandersetzung, die zunächst eher slapstickhaft beginnt, bringt das Faß zum Überlaufen. Aus solcher Disziplinlosigkeit resultiert natürlich unweigerlich der Aufenthalt im "Brutkasten".

Burt Reynolds mal nicht auf dem Highway, sondern hinter Gittern.

Zwischendurch versucht der ehrgeizige Gefängnisdirektor Hazen (Eddie Albert) Crewe dazu zu bewegen, eine Football-Mannschaft aufzubauen. Der will jedoch nur seine Zeit absitzen und in dieser Richtung keinerlei Ehrgeiz entwickeln. Letztendlich ist der Football-Crack dem Korruptionsapparat der Strafanstalt unterlegen, sodaß er unter Druck damit beginnt, eine aus Inhaftierten bestehende Mannschaft zusammenzustellen.

Der zweite Akt weist gelegentlich warme Farbtöne auf. Einige Totale sind nicht mehr als Farbbrei. Übrigens: Wenn Sie Vorspannfilm benötigen - am Ende dieser Rolle transportierte der ELMO noch ca. vier Minuten lang (!) Blankfilm, bevor das Gerät endlich gestoppt werden konnte. Keine Sorge - es fehlt nichts von der Handlung, sodaß Sie diese Meter als Zugabe betrachten dürfen.

Wie weiland in DAS DRECKIGE DUTZEND werden nun die "reizendsten" Burschen angeheuert, um gegen die Mannschaft der Aufseher anzutreten. Darunter befindet sich auch der hünenhafte Richard Kiel - später durfte er sich durch zwei James Bond-Abenteuer beißen. In THE LONGEST YARD wird exerziert, daß Kiel sich zunächst an die Ersatzkasse gewandt hat. Innerhalb der Trainingslageraufnahmen macht sich sporadisches Bildwackeln bemerkbar.

Auf den Manager des Gefangenenteams wird ein Anschlag verübt. Seine Kameraden müssen durch die geschlossene Zellentür mitansehen, wie er bei lebendigem Leibe verbrennt.

Endlich ist es soweit. Recht wirkungsvoll gestaltet sich mit mehrfacher Bildunterteilung der Einlauf beider Mannschaften. Die Stimmung unter den Zuschauern und bei den Spielern wird teilweise in vier geteilten Bildern festgehalten. Mit solider Handwerksarbeit seitens der Footballcracks und des Kameramanns ist der restliche Teil des Reißers ausgefüllt. Die Frage, welche der beiden "Interessengemeinschaften" am Ende auf der Strecke bleibt, stellt sich wohl nur unbedarften Filmfreaks.

Mit THE LONGEST YARD setzte Regisseur Robert Aldrich dem Genre des harten Männerfilms im Gefängnismilieu einen weiteren Meilenstein. Allen Reynolds-Anhängern sei ins Stammbuch geschrieben, daß dieser Thriller zu den besseren Werken zählt, in denen er - wenn auch mit schauspielerisch sparsamem Esprit - agieren durfte.

Bildqualität:	mittelmäßig; zu hell kopiert.
Bildstand:	gut (bis auf Trainingslagersequenz).
Bildformat:	Breitwand
Bildschärfe:	mittelmäßig;in den Totalen untragbar.
Schnitt:	Komplettfassung.
Ton:	gut (englisch).

Laufzeit: 122 min.
Farbe, 720 m
Anbieter: marketing-film (USA);
Jörg Harnischmacher

Die Kampfmaschine

(The Longest Yard, USA 1973)
- Kurzfassung -

Natürlich gehört die 330m-Fassung nicht in die Abteilung "Premiere". Andererseits bemühen wir uns immer zum unmittelbaren Vergleich, andere, bereits vorhandene Veröffentlichungen zu beschaffen. Um Ihnen zeitraubendes Blättern zu ersparen, sind auch die älteren Ausführungen der jeweiligen Titel im Anschluß an die Neuvorstellungen plaziert.

Nun also zu den deutschen 47 Minuten. Keine Spur mehr vom wunderschönen Vorspann der US-Fassung - beim deutschen Fragment haben wir uns geschüttelt! Sie wissen Bescheid? Dem Zwist zwischen Crewe und seiner Geliebten wurde genug Aufmerksamkeit gewidmet - man weiß, was los ist.

Wie üblich wird vorzugsweise den Actionsequenzen besondere Berücksichtigung zuteil. So ist die Verfolgungsjagd und die Verhaftung in der Kneipe ungeschnitten enthalten. Einlieferung, Begegnungen mit dem fiesen Aufseher und dem korrupten Direktor - galant wird hier und da kastriert. Der Zuschauer weiß immer, was Trumpf ist. Diese, an sich simple Story ist durchaus cutterfreundlich. Die Sumpfbalgerei wird uns ebenfalls nicht vorenthalten. Vorzeitige Bewährung verdient sich Burt Reynolds (der die Synchronstimme von Paul Newman erhielt), durch die zweifelhafte Unterredung mit Hazen.

Gleich zu Beginn der zweiten Rolle beobachtet die Kamera das Trainingslager der Knastcrew. Das unterhaltsame Zusammensuchen der "schweren Jungs" fand leider keinen Platz mehr. Die Ermordung des Managers ist in aller Ausführlichkeit belassen worden. Der Einlauf der Mannschaften - der aus montierten Bildteilen bestehende Leckerbissen - ist ebenfalls ungekürzt. Anderthalb Rollen lang bleibt die Schnippelfassung bis zum Schluß beim Spiel Aufseher gegen Mean-Machine. Eine der spannendsten Szenen - der geleimte Direktor will Crewe wie einen Hund abknallen lassen - fand auf der letzten Rolle auch noch ihren Platz. Tatsächlich beweisen auch die marketing-Cutter einmal Professionalität bei der Auslese ihrer Ausschnitte. Ein kompakter Kinoabend kündigt sich an.

Qualitativ ist die deutsche Kopie im Ganzen einen Tick besser geraten.

Die Jagd auf Crewe ist freigegeben.

Bildqualität: mittelmäßig.
Bildstand: sehr gut.
Bildformat: Breitwand
Bildschärfe: mittelmäßig;in den Totalen untragbar.
Schnitt: sehr gut.
Ton: sehr gut.

Originallaufzeit: 122 min.
Schnittfassung: 47 min.
Farbe, 330 m
Anbieter: marketing-film, Best. Nr.1008,1009,1010.

THE LONGEST YARD
Regie: Robert Aldrich
Produktion: Long Road/Paramount
Drehbuch: Tracy Keenan Wynn
Darsteller: Burt Reynolds, Eddie Albert, Ed Lauter, Michael Conrad, Jim Hampton.

Eine Triple-Trailerrolle ist auf den Markt gekommen. Sie bietet zwei jüngere und ein etwas betagteres Werk der Warner Bros. an.

The Witches Of Eastwick

(Die Hexen von Eastwick, USA 1987)

Die erste Originalvorschau gehört zum neuesten Kinoerfolg von MAD MAX - Regisseur George Miller. THE WITCHES OF EASTWICK ist ein Film voller funkelnder Ironie und spritzigen, teils bis an die Geschmacksgrenze gehenden Dialogen und Szenen. Der Trailer läßt hiervon leider nicht viel merken - wie auch, bei einer Laufzeit von nicht mal einer Minute?!

Trotzdem bekommt man die Chance einen Blick zu erhaschen auf drei wundervolle Frauen - Susan Sarandon, Michelle Pfeiffer und Cher (die im Kinofilm ihre beiden Partnerinnen bravourös an die Wand spielt) - und einen im wahrsten Sinne des Wortes diabolischen Jack Nicholson, der es schafft, auch bei diesem kurzen Auftritt seinen Grimassen und seinem berüchtigten Grinsen freien Lauf zu lassen.

Daß es sich bei diesem Fetzen Film nicht um den Trailer, sondern um den sogenannten Teaser (also um eine Art "Vor-Vorschau", die zumeist bereits ein halbes Jahr vor Kinostart in die Lichtspielhäuser kommt) handelt, haben Cineasten natürlich sofort erkannt - allerdings erst, nachdem sie das Geld dafür auf den Tisch geblättert haben. Eine Vorspeise ist dieses Fragment nicht; allenfalls ein Aperetiv.

Die Hexe und der Teufel - Cher und Jack Nicholson

Inner Space

(Die Reise ins Ich, USA 1987)

Dennis Quaid reist ins Ich

Eine halbe Minute länger, als sein Vorgänger und etwas überschaubarer präsentiert sich der Trailer zu Joe Dantes jüngster Kuriosität INNER SPACE.

Eine freundliche Stimme aus dem Off erläutert mit witzig-unterhaltsamen Worten den schmalen Inhalt des Filmes. Die heutzutage übliche, rasante Schnittfolge läßt einen auch bei dieser Vorschau leicht die Orien-

tierung verlieren. Das spielt jedoch keine Rolle, denn der Trailer spekuliert sowieso auf die Wirkung seiner Trickszenen (oscarprämiert) und auf die komischen Aspekte, die sich halt ergeben, wenn ein Mensch in einem bis zur Unkenntlichkeit verkleinerten U-Boot in den Körper eines Hysterikers injiziert wird.

Der Trailer (diesmal wirklich; nicht der Teaser) ist allerdings schnell verdaut und somit auch schnell vergessen.

Time After Time

(Flucht in die Zukunft, USA 1978)

Vermutlich erschien es den Konzeptionisten der Sammelrolle doch etwas zu unverschämt, 15 Meter Film (THE WITCHES OF EASTWICK und INNER SPACE zusammen) auf einer 200 Feet-(60 Meter)Rolle anzubieten. Also kramte man noch etwas im Archiv der Warner und brachte ein mittlerweile in Vergessenheit geratenes, aber thematisch nicht unpassendes Kuriosum zum Vorschein: Den Trailer zu TIME AFTER TIME, einen - zumindest hierzulande - recht unbekannten Film von Nicholas Meyer. Der Inhalt mutet zwar recht unglaubwürdig an, liefert jedoch eine interessante Geschichte: H.G.Wells erfindet Ende des 19.Jahrhunderts seine Zeitmaschine. Von Scotland Yard gejagt entflieht sein ehemaliger Freund Jack The Ripper damit ins Los Angeles des Jahres 1979. Der berühmte Erfinder sieht es als seine Pflicht an, das Unheil, das seine Erfindung über die Menschen der Zukunft in Form des gefährlichen Massenmörders bringen könnte, aufzuhalten und reist ihm hinterher.

Der Trailer ist geschickt zusammengestellt und macht richtig Appetit auf diesen ungewöhnlichen Film. Qualitativ ist er der beste auf der Dreier-Rolle und außerdem mit fast zweieinhalb Minuten der längste. Mit knapp dreißig Metern Film ist die neueste Warner-Fantasy-Reel zwar nun auch nicht gerade üppg gefüllt, aber immerhin bekommt man nach zwei etwas enttäuschenden Trailern anhand des dritten doch noch ein kleines Bonbon geboten; nicht zuletzt, weil in den Rollen von H.G.Wells und Jack The Ripper Malcolm McDowell und David Warner brillieren.

Bildqualität: mittelmäßig.
Bildstand: gut.
Bildformat: INNER SPACE Normalbild mit ganz schmalen Balken.
THE WITCHES OF EASTWICK und TIME AFTER TIME Breitwand, da die Originalfilme in CinemaScope gedreht wurden.
Bildschärfe: mittelmäßig.
Ton: gut (englisch).

Laufzeit:

THE WITCHES OF EASTWICK	56 sek.
INNER SPACE	1 min. 26 sek.
TIME AFTER TIME	2 min. 22 sek.

Farbe, 29 m
Anbieter: Derann
und deutsche Anbieter.

Rear Window

(Das Fenster zum Hof, USA 1954)

Ein Klassiker kommt geflogen - Alfred Hitchcock's REAR WINDOW. Die Kritiker von Spoto bis Truffaut feiern ihn als einen seiner besten, wenn nicht sogar den essentiellen Hitchcock-Film schlechthin. Der Film ist zeitlos und vereinigt in sich die typischen Hitchcock-Themen, die zur Schaffung der "Suspense" unverzichtbar sind. Außerdem gehört er mit seinem (scheinbar) eintönigen Schauplatz zu den Filmen des Meisters, die sich durch brillante Dialoge auszeichnen. Kostproben davon beinhaltet auch der Derann-Trailer.

Besonders Freunde von James Stewart werden von dem etwas über zwei Minuten währenden Trailer begeistert sein, denn "Jimmy" selbst preist den Film an. Die etwas zu reißerische Stimme des Sprechers ist nur am Anfang und am Schluß zu hören.

Die Vielschichtigkeit menschlichen Seins manifestiert sich in den Nachbarn, die James Stewart als vorübergehend an den Rollstuhl gefesselter Reporter durch sein Hinterhoffenster beobachtet. Ironisch und zugleich unheilschwanger präsentiert er jeden Einzelnen seiner Mitbewohner, um sich am Schluß dem Betrachter selbst zuzuwenden.

Sodann preist der Sprecher aus dem Off Grace Kelly in ihrem zweiten Hitchcock-Film an, und mit einem Blick aus dem "Rear Window" beschließen die beiden Hauptdarsteller diesen Trailer.

Die weißgelben Schriften sind weder zu verschnörkelt, noch zu einfach - und hinter dem Schriftzug "Alfred Hitchcock" zu Beginn des Trailers erkennen wir sitzend die markante Silhouette des Meisters selbst. Leider sind die Farben des Trailers etwas zu rotbraun geraten, was aber unter Umständen schon auf das Alter des Ausgangsmaterials zurückzuführen ist, denn es handelt sich hier gottlob nicht um den Wiederaufführungstrailer von Universal.

Bei der Schärfe wäre allerdings mit Sicherheit mehr drin gewesen, wenn man der Vorschau eine sorgfältigere Kopierung hätte angedeihen lassen. Ebenso stört der verrauschte dumpfe Ton das Erlebnis ordentlich. Und zuletzt muß auch kritisch angemerkt werden, daß der Trailer ohne jegliches Logo mitten im Satz beginnt, und auch die Musik am Schluß des Trailers gnadenlos abgehackt wurde.

Im ganzen also ein leider sehr lieblos behandelter, inhaltlich jedoch hervorragender Trailer, der die Hitchcock-Sammlung in jedem Falle bereichert.

Grace Kelly und James Stewart am "Rear Window"

Bildqualität: mittelmäßig.
Bildstand: gut.
Bildformat: Normalbild.
Bildschärfe: mittelmäßig.
Ton: mittelmäßig (englisch).

Laufzeit: 2 min. 15 sek.
Farbe, 14 m
Anbieter: Derann
und deutsche Anbieter.

Das Liebeskarussell

(Deutschland/Österreich 1965)

Vor längerer Zeit schon erschien dieser aus vier Episoden bestehende Spielfilm bei Ullstein AV, die mit Foto-Quelle zusammenarbeiteten.

Keiner der zur damaligen internationalen Starriege gehörenden Schauspieler scheint vorher das Drehbuch gelesen zu haben. Wie sonst soll begündet werden, daß sich hochkarätige Namen der Branche für diesen Blödsinn ohne Humor und Verstand hingaben?

Episode 1: SYBILL
mit Curd Jürgens, Nadja Tiller und Ivan Desny
Regie: Rolf Thiele

Curd Jürgens spielt einen Dirigenten, der mit Nadja Tiller fremdgeht. Das Rendezvous erreicht gerade seinen Höhepunkt - da erscheint das Zimmermädchen. "Aufs Bett legen...das Hemd natürlich..." bittet sie der Herr Dirigent. Schleimige Zweideutigkeiten solcher Art ziehen sich wie ein roter Faden durch alle Geschichten. Der gehörnte Ehegatte (Ivan Desny) dringt daraufhin ins Gemach, um Satisfaktion zu verlangen. Inzwischen wurden jedoch die Bettgesellinnen vertauscht, und alles ist in Ordnung. Der Ehemann hat seine Frau wieder, und der Dirigent ein neues Betthupferl.

Für drei Groschen hat man Ähnliches sicher schon irgendwo gelesen. Während der 15 Minuten war die Schärfe (des Bildes) am wenigsten befriedigend.

Episode 2: ANGELA
mit Gert Fröbe
und Catherine Deneuve
Regie: Rolf Thiele

Die beste Szene der gesamten Aneinanderreihung ist jene, in der Gert Fröbe vor einem Aquarium einen Karpfen imitiert. Madame Deneuve genießt im Bikini die Blicke des Apothekers, der sich als unermüdlicher Spanner entpuppt. Gelangweilt legt sie sich auf einen Schrank, um dann zu erklären, daß sie für einhundert Mark bereit sei, herunterzukommen. Armer Gert! Das eigentliche Problem der extravaganten Dame ist aber das Schlafwandeln. Bei einer ärztlichen Untersuchung des Problems ist der heutige Superstar des französischen Films natürlich auch von Herrn Doktor höchst angetan. Gert hingegen versucht geigespielend Abhilfe zu schaffen. Können Sie sich ausmalen, wie lächerlich das aussieht? Schließlich stürzt sogar der Herr Pfarrer bei seinen "Nachforschungen" vom Dach. Fragen Sie jetzt bitte nicht nach einer Moral.

Episode 3: DER PRIMUS
mit Heinz Rühmann
und Johanna von Koczian
Regie: Alfred Weidenmann

Heinz Rühmann wieder in der Schule. Der 35er Jahrgang trifft mit seinem alten Pauker zusammen. Was anfänglich noch verhalten amüsant anmutet, verfällt nach wenigen Minuten in die gehabte Schlüpfrigkeit. In einer Prunkvilla, wo anschließend die Festivitäten stattfinden, stellt ein Klassenkamerad der Journalistin Parker (Johanna von Koczian) nach. Für die anderen ehemaligen Schüler hat der steinreiche Gastgeber ein paar "Damen" zur Geselligkeit eingeladen, die er - klatschend, wie ein Pascha - serviert. Der Primus (Heinz Rühmann) soll hereingelegt werden, indem ihm am nächsten Morgen eine vermeintliche Intimität mit der Journalistin vorgehalten wird. Dank

einer alkoholischen Mixtur ist der Gute nicht mehr fähig, sich an irgendetwas zu erinnern. Sein Sinn für Moral läßt eine Entschuldigung bei der Schreiberin auf dem Fuße folgen. Sie begreift schnell und handelt, indem der spröde Primus auf die Matte gelegt wird, um die senilen ABC-Schützen dumm aus der Wäsche schauen zu lassen.

Episode 4: LOLITA
mit Peter Alexander, Anita Ekberg, Axel von Ambesser
Regie: Axel von Ambesser

Hoffnungsvoll blickt der Rezensent zum Projektor, doch der ELMO wird das Liebeskarussell noch 25 Minuten kreisen lassen.

Vom zweideutigen Dialog her kann Peter als Nachbar von Anita deren Massage verfolgen. Von wilden Phantasien beflügelt versucht er, ein Loch in die Wand zu bohren. Inzwischen läuft die Badewanne des Busenwunders über. Sofort ist der hilfsbereite Nachbar im Schlafanzug zur Stelle. Daß die grüne Witwe den Retter in der Not zunächst für den Klempner hält, und beide gemeinsam in die Wanne fallen, gehört zur unvermeidlichen Dramaturgie des Plots. Der Regisseur Axel von Ambesser tritt zunächst als betrogener Ehemann auf, muß jedoch in Anwesenheit seiner unvermittelt aufkreuzenden Gemahlin die üblichen Ausreden bereithalten, um schließlich zurückzustecken. Am Ende heiratet Peter, der Große Anita, die Wohlproportionierte. DAS LIEBESKARUSSEL rotiert ein letztes mal.

Die Filmchen spiegeln den Muff der 60er Jahre wieder. Scheinbar versuchte hier ein Regisseur den anderen an Peinlichkeit zu übertreffen.

Übrigens: Bei der Erstaufführung am 30.September 1965 gab die FSK den Film nicht unter 18 Jahren frei. Das waren Zeiten...

Bildqualität: gut.
Bildstand: gut.
Bildformat: Normalbild.
Bildschärfe: mittelmäßig.
Schnitt: sehr gut (nicht bemerkbar).
Ton: mittelmäßig.

Originallaufzeit: 96 min.
Schnittfassung: 88 min.

Farbe, 530m Polyester
Anbieter: Foto-Quelle

DAS LIEBESKARUSSELL
Produktion: Intercontinental
Buch: Herbert Reinecker, Kurt Nachmann, Paul Hengge
Musik: Erwin Halletz

Zurück zum Ursprung

Dietrich Kempski rief - und nur wenige kamen! DER FILMSAMMLER begleitete die "Scoptimax"-Reise am 13. Mai zum zweitgrößten Kino Europas nach Holland

Ein Bericht von GÜNTER RÖNNPAG

Hannover, Busbahnhof. Noch etwas verschlafen trafen sich am Freitag den 13. im Morgengrauen 30 Cinema-Scope-Freunde, um an der Busfahrt zum "Optimax"-Kino nach Den Haag teilzunehmen. Zu einer etwas unchristlichen Zeit - um 6 Uhr 15 - setzte sich der komfortable Bus in Richtung Holland in Bewegung. Für die meisten Teilnehmer verging die sechsstündige Fahrt recht kurzweilig. Bot sich doch die Gelegenheit neue Kontakte zu knüpfen, alte Bekanntschaften aufzufrischen, oder den Informationen des Veranstalters zu lauschen.

Das "Omniversum" sieht von außen wie ein riesiger Silo aus. Also nicht sehr ansehnlich. Der Name setzt sich aus den beiden Begriffen "Omnimax" und "Universum" zusammen. Ersterer steht für das 70mm-Projektionssystem, der andere bezieht sich auf den astronautischen Teil des Kinoprogrammes.

Betritt man nun den 300 Plätze-Saal, werden jedem einige Unterschiede zum noch so komfortablen Heimkino augenscheinlich. Das einzige, was die Vorführtechnik mit unserem Equipment gemein hat, ist die Transportgeschwindigkeit von 24 Bildern pro Sekunde. Der Projektor hingegen hat die Größe eines VW-Busses und leuchtet die kugelförmige Leinwand durch ein 25mm Fischauge mit einer 15.000 Watt Xenon-Lampe aus. Gut 100 kg wiegt der Film, der uns als erstes präsentiert wird. Es handelt sich um einen Kulturstreifen mit Spielfilmelementen, der bei 45 Minuten Laufzeit eine Länge von viereinhalb Kilometern hat. DAT IS HAWAII - so der Titel - lief im 6-Kanal-Stereo-Sysstem über 40 (!) Lautsprecher. Ein faszinierendes Erlebnis - man glaubt sich im Inneren eines mit einer Glaskuppel versehenen Helikopters und gleitet im Tiefflug über Wasser, Felsmassive und Schluchten.

Der OMNIMAX-Projektor; links die Filmteller, rechts das Lampengehäuse, im Vordergrund rechts das Bedienpult. Im Hintergrund Bandrecorder und Verstärker für das Sechskanal-Tonsystem.

Im Gegensatz zu den gängigen Filmtransportsystemen, wird im "Omniversum" das Celluloid nicht vertikal, sondern horizontal durch die Projektionsmaschine befördert. Bekanntlich hat unser geliebtes Super 8-Format eine Bildhöhe von 4,01 mm und eine Bildbreite von 5,36 mm - ergibt 21,49 mm^2. Der konventionelle 70mm-Film hat da schon mehr zu bieten: 22,10 mm x 48,51 mm sind die Maße eines solchen Einzelbildes, was zu einer Bildfläche von etwa 10,7 cm^2 führt. Beim "Optimax"-Film hingegen ist - dank Quertransport - der ursprüngliche Breitenwert des Kino-70mm-Formates (48,51 mm) in diesem Falle die Bildhöhe, und der Bildbreite stehen hier nun fast 7 cm (genau 6,96) zur Verfügung. Die Gesamtfläche eines Filmbildes im "Optimax"-System beträgt also sagenhafte 33,76 cm^2

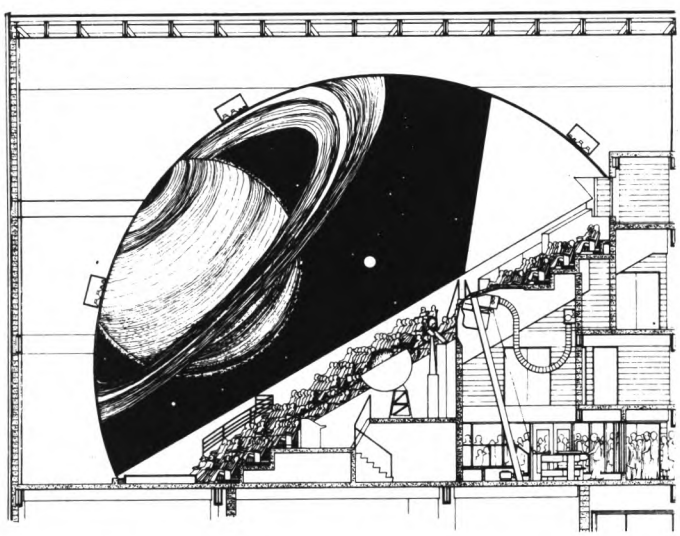
fast die achtfache Fläche, die ein Einzelbild im 35mm-Format aufzuweisen hat. Und das spiegelt sich natürlich in der Bildqualität wider.

Derzeit existieren ca. 30 verschiedene Titel im "Optimax"-System, die im "Omniversum" bei zehn Vorstellungen täglich durch die äußerst schonende Behandlung sehr viel haltbarer sind, als normale Kinokopien. Dabei handelt es sich ausschließlich um kulturelle Programme mit Laufzeiten zwischen 25 und 45 Minuten, denn die Herstellungskosten betragen derzeit für 10 Minuten Film 5 Millionen US-Dollar. Fast wie bei uns Amateuren kann das Magazin der Kamera nur dreieinhalb Minuten Film aufnehmen. Weltweit gibt es 40 solcher Theater - vorwiegend in den USA, Kanada und Japan.

In Den Haag spendierte die erste Vorstellung die Firma Kempski. CHRONOS, der zweite Streifen, war gegen ein Entgelt von DM 12.- zu betrachten. Das Werk erinnerte mich stark an den ambitionierten Experimentalfilm KOYAANISQATSI. Eine detaillierte Beschreibung der das Sichtfeld einnehmenden Bilder erübrigt sich, denn diese beeindruckende Projektion - freilich nicht ohne Verzerrungen - muß man selbst erleben! Die eingeplante Besichtigung des Vorführraumes wurde leider von der Leitung des Unternehmens abgelehnt, da angeblich durch die Anwesenheit schon kleiner Gruppen eine nicht vertretbare Staubentwicklung zu befürchten stand. Der Einwand scheint verständlich, auch wenn der Vorführer selbst eine nicht gerade keimfreie Erscheinung bot.

Im Grunde ist das "Omniversum" die Inkarnation des ursprünglichen Sinnes der Kinematographie: der Jahrmarkteffekt. Der Informationsgehalt ist dabei - zumindest anno 1988 - sekundärer Natur. Nach verdienter Beköstigung in einem angrenzenden Restaurant ließ Herr Kempski auf der Rücktour verlauten, daß er beim nächsten mal den Besuch eines Kinos mit 1000 m^2 Leinwandfläche in Paris in Erwägung ziehe.

Gegen 23 Uhr ließ ich mich erschöpft und zufrieden in mein Hotelbett fallen, um für das "Scoptimax"-Festival am folgenden Tage fit zu sein...



Rißzeichnung eines OMNIMAX-Theaters

OMNIMAX®

Mehr Niveau zwischen Pannen und Diskrepanzen

DER FILMSAMMLER berichtet vom 4.Super 8-CinemaScope-Film-Festival am 14. Mai 1988 in Hannover

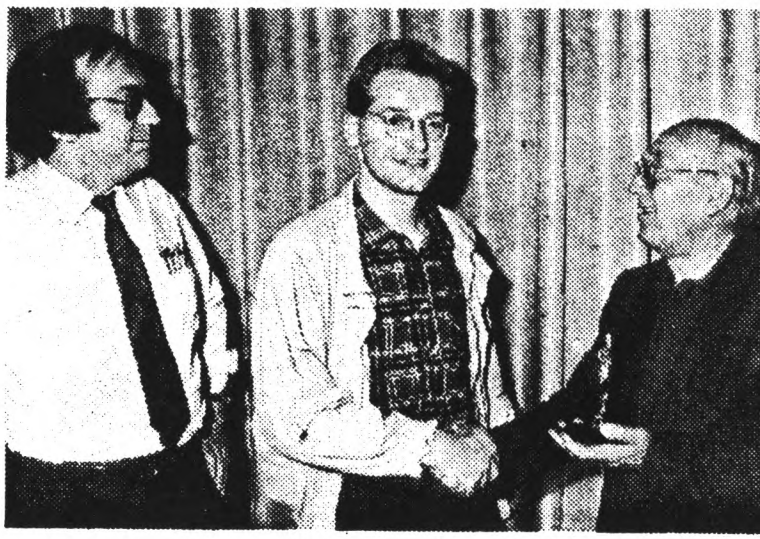
6 Uhr 30 - raus aus den Federn und unter der Dusche die Lebensgeister wecken. Vor dem Festival-Kino "Gloria" warteten kurz vor acht etliche Zuschauer und Teilnehmer auf das öffnen der Tore. Dietrich Kempski hatte seine Gründe, die Filmfreaks hinzuhalten, denn mit der Tonanlage gab es Schwierigkeiten. Der zuständige Spezialist (Vorführer) war mittlerweile in Rente gegangen.

Nachdem sich alle Besucher in der Gästeliste verewigt hatten, startete der erste Wettbewerbsbeitrag mit etwas Verspätung um 8.40 Uhr. Norbert Jonen aus Münster hat auf Agfacolor Impressionen einer idyllischen Landschaft festgehalten. Die Bilder seines Filmes mit dem Titel EIN SOMMERTAG AM EMMERBACH gerieten bei ruhiger Kameraführung recht dunkel.

Werner Feuerstein aus Ketsch - Ottokar-Sieger beim letzten Festival - machte im Abspann des Sequels TELEFONTERROR 2 keinen Hehl aus seinen Siegerambitionen. War die Statuettenzuerkennung schon 1986 bei Jury und Publikum umstritten, so ließ die Inszenierung des zweiten Teils keinen Zweifel aufkommen, daß der Regisseur diesmal an der Trophäe vorbeigeschossen hatte. Der Viertminutenstreifen geriet konzeptionell zu "hemdsärmelig".

Zunächst konnte man nur mit den Augen AUF DEN SPUREN VON PRINZ EISENHERZ wandeln, denn die Tonanlage verweigerte erneut ihren Dienst. Der 13 Minuten währende Liveton-Film von Knut Räppold aus Essen wurde schließlich auf Beharren der dreiköpfigen Jury noch einmal störungsfrei projiziert.

Die drei Unparteiischen waren



"Ottokar" für Sven Bruckmann

Norbert Köhn, Filmsammler aus Oldenburg, Horst Laskowski, ein "Hans Dampf in allen Gassen" mit 30jähriger Theatererfahrung aus Berlin, sowie Dr.Klaus Amann, TV-Redakteur mit CinemaScope-Kentnissen. Dr.Amann arbeitet zur Zeit an einer Dokumentation über das breite Format. Mit Hilfe einer 8mm-Videokamera beobachtete er der Verlauf des Festivals und die Holland-Tour.

Der 63jährige H.-J. Möhle inszenierte mit seiner Bauer-Royal den ersten Höhepunkt des Vormittags. CS-FASZINATION DES BREITEN BILDES nannte der älteste Teilnehmer sein zehnminütiges Werk. Abwechslungsreich mit einem zwinkernden Auge nahm Möhle die Unzulänglichkeiten des Formates auf die Schippe. Da verzerrte der rotierende Anamorphot das Bild, oder ein Turm wurde kurzerhand ins rechteckige Format "gelegt". Preisverdächtige Sympathien zollte man der amüsanten Episode.

Der Düsseldorfer Sven Bruckmann (24) reichte WHAM RAP, einen Super 8-CinemaScope-Videoclip ein. Ja, Sie lesen richtig! Zu rhythmischer Musik tanzten und agierten die Darsteller seines Siebenminutenspots in Videoclip-Manier. Bei allem inszenatorischen Geschick - welches ohne Frage echte Kurzweil vermittelte - stellte sich die Frage, ob diese Produktion das CS-Format benötigte. Filmisch gesehen ist wohl nichts weiter vom CinemaScope-Film entfernt, als ein Videoclip. Immerhin eine neue Variante.

Der letzte Beitrag des ersten Drittels - TREFFPUNKT von Karl Fahnler aus Coburg - entwickelte zunächst Spannung, indem er eine geheimnisvolle Dame mehrere Herren an einen ebensolchen Ort zitieren ließ. Nach zwölf Minuten erfuhr der geschickte Aufbau allerdings keinen würdigen Abschluß. Ein Raunen in der Menge durfte als allgemeines Unverständnis gewertet werden.

Kleine Kuriosität am Rande: Ein sozialschwacher "Mann von der Straße" schlich sich ins Kino. Als bei der Vorstellung der Autoren einer nicht anwesend war, stand der leicht transpirierende Herr kurzerhand auf, um im Beifall der Unwissenden zu baden.

Recht unbekümmert, mit scheinbar leichter Hand setzte Arnd Mühe aus Tecklenburg seine Persiflage JAMES BOND JAGT DR.YES in Szene. Außer dem Geheimagenten mußte auch noch Adolf Hitler für die Genreverulkung herhalten. Der Zehnminutenstreifen entstand übrigens im Iscorama-Verfahren mit dem Bildseitenverhältnis von 1 : 1,5. Vom gleichen Autor stammte auch der längste Wettbewerbsfilm mit dem beziehungsreichen Titel DIE DENKWÜRDIGEN ABENTEUER DES SOLDATEN IVAN TSCHONKIN. 50 Minuten lang wurde das Publikum ins Rußland zu Beginn des ersten Weltkrieges versetzt. Dank überdurchschnittlicher Darstellung und Ausstattung konnte die Produktion überzeugen, wenn auch auf den letzten Metern die Dramaturgie die anfängliche Kurzweil etwas vermissen ließ.

TROSSINGER FILMTAGE, eigentlich als Werbespot konzipiert, offenbarte einen interessanten Vergleich. Das handwerklich überzeugende Werk von den Hamburgern Birgit Staudt und Matthias Glasner lief zunächst im Super 8-Format und gleich darauf noch einmal, doch nun "aufgeblasen" auf 35mm. In diesem Zusammenhang sei generel auf die hervorragende Bildqualität der vorgestellten Super 8-Filme hingewiesen. Der lichtstarke Fumeo Pro X4 projizierte das Bild über eine Entfernung von 24 Metern auf eine zehn Meter breite Leinwand. Jedenfalls war die 35mm-Kopie zu hell und körnig, sodaß bei diesem internen "Wettbewerb" der Super 8-Film siegte! Allerdings wurden auch beim "Blow Up" (Zehn Minuten kosten DM 2000.-) noch keine Licht- und Farbkorrekturen vorgenommen.

Der nächste Titel ist vielen von Ihnen sicherlich schon bekannt: LILO - UNVERHOFFT KOMMT OFT. Armin Lange aus Pohlheim drehte den Produktionstrailer für den anstehenden Hauptfilm im 35mm-Format. In Heft 1 des FILMSAMMLERs sind wir bereits darauf eingegangen.

Wiederum einen Produktionstrailer brachte Reinhard Saller aus Stuttgart mit. Als neuartig preist Saller in den Ausschnitten sein Werk STERNENKIND an. Zumindest die hübsche Darstellerin läßt auf einiges hoffen. Ursprünglich auf S 8 konzipiert, ist STERNENKIND mittlerweile im 35mm-Format geplant.

An dieser Stelle sollten die Festivalsvorführungen abgeschlossen sein...wenn da nicht noch ein "Corpus delicti" wäre.....

Die Jury distanzierte sich nämlich von dem ohne Meldebogen eingegangenen eineinhalbstündigen Film CORPUS C. Autor Matthias Fleischmann aus Nürnberg weigerte sich, sowohl ein Startgeld in Höhe von DM 10.-, als auch den Eintritt zum Festival zu entrichten. Nach Ansicht der Jury disqualifizierte sich Fleischmann durch die Nichtanerkennung der Wettbewerbsregeln selbst. Dieses Urteil wollte der extra angereiste Regisseur so nicht hinnehmen. Seine Filmbüchse fest umklammernd machte er, hervorgerufen durch seine Produktion, einen

Werbeeffekt für "Scoptimax" geltend. Herr Kempski müsse eigentlich froh sein, so der Jungfilmer, wenn CORPUS C im "Gloria" unentgeltlich liefe. Herrn Laskowski von der Jury warf der Nürnberger, der immerhin angeblich DM 40.000 in seinen Science-Fiction-Thriller investiert zu haben angab, eine polemische Argumentationsweise vor. Kempskis Angebot, CORPUS C außer Konkurrenz zu präsentieren, lehnte der "Preis-Bewußte" ab. Der Hamburger Glasner stellte sich auf Fleischmanns Seite - ein Zuschauer verließ unter Protest den Saal - was nun???

CORPUS C sollte schließlich doch außerhalb des Wettbewerbs für Interessierte gezeigt werden. Flugs bediente der Regisseur den Fumeo selbst, um ca. 30 Unentwegten seine Celluloidbemühungen zu offerieren. Zuvor erhielt Sven Bruckmann für WHAM RAP aufgrund seines "runden Inszenierungsstils" den "Ottokar" von den Juroren überreicht. Während der Verleihung wurde den Teilnehmern versichert, daß jeder Film etwas beinhaltet habe, was gefallen hat.

Übrigens erwies sich Fleischmanns Science-Fiction-Orgie als erstaunlich professionell-langweiliger Bluff. Echte Spannung entstand nur durch (geklaute) Musik, doch die aktivierten Emotionen wurden selten begründet. Aufgeregte Agitation der Protagonisten verpuffte in selbstverliebtem Schwelgen innerhalb des futuristischen Sets. Die Fehler von Roland Emmerichs Kino-Debut DAS ARCHE NOAH-PRINZIP sind hier noch in verstärktem Maße begangen worden.

Ein gemütlicher Plausch im angemieteten Raum einer Gaststätte beendete endgültig die Veranstaltung. Insgesamt gesehen bewegten sich die selbstgedrehten CinemaScope-Filme auf einem höheren Niveau, als die Jahre zuvor. Besonders fielen die sorgsamen Titelgestaltungen ins Auge. Herrn Kempski ist in Zukunft mehr Unterstützung bei der Durchführung - nicht zuletzt in personeller Hinsicht - zu wünschen. Somit könnte ein pannenfreier und damit reibungsloser Ablauf gewährleistet sein. Die Fronten betreffs CORPUS C hätten beiderseits klarer abgesteckt sein müssen. Wenn Herr Fleischmann seine Produktionskosten (verständlicherweise) wenigstens teilweise wieder einspielen möchte, so soll er es tun. Die Aufführungskriterien in Hannover andererseits waren ihm bekannt. Konsequenz: Zahlen oder daheim bleiben! Regisseur Fleischmann machte sich durch seine Ignoranz gegenüber den Mitbewerbern nicht gerade sympathischer. Bescheidenheit ist eine Zier...

Herr Kempski wollte sein Programm bereichern und geriet dabei in seichtes Fahrwasser nach dem Motto: Es wird sich schon wieder einrenken. Immerhin enstand dadurch beim CS-Festival erstmalig eine Art Diskussion. Auch eine Bereicherung.

Interview

"Ich muss mich auf meine Kunden verlassen!"

Seit einem guten Jahrzehnt setzt sich Dietrich Kempski aus Garbsen bei Hannover für den CinemaScope-Film im Super 8-Format ein. DER FILMSAMMLER sprach mit Herrn Kempski über seine Schwierigkeiten, Wünsche und Pläne innerhalb der Szene.

DER FILMSAMMLER: Das vierte Super 8-Festival für CinemaScope-Filme liegt hinter uns. Wie beurteilen Sie die Resonanz auf diese Veranstaltung und die Holland-Tour?

DIETRICH KEPSKI: Im Grunde positiv, für die Fahrt in jedem Falle. Das war ja nun auch mal etwas Besonderes. Was das Festival betrifft, stellt man fest, daß viel mehr Zeit gebraucht wird, um Filme fertigzustellen. Vieles klappt bei den Produktionen nicht so, wie es eigentlich sollte. Was also den Zeitbedarf anbelangt, überschätzen sich viele Filmemacher. Deswegen habe ich schon darüber nachgedacht, mehr Zeit zwischen den Festivals verstreichen zu lassen.

Dietrich Kempski

FS: Werden Sie, hervorgerufen durch die Diskussion Konsequenzen ziehen?

D.K.: Nein, das sind Dinge, die ich selber sowieso weiß. Dies ist das erste Festival, wo Pannen aufgetreten sind. Was nicht vorhersehbar war, ist die Sache mit den Tonschwierigkeiten. Der Vorführer, der uns sonst geholfen hatte, ist in Rente gegangen. Zwei Stunden vorher habe ich mit dem neuen Mann versucht, die richtigen Steckverbindungen herauszufinden. Insgesamt ist der Ton leider schlechter 'rübergekommen, als er bei jedem Film war.

FS: Es wird also ein fünftes CS-Festival geben?

D.K.: Dazu werde ich mir wohl noch Mut machen lassen müssen. Ich wäre dankbar, wenn es andere machen würden.

FS: Teilen Sie die Entscheidung der Jury?

D.K.: Bei allen Festivals habe ich nie die Meinung der Jury vertreten, aber Bruckmanns Filme sind eben gut, nur nicht so ganz meine Richtung.

FS: Aus welchem Material besteht eigentlich der unter Amateuren so heiß begehrte "Ottokar"?

D.K.: Zuerst war er aus irgendeinem Metall; inzwischen ist er wohl aus Plastik.

FS: Es handelt sich mehr um einen ideellen Wert?

D.K.: Ja, richtig. Der "Ottokar" wird übrigens von der gleichen Firma in den USA hergestellt, die auch den berühmten "Oscar" produziert.

FS: Bevor wir zu den Spielfilmveröffentlichungen kommen; möchten Sie den CinemaScope-Freunden noch etwas mitteilen?

D.K.: Ja, mehr Beteiligung wünschen wir uns, und daß sie sich an die Meldezeiten halten. Es ist natürlich nicht schön, wenn 20 Titel angekündigt werden und nachher nur drei Filme tatsächlich eingesandt werden. Da überlegt man sich, ob die Veranstaltung überhaupt gestartet werden soll. Das trifft auch den Punkt Spielfilme. Die Meinungsumfragen sind da auch immer himmelhoch jauchzend mit 50, 60 Bestellungen. Wenn es dann zur Realität kommt, sind die Augen größer als das Portemonnaie gewesen.

FS: Können Sie uns den aktuellen Stand zur Realisierung von MEUTEREI AUF DER BOUNTY geben?

D.K.: Wenn man so arbeiten würde, wie in Deutschland, wäre September sicher. Mit "Geyer" haben wir immer extrem gute Erfahrungen gemacht. Jetzt sind wir von verschiedenen Faktoren abhängig. Durch das Erdbeben im Oktober in Los Angeles ist einiges zerstört worden im Lager von MGM. Arbeiten, die nicht sofort benötigt werden, sind nach Kansas ausgelagert worden. Die zusätzlichen Transport- und Versicherungskosten betragen für uns 2000 Dollar.

FS: Wird diese BOUNTY-Fassung die von Marlon Brando selbst inszenierten Gerichtsszenen enthalten?

D.K.: Das kann ich noch nicht sagen.

FS: Sie haben in Ihrer letzten Info in Bezug auf unsere Notiz im "Nachspann" von Heft 1 korrigierend angemerkt, daß "Scoptimax" ab 1992 nur noch MGM/UA-Produktionen auf Super 8 veröffentlichen kann, die nach 1986 entstanden sind. Also ab POLTERGEIST II - DIE ANDERE SEITE. Ist das so korrekt?

D.K.: Ab POLTERGEIST II ist korrekt. Mit POLTERGEIST II hat die neue MGM/UA Communications, Inc. angefangen zu existieren. Das war deren erster Film. Es geht in jedem Fall weiter, d.h. es geht so lange weiter, bis der zuständige Rechtsanwalt in der Abteilung, die für die Vergabe der Rechte verantwortlich ist, auch noch dort beschäftigt ist. Der Mann hat im positiven Sinne Narrenfreiheit. Er kann uns geben, was er für richtig hält. Ist der Mann nicht mehr da, gibt's auch von MGM/UA für niemanden nichts mehr.

FS: Warum bieten Sie dann jetzt schon Titel wie MONDSÜCHTIG, SPACEBALLS oder BABYBOOM an, die alle nach 1986 produziert wurden? Wäre es nicht vorteilhafter, bis 1992 die Filme auszuwerten, die vor 1986 gedreht wurden?

D.K.: Ja, das ist richtig; das habe ich auch erwogen. Allerdings haben wir aufgrund unserer Meinungsumfrage einen Trend, der besagt, daß klassische Filme nicht so gewünscht sind. Man sieht das an der BOUNTY, die mit bisher 24 verkauften Kopien unser größter Flop ist. Actionfilme und Modernes ist in.

FS: Bedeutet das eine Sättigung für Klassiker wie BEN HUR und DOKTOR SCHIWAGO?

D.K.: Ja. In England gehen Klassiker jedoch noch recht gut. Es bedeutet aber eine Änderung in der Altersstruktur unserer Kundschaft. Früher lag das Durchschnittsalter bei 48, heute liegt es bei 24 Jahren. Dadurch bedingt haben sich die Inhaltserwartungen gewandelt.

FS: Die drei vorgenannten Titel sind im Normalformat gedreht worden. Sind Ihre Vorbehalte gegenüber Normalbild gewichen? Und wenn ja, aus welchem Grund?

D.K.: Die Vorbehalte sind eigentlich nicht gewichen. Ich bin nach wie vor für CinemaScope. Man fragte uns schon, ob wir nur CinemaScope bringen würden. Ich habe gesagt, daß es auch

andere gibt, die anderes machen. Das war zu der Zeit, als es noch "Marketing" und "Piccolo" in voller Aktion gab, und auch "Marketing" Filme wie DIE ZEHN GEBOTE in voller Länge herausbrachte. Allerdings nur in den USA im Sinne eines Clubs. Für $ 40 oder 50 konnte man dort eintreten, um die Titel günstiger zu bekommen. Ähnliches hatten wir auch mal angeboten, aber es wurde von unseren deutschen Kunden nicht angenommen. Zu der Zeit hatten wir noch nicht die rechtliche Möglichkeit, Normalbildfilme anzubieten. Mittlerweile hat sich das geändert. Viele Leute fragten an, ob wir nicht SPACEBALLS von Mel Brooks bringen könnten. Also stelle ich den Titel vor. Ebenso YENTL, der besonders vom Lumiere-Filmclub gewünscht wird.

Herr Kempski bei der Büroarbeit

FS: Zeichnen sich schon Favoriten ab?

D.K.: Noch nicht. YENTL und SPACEBALLS sind gleichwertig.

FS: Wie sieht es mit den James Bond-Filmen aus?

D.K.: FEUERBALL und IM ANGESICHT DES TODES liegen in Führung.

FS: Bei der Kinoauswertung von Filmen mit mehreren Teilen, zeigt sich meist schwindendes Interesse beim Publikum und mindere Qualität hinsichtlich der Story. Meinen Sie, daß unter diesen Gesichtspunkten eine Veröffentlichung von POLTERGEIST III vernünftig und profitabel ist?

D.K.: Weiß ich nicht. Ich muß mich dabei wirklich auf meine Kunden verlassen. Bei POLTERGEIST II haben wir mehr Schwierigkeiten gehabt, als bei POLTERGEIST I. Das war ein Renner. Im Herbst soll der dritte Teil bei uns im Kino starten, und dann werden wir sehen, wie der Film ankommt. Das sind Sachen, die völlig unberechenbar sind. Wir haben nie geglaubt, daß 2010 ein Erfolg sein würde - nach 2001. SOYLENT GREEN war ebenfalls sofort ein Erfolg. Es kann also sein, daß wir Teil 3 gar nicht mehr bringen.

FS: Apropos Profit: Sie schrieben in einer Werbung "Kempski verschenkt DM 80.000 an Filmsammler!". Sind Sie Millionär, oder war das ein Werbegag?

D.K.: Ich bin natürlich kein Millionär. Ich dachte mir, versuche es mal auf die nicht logische Weise, reißerisch. Die Summe war aber auch durch die Subskriptionsvorteile begründet. Wenn ich zwei Filme im Jahr mit je 40 Kopien veröffentliche, ergibt das 80 Fassungen. Der Preisvorteil war jeweils DM 1.000, also kommen DM 80.000 zusammen.

FS: Wieviel Kopien müßten mindestens bestellt werden, um einen Titel auf Super 8 herauszubringen?

D.K.: Vierzig! Jetzt müssen wir die Lizenzen für 50 Stück garantieren. Wahrscheinlich waren die schockiert darüber, daß wir von MEUTEREI AUF DER BOUNTY nur 28 Kopien bestellt haben.

FS: In welche außerdeutschen Länder verkaufen Sie heute Kopien?

D.K.: Nach Frankreich, England, USA, Belgien, und ein Kunde sitzt sogar in Hongkong. Außerdem noch in einige andere europäische Länder. Das sind meist aber nur kleine Stückzahlen.

FS: Sicher haben Sie in unserem ersten Heft das Interview mit den Gebrüdern Harnischmacher aus Radevormwald gelesen. Was halten Sie von der Initiative der jungen Leute, Filme selbst zu veröffentlichen?

D.K.: Als das Heft kam, habe ich es natürlich von vorne bis hinten durchgestöbert. Es hat mir auch gut gefallen. Ich bin glücklich, daß die Initiative auf diesem Gebiet weitergeht und nicht mit Herrn Teubig gestorben ist. Im Grunde begrüße ich jeden, der in dieser Richtung aktiv wird.

FS: Letzteres beziehen Sie auf die Firma Harnischmacher?

D.K.: Ja, nur die Initiative kommt ein wenig spät. Mit Eichinger hatte ich schon vor zwei Jahren gesprochen. Wir haben DIE UNENDLICHE GESCHICHTE fallen gelassen, da wir zu wenig Aufträge bekamen. Auch der Lumiere-Filmclub wollte einen Film herausbringen, ich glaube, STEINER war das. Es scheiterte mangels Stückzahlen. Wenn Herr Harnischmacher DIE UNENDLICHE GESCHICHTE bringen kann, dann freue ich mich für ihn und für alle Sammler, weil es ein schöner Film ist.

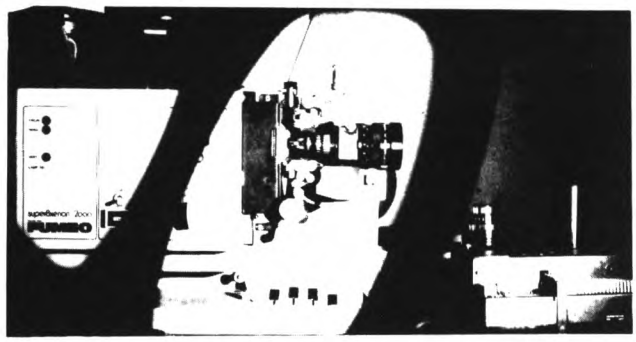
FS: Da dieser Titel in Stereo auf den Markt kommt, wird es unsere Leser interessieren, ob von "Scoptimax" in naher Zukunft ebenfalls Spielfilme mit Stereoton zu erwarten sind.

D.K.: Nein, nicht mit meinen Möglichkeiten.

FS: Könnten Sie sich auf begrenzter Basis eine Zusammenarbeit mit anderen Firmen vorstellen?

D.K.: Ja, wenn irgendwo eine Möglichkeit besteht, sollte man sagen, da tun wir uns zusammen. Ich würde nicht abgeneigt sein.

FS: Wie ist Ihre Meinung heute über Kurzfassungen? Also zwischen 120 und 480 Metern. Ist da noch ein Markt?



Der FUMEO-Xenon-Projektor

D.K.: Nein, das ist vorbei!

FS: Eine hypothetische Frage: Welche Titel sind noch 1988 aus dem Hause Kempski zu erwarten?

D.K.: Das wären MEUTEREI AUF DER BOUNTY und MAN LEBT NUR ZWEIMAL.

FS: Gibt es noch einen Vorrat an neuen TOM & JERRY - Cartoons?

D.K.: Drei Stück, dann sind sämtliche MGM/UA-Titel veröffentlicht.

FS:In den USA werden zur Zeit Videoclips zunächst auf Super 8 produziert. Können Sie uns näheres darüber berichten?

D.K.: Bei der Reise, die ich unternahm, habe ich ganz bewußt Kontakt mit Filmemachern gesucht. Im Sinne des "Gehörthabens" habe ich erfahren, daß sogar Michael Jackson Videos in Super 8 macht. Zufällig traf ich wichtige Leute, die mir diese Informationen gaben. Räumlich gesehen sollen 16mm oder andere Formate zu aufwendig sein, weil sie so auffallen. Ich werde noch Adressen bekanntgeben, um Kontakte zu knüpfen.

FS: Unter Außerachtlassung sämtlicher realistischer Begebenheiten - welche drei bisher unveröffentlichten Filme würden Sie gerne in Ihr Archiv einreihen?

D.K.: ERDBEBEN, SPIEL MIR DAS LIED VOM TOD und KRIEG DER STERNE.

FS: Vielen Dank für das Gespräch.

Kino zum Hören

Original Soundtrack

Rambo III

Music composed and conducted by
JERRY GOLDSMITH

Mit Ennio Morricone ist Jerry Goldsmith wohl der Komponist, der die meisten Filme in kürzester Zeit musikalisch versorgt. Das fordert natürlich seinen Tribut. Echte Goldsmith-Sammler, die jede Note von ihrem Idol haben müssen, werden auch an dieser Komposition nicht vorbeigehen. Allen anderen aber sei gesagt, daß der Meister schon bessere Sachen abgeliefert hat, vor allem aber abwechslungsreichere. Hat der Soundtrack zum zweiten RAMBO-Gemetzel schon nicht viel neues im Gegensatz zum ersten aufzuweisen gehabt, so ist der dritte nun eine Art Neuauflage der ersten beiden zusammen. Dieselben Themen (leicht variiert), dazu drei ziemlich zeitgenössische, schnell verfliegende Songs von Bill Medley und Giorgio Moroder. Wie die Stallone-Filme, so nun auch die Musik: Immer dieselbe Kost, neu aufgewärmt. Daß "Soundtrack-Sequels" nicht grundsätzlich so sein müssen, zeigen die drei Williams-Filmmusiken zu den entsprechenden STAR WARS-Episoden. Es scheint daß Mr.Goldsmith hier doch eher für gutes Geld ohne Experimente (und ohne Lust) im Stil der Vorgänger weiterkomponiert hat. Apropos Geld: Auch Jerry Goldsmith ist mittlerweile den klugen Weg ins Ausland gegangen. Es spielt das Orchester der ungarischen Staatsoper. Hintergrund: In Amerika gibt es keine GEMA. Die Kompositionen gehören dem Verleih, und der Komponist sieht dafür einmal Geld und dann nie wieder. Aus diesem Grunde nehmen viele Komponisten ihre Musik mittlerweile lieber im Ausland auf, denn hier wird ihre Arbeit entsprechend gewürdigt - und bezahlt!

Erschienen in Deutschland bei Intercord Ton GmbH, Best.Nr. INT 147.334 (LP) bzw. 847.334 (CD).
Derzeit erhältlich im Fachhandel, oder im Cinema-Soundtrack-Club Best.Nr. LP bzw. CD 02051.

The Best Of Disney

Songs from the Original Soundtracks

Wer kennt sie nicht, die berühmten Songs aus den großen Walt Disney-Klassikern? Der Song von Baloo, dem Bären aus DSCHUNGELBUCH, oder "Chim Chim Cheree" aus MARY POPPINS. Das "Heigh-Ho" der lustigen Zwerge aus SCHNEEWITTCHEN und "When You Wish Upon A Star" aus PINOCCHIO. Sie und all die anderen kleinen musikalischen Meisterwerke bilden seit über fünfzig Jahren das akustische Grundgerüst der abendfüllenden Filme aus der Werkstatt Walt Disneys und trugen nicht unwesentlich dazu bei, daß Peter Pan, Cinderella oder Susi und Strolch jung und alt in allen Teilen dieser Welt in angenehmer Erinnerung geblieben sind.

Die BBC-Records in England hat eine Plattenserie mit Songs und Dialogen aus fast allen erfolgreichen Disney-Produktionen auf den Markt gebracht - und zwar ausschließlich mit Originalaufnahmen! Mittlerweile ist die Serie jedoch eingestellt, die Platten nicht mehr nachlieferbar. Mit einer Ausnahme: In der gleichen Serie ist auch der Sampler erschienen, den wir heute vorstellen. THE BEST OF DISNEY beinhaltet die schönsten Songs aus den schönsten Disney-Filmen. Die meisten Titel auf dieser LP sind längst Evergreens, aber auch die Lieder, die einem beim Kinobesuch nicht so aufgefallen sind, gehen schnell ins Ohr. Wer also gerne einmal King Louie, Schneewittchen oder Kaa, die Schlange im Original hören möchte, sollte hier zugreifen. Daß speziell die älteren Aufnahmen nicht mehr so ganz frisch klingen und nur mono aus den Boxen tönen, wird echte Disney-Fans kaum stören...

Erschienen bei EMI Records Ltd., England, Best.Nr. MFP 5783

Als kleiner Zusatz sei noch angemerkt, daß die Platte in letzter Zeit kaum noch auf dem Markt zu finden war, da sie sozusagen das Auslaufmodell einer Serie ist. Mittlerweile haben wir jedoch erfahren, daß der Cinema-Soundtrack-Club zwei CDs unter dem Titel "Disney Collection" auf den Markt gebracht hat, mit weitaus mehr Songs, als die Einzel-LP aufzuweisen hatte. Doch natürlich muß man hier das Portemonnaie auch weiter öffnen. Bestellnummern der CDs beim Cinema-Soundtrack-Club:
The Disney Collection Vol.1: CD 22071
The Disney Collection Vol.2: CD 22080

Kino zum Lesen

African Queen

oder

WIE ICH MIT BOGART, BACALL UND HUSTON NACH AFRIKA FUHR UND BEINAHE DEN VERSTAND VERLOR

von KATHARINE HEPBURN

Katharine Hepburns erstes Buch.

Man merkt schon nach einigen Zeilen, daß die betagte Schauspielerin (die mit vier Oscars immer noch die Spitze der Academy Awards anführt) keine professionelle Autorin ist. Die ehemalige Lebensgefährtin von Spencer Tracy schreibt ebenso, wie sie spricht. Gerade dieser Stil ist jedoch das Herzerfrischende an diesem knapp 150 Seiten starken Werk.

Eine Kostprobe gefällig?

"Um vier kam der Drang. Der Nachttopf. Ungestört -köstliches Alleinsein. Oh nein! Zu meinem Entsetzen - meinem unsäglichen Entsetzen - o Gott - wie grauenvoll - mein Fuß - naß - der Nachttopf - mein Gott - es war gar keiner - aber was - ein Loch im Boden - o nein - das Bett - das Laken - das Bett, es war naß" - und so geht es weiter.

Kein Zweifel - das Buch paßt zu dieser charismatischen Schauspielerin. Über die Dreharbeiten des Farb-Klassikers AFRICAN QUEEN hätte es gerne mehr Informationen geben können. Wenig neues ist ebenfalls über Humphrey Bogart zu erfahren. Na ja, es ist schließlich ein sehr persönliches Buch der Katharine Hepburn.

Der Regisseur John Huston kommt anfangs ganz übel bei der Autorin weg. Doch nach einigen Seiten lernt sie den Meister des Regiefaches schon näher kennen, was auch dem besseren Einvernehmen der beiden zugute kommt. Bewundernswert selbstkritisch ist sie allerdings ebenso. Man lernt Katharine - die zuweilen egoistisch-

Katharine Hepburn und Humphrey Bogart in einer Drehpause

arrogante - kennen.

Die reich bebilderte (häufig schöne Aufnahmen von den Dreharbeiten) Lektüre wird den Leser manchmal zum Lachen und oft zum Schmunzeln bringen. Der Schluß sagt alles über Mrs.Hepburns Erinnerungen an die Dreharbeiten in Afrika:

"Und was glaubt ihr, was später aus Charlie und Rosie geworden ist? Wo lebten sie? Blieben sie in Afrika? Ich habe immer geglaubt, daß sie dort geblieben sind. Und viele andere kleine Charlies und Rosies. Und lebten glücklich bis an ihr Ende. Und jeden Sommer gehen sie mit der alten "Queen" auf große Fahrt und lachen und lachen und lachen..."

Trotz dieser Anregungen ist den Filmfans eine müde Fortsetzung des großen Klassikers gottseidank erspart geblieben.

Bitte beachten Sie auch die Rezension der Komplett- und Kurzfassung, sowie des Originaltrailers von AFRICAN QUEEN in der Rubrik "Nostalgie".

Heyne Best.Nr. 40/33, Preis DM 28.-

Oscar-Skandale

Ein cinema-Buch von Elmar Biebl

Typisch cinema!
In reißerischer Bild-Zeitungs-Aufmache wurde schon letztes Jahr mit beständiger Kontinuität in jedem neuen Heft für das neue cinema-Buch geworben. Allein schon der Titelclou "-Skandale" ruft nach Kundschaft, die eher unter den Konsumenten der Regenbogenpresse zu finden ist, als bei Cineasten. Möglicherweise hat diese Marketing-Strategie letztere auch davon abgehalten, das Buch zu erwerben. Was schade wäre!

Denn im Inneren erweist sich Elmar Biebls Recherche als hintergründig und sorgfältig, als weitreichend und durchdacht - und nicht zuletzt als konsequent kritisch. Natürlich darf man getrost viele gezogene Schlußfolgerungen in den Bereich der Vermutungen oder Wahrscheinlichkeiten ablegen. Doch wenn man auch merkt, daß kaum eine Story aus erster oder zweiter Hand den Weg in dieses voluminöse Buch gefunden hat, muß man Herrn Biebl für seine umfassende Recherche Anerkennung zollen. Freilich ist seine "Schreibe" mitnichten ein Meilenstein der Prosa, doch was wir da vorgesetzt bekommen, ist ein leicht verdauliches Menü mehr oder weniger sachlicher Information, nicht ohne Schwung und Witz und mit viel Liebe zum Detail.

Was an sich die cinema-Bücher auszeichnet, ist auch hier wieder ein gewaltiger Pluspunkt: Das - durchweg farbige - Bildmaterial, das die knapp 200 Seiten im Großformat mühelos füllt und somit - zumindest in dieser Hinsicht - vergleichbare Werke (wie etwa das Heyne-Buch "Der Oscar") weit hinter sich läßt. Fotos mit mittlerweile sicher antiquarischem Wert wechseln sich munter mit Ablichtungen der zeitgemäßen Hollywood-Größen ab. Man hat viel Freude daran, das Buch mehrere Male durchzublättern, bevor man auch nur eine Zeile gelesen hat.

Nimmt man sich jedoch endlich die Zeit, auch das Gedruckte in sich aufzunehmen, ist man wirklich angenehm überrascht. Die Unterdrückung der Gewerkschaften durch die großen Studio-Bosse ist für Biebl ebensowenig ein Tabu, wie die Entlarvung der "Academy Award"-Verleihung als Selbstbeweihräucherung der Hollywood-Elite. Schonungslos offen "entblößt" der Autor die vermeintlichen Wohltäter der Filmbranche als profitgeile Diktatoren, die zur Erhaltung ihrer Machtposition oftmals Wege fernab jeglicher Legalität und Humanität beschritten haben.

Schöne Bescherung: Sir Richard Attenborough und Ben Kingsley staubten 1983 acht Oscars für GANDHI ab.

Dann wieder ganz Statistiker zeigt Biebl die Unausgewogenheit der Stimmenanteile bei den Mitgliedern der "Academy of Motion Picture Arts and Sciences" auf - und damit letzendlich die Vorhersehbarkeit der möglichen Gewinner der begehrten Trophäe. Die Feststellung "Die Actors machen eine faire Wahl unmöglich" belegt der Autor mit einer Auflistung der Stimmverteilung bei den Academy-Mitgliedern, wonach die Schauspieler mehr als ein Viertel der Gesamtstimmberechtigten ausmachen, die Regisseure jedoch weniger, als ein Zwanzigstel.

Anhand weiterer Statistiken wird beleuchtet, welche Filmgenres von vornherein wenig Aussichten auf den "goldenen Schwertträger" haben, was Sympathie-Oscars sind und welche peinlichen Fehlbeurteilungen die "Academy" in ihrer sechzigjährigen Laufbahn getätigt hat. Auch der Einfluß von Politik und Medien wird hinterfragt - und nach Genuß der Lektüre kann der geneigte Leser weitaus leichter vorhersagen, wie die künftigen Oscarzeremonien ausgehen werden.

Die zweite Hälfte des Buches besteht - geschmückt mit vielen Plakaten und Fotos - aus einer chronologischen Auflistung der Nominierten und der Gewinner aller bisherigen Verleihungen, ausgenommen der letzten vom April dieses Jahres. Warum diese keinen Eingang mehr in das Werk gefunden hat, bleibt ein Rätsel. Wäre es doch tatsächlich kein Problem gewesen, das Buch zwei Monate später auf den Markt zu bringen, um dafür für knapp ein Jahr auf dem aktuellsten Stand zu sein. Hier scheint wieder die Spekulation der "cinema"-Verantwortlichen auf Leserfang durch, das Buch zur Oscarverleihung 1988 und nicht kurz darauf herauszubringen - auch zulasten der Aktualität.

Abgesehen von diesem Schnitzer (nachdem in einem Jahr eh keiner mehr fragt) ist "Biebls Oscarbuch" jedoch durchweg wärmstens jedem zu empfehlen, der sich über die Hintergründe des größten Spektakels der Filmwelt informieren will. Denn bei aller Kritik zollt Biebl dem magischen Flair, welches den "Oscar" - seit er ins Leben gerufen wurde - umgibt, anerkennenden Respekt und findet geschickt den gesunden Mittelweg zwischen der langweiligen Auflistung von Daten im Heyne-Buch und der bösartigen Klatschspaltenatmosphäre von Kenneth Angers "Hollywood Babylon", nicht ohne jedoch im Impressum zu erwähnen, daß das Buch weder in Abstimmung, noch in Zusammenarbeit mit der Academy of Motion Pictures Arts and Sciences entstanden ist. Das fehlte noch!

Oscar-Skandale
Ein cinema-Buch von **Elmar Biebl**
Erschienen 1988 im Kino Verlag GmbH, DM 29,80.

Ein Hauch von Oscar

Zur ZDF-Aufzeichnung der Oscarverleihung am 13. April 1988

Nun haben wir anhand Elmar Biebls Oscarbuch sämtliche Bildungslücken hinsichtlich des Prozedere der Academy Award-Verleihungen geschlossen und wenden uns der Praxis zu. Das diesjährige Festival zur Auszeichnung der Filmschaffenden des Jahres 1987 war gleichzeitig ein Jubiläum: 60 Jahre Academy Awards - die Fans durften gespannt sein; allerdings nicht live! Wie schon in den Vorjahren war das ZDF auch diesmal nicht bereit "ein paar Dollar mehr" für eine Liveübertragung des Spektakels hinzublättern, was bei Tennis- oder Fußballturnieren ja mittlerweile eine Selbstverständlichkeit geworden ist. Nun - berechnen wir die Zeitverschiebung mit ein, muß man einräumen, daß die Sendezeit nicht gerade günstig wäre und auch die Nachbearbeitung durch deutsche Sprecher wäre höchstens mit Simultandolmetschern zu schaffen. Also akzeptieren wir erst einmal den "Oscar aus der Konserve". Wie wahllos das ZDF sich allerdings der Ausschnitte bedient, ist nicht mehr einzusehen. Eine übersichtliche, umfassende Information ist dem zerschnippelten Geschehen auf dem Bildschirm einfach nicht zu entnehmen. Ich fühle mich an manch übel geschnittene Kurzfassung auf dem Super 8-Markt erinnert. Besonders hinsichtlich der Kunst des Weglassens. Viele wirklich wichtige Auszeichnungen werden - wenn überhaupt - nur dezent am Rande erwähnt; Oscar für beste Fotografie, besten Schnitt, beste Filmmusik etc. Der ZDF-Cutter verweilt lieber auf grinsenden, blasierten oder nervösen Schauspielergesichtern.

Es sei jedoch erwähnt, daß wir dieses Jahr noch Glück hatten, denn die öffentlich-rechtlichen Oscarfragmente des Vorjahres hielten selbst eine Erwähnung der weniger publikumswirksamen Auszeichnungen nicht für nötig. Stattdessen wurden die nominierten Filmsongs in die eh

Star der letzten Oscarverleihung: Cher

schon knapp bemessene Zeit aufgenommen. Außerdem waren die früheren ZDF-Aufzeichnungen zu allem Horror auch noch geprägt vom leeren Gewäsch Volker Lechtenbrinks - wohl dem, der ein Zweikanal-Fernsehgerät sein eigen nennt. Die schon im Ansatz gescheiterten Versuche, die (zum Teil sowieso lausigen) amerikanischen Gags ins Deutsche zu übersetzen, blieben uns jedoch auch diesmal nicht erspart.

Angenehm fiel einzig auf, daß die Ehrerbietungen für die gealterten Stars der großen Hollywood-Zeit vollständig übernommen wurden. So zum Beispiel der Auftritt von Gregory Peck und Audrey Hepburn, oder die Übergabe des Irving G.Thalberg-Preises an Billy Wilder durch Jack Lemmon.

Man mag von den Oscarzeremonien halten, was man will - Veranstaltungen dieser Art (und ganz speziell diese) sind mit dafür verantwortlich, daß das große Kino weiterlebt. Und von Stars und Filmen lebt halt auch das Fernsehen, sodaß die Bearbeitung der Filmfestivalberichte mit etwas mehr Liebe zum Detail erfolgen könnte - und mit einer angemesseneren Sendezeit von 120 Minuten oder mehr. Schließlich gehören Berichterstattungen zu den wenigen Dingen, die das Fernsehen dem Kino voraus hat. Und Herr Stolte - es gibt auch noch Moskau, Cannes, Rio, Venedig...nicht nur Wimbledon!

Haben und Nichthaben

Fehlt Ihnen noch etwas in Ihrer Sammlung? Suchen Sie Material zu Ihren Lieblingsfilmen? Oder gar den Lieblingsfilm selbst? Oder haben Sie etwas zu verkaufen oder zu tauschen? Dies ist der richtige Ort dafür! Für jede angefangene Zeile (maximal 30 Anschläge) berechnen wir DM 1.-. Den Betrag möchten Sie dann bitte unter dem Kennwort "Flohmarkt" auf unser Postgirokonto 267 160-755 beim Postgiroamt Karlsruhe, Bankleitzahl 660 100 75 überweisen.

Privatsammler sucht und verkauft 16mm-Spielfilme, Kultur- und Kurzfilme, sowie Super 8-Filme. Angebote bitte an: Karl Schmidt, Westerweide 28, 2240 Heide/Holstein.

Verkaufe und tausche 16mm Spielfilme! Rudi Werchno, Fregestr. 74, 1000 Berlin 41, Tel.: 030 / 851 50 18.

VERKAUF/TAUSCH Elvis The King, Krieg der Sterne, Meteor u.a. Liste auf Anfrage!
VERKAUFE Elmo 3-D-Filmvorsatz gebr. mit Zubehör für DM 150.- Stitz 3-D-Vorsatz für DM 100.-.
SUCHE Schneewittchen, Fantasia, Bann d. Kalifen 2, Flesh Gordon 1, Scope-Komplettfassungen !!!
HANS PUPP, ALZEYER STRASSE 1, 6230 FRANKFURT/MAIN 80

Verk. DAS WIEGENLIED VOM TOTSCHLAG, Fotos: 1 x 20th Century-Fox, 8 x MGM, 5 x Ring-Film und Plakat von Ring-Film + WR zusammen DM 20.- * Günter Rönnpag, An der Spolsau 23, 2308 Bredeneek.

Suche Normal 8-Projektor, sowie Klebepresse, naß. Verkaufe VIER IM ROTEN KREIS kompl.DM 350.- * Hardo Drafehn, Steenredder 6, 2352 Bordesholm.

Verkauf von Super 8-Spielfilmen von privat an privat! Stephan Seuring, Gierenzheimer Str. 26, 5483 Ahrweiler, Tel. 02641 / 36663.

Suche auf S-8 Gruselfilme der 50er, 60er + 70er Jahre, bevorzugt Hammer- und Corman-Filme mit Ch.Lee, P.Cushing + V.Price; RALF HOFF, Karl-Klages-Str. 1, 3394 Langelsheim 1.

EIKI-16mm-Projektor m. Tisch u. Lampe DM 550.- * Cinema-Center Thorsten Brandt, Königstraße, 2420 Eutin.

JAMES BOND 007 - TRAILER: Dr.No * Goldfinger * The Spy Who Loved Me * For Your Eyes Only u.a., sowie andere Trailer und Spielfilme auf Super 8. Liste bei Ronald Wittgruber, Vierzehn Morgen 4, 7500 Karlsruhe 41.

*Wenn Sie **Filmmusik** suchen und damit nicht nur Pop-Musik meinen...*

*Wenn Ihnen Komponistennamen wie **Barry, Bernstein, Ferrio, Fidenco, Gold, Goldsmith, Herrmann, Horner, Lavagnino, Mancini, Masi, Moross, Morricone, Nascimbene, Newman, Nicolai, North, Poledouris, Rota, Rózsa, Steiner, Waxman, Wilhelm, Williams, Young** und viele mehr etwas sagen...*

...dann schreiben Sie an:
Hubert Kißmann
Antoniusstr. 1, 4404 Teltge

....und Sie erhalten umgehend eine Liste mit über 1.500 Titeln nach Komponisten (auf Wunsch nach Titeln) sortiert.

von Klaus Martin Boese

Bausch & Lomb: 16mm - CinemaScope zum günstigen Einstiegspreis

Das ist sie also - im letzten Heft nur "theoretisch", quasi als "Trokkenübung" beschrieben (vgl. "Krims und Krams", S.25) - und jetzt liegt sie vor mir (freundlicherweise von Herrn Dietrich Kempski aus Garbsen zur Verfügung gestellt): Die Bausch & Lomb - Projektionseinheit für die 16mm-CinemaScope-Projektion. Was diese Projektionseinheit von allem anderen unterscheidet, was im 16mm-Bereich marktüblich ist: hier sind Grundobjektiv und Anamorphot in einem Gehäuse vereinigt. Die Projektionseinheit wird in die Objektivhalterung des Projektors geschoben - und schon kann die 16mm-CinemaScope-Projektion beginnen.

Bausch & Lomb - ein klingender Name in der Geschichte der kinotechnischen Entwicklung: Die allerersten Anamorphoten für die Centfox waren von Bausch & Lomb hergestellt worden. Im Titelvorspann etwa von DREI MÜNZEN IM BRUNNEN, aber auch anderen zeitgenössischen Filmen, wird dies ausdrücklich erwähnt: "CinemaScope-Lenses by Bausch & Lomb". In Deutschland war es kurze Zeit später der Moller-Anamorphot, der die offizielle Anerkennung der Centfox errang und sich forthin mit dem Markennamen "CinemaScope" schmücken durfte.

Anamorphot - ein rechtes Wortungeheuer. Es handelt sich um dasjenige Linsensystem, das die seitliche Entzerrung bei der Projektion des CS-Bildes bewirkt. Der Entzerrungsfaktor ist dabei - international bei der Kinoprojektion üblich - auf den Wert "2" festgelegt worden, d.h. der Bildinhalt wird entlang der horizontalen Bildachse um den Faktor zwei gedehnt. Oder einfacher gesagt: Das projizierte Bild ist bei der Projektion **durch** den Anamorphoten doppelt so breit, wie bei der Projektion **ohne**.

Wie groß nun das Bild ist, wird durch das Grundobjektiv bestimmt; der Anamorphot tut dann nichts anderes mehr, als das Bild in seitlicher Richtung zu dehnen. Aus dieser Bemerkung geht schon hervor, daß man typischerweise einen Anamorphoten mit (fast) jedem normalen Objektiv kombinieren kann. Beides zusammen ergibt das optische System, daß für die CinemaScope-Projektion erforderlich ist. Halten wir noch einmal fest: Mit einem Standardobjektiv legt man Bildhöhe und Bildbreite für die Normalbildprojektion fest. Jetzt den Anamorphoten vor das Standardobjektiv geklappt - an der Bildhöhe ändert sich nichts, die Bildbreite jedoch ist doppelt so groß, wie zuvor. Alles klar?

Eine kurze Anmerkung zur Begriffsbildung: Im Rahmen der CinemaScope-Projektion spricht man von "Grundobjektiv", wenn man das Standardobjektiv meint; die Sache selbst ist aber immer die gleiche, nämlich das Standardobjektiv - bei 16mm ebenso, wie bei 35mm.

Üblich ist es nun im 16mm-Bereich, den Anamorphoten gesondert zu handeln: dem Vorführer ist es dann überlassen, zur Projektion für eine angemessene Kombination von Grundobjektiv und Anamorphot zu sorgen. Klar, daß dieses Verfahren Vorteile hat: Wer mit seinem Projektor heute hier- und morgen dorthin zieht, heute als Grundobjektiv ein 35mm, morgen ein 65mm und übermorgen vielleicht ein 50mm braucht, ist mit der "ge-

trennten Lösung" bestens bedient. Er hat die freie Variationsmöglichkeit von Anamorphot und Grundobjektiv beliebiger Brennweite und kann diese voll ausschöpfen.

Für die meisten Filmsammler steht der Projektor aber überwiegend nur auf einem Fleck, und sobald die CinemaScope-Projektion beginnen soll, zeigt sich ein typisches Handicap herkömmlicher Projektorenbauweise: die Hersteller haben schlichtweg vergessen, daß es auch für 16mm die Möglichkeit der CinemaScope-Projektion gibt. Wie also den Anamorphoten vor dem Grundobjektiv befestigen? Nun, BAUER hat dafür extra einen - als Zubehör erhältlichen - Halter vorgesehen; ebenso die japanischen Firmen durchweg. Aber Halter verführen auch zu sträflichem Leichtsinn, den Anamorphoten auch dann drinnen zu lassen, wenn man ihn nicht braucht, und das ist leider ja überwiegend der Fall. Weil im Regelfall keine geeigneten Staubschutzdeckel mitgeliefert werden, die man vorne und hinten über den Anamorphoten klipsen könnte, bleibt er ungeschützt allem Staub und sonstigen Einflüssen ausgesetzt - und dazu ist er letztendlich doch zu empfindlich.

Die Bausch & Lomb-Projektionseinheit schafft hier Abhilfe. Sie besteht aus einem 17,2 cm langen Tubus, der ein Grundobjektiv herkömmlicher Bauart und einen Anamorphoten vereinigt. Alle Halterungsprobleme sind damit ein für allemal gelöst. Die Einheit kommt - statt des für die Normalbildprojektion benutzten Objektivs - in den Objektivhalter des Projektors, wobei man natürlich darauf achten muß, daß die Einheit so ausgerichtet ist, daß die Entzerrung genau in der Horizontalen erfolgt. Dreht man hingegen die Einheit um 90 Grad, erfolgt die Entzerrung in der Vertikalen - das Bild wäre bei Normalbildbreite doppelt so hoch. Aber solche Dinge kann man durch ein ganz kleines Kennzeichen an Projektionseinheit und Projektor unverwechselbar festlegen. Und auf geht's - schon kann die CinemaScope-Projektion beginnen. Sie müssen noch nicht einmal, wie bei herkömmlichen Anamorphoten, die Projektionsentfernung für den Anamorphoten getrennt einstellen.

Geht's los? Denkste - jedenfalls in unserem Falle nicht! Weil die Projektionseinheit universell für alle Projektortypen verwendbar sein soll, kommt sie zunächst einmal "roh", d.h. Sie benötigen zusätzlich - damit die Einheit auch wirklich im Objektivhalter Ihres Projektors "sitzt" - einen Adapter. In unserem Fall war der falsche dran - ein Murksring von 30mm Durchmesser, geeignet für (ältere) Bell & Howell-Projektoren. Im Standardobjektivhalter mit 42,5mm Durchmesser war da natürlich nichts zu machen.

Das heißt natürlich nicht, daß wir nicht zur Projektion kamen - dem Erfindungsgeist sind bekanntlich keine Grenzen gezogen. Aber alle Hilfslösungen sind nun mal nur Hilfslösungen; in diesem Falle verhinderten sie eine exakt hundertprozentige Ausrichtung der Projektionseinheit. Und bei auch nur geringster Abweichung von der Optimallösung gibt es bekanntlich bei der CinemaScope-Projektion schon nachgerade aberwitzige Unschärfen. Dennoch haben wir DIE REISE IM BALLON vollständig und DREI MÜNZEN IM BRUNNEN teilweise mit der Bausch & Lomb-Einheit gesehen (beides übrigens Technicolor-Kopien). In beiden Fällen hinterließ die Einheit einen hervorragenden Projektionseindruck. Aber ein abschließendes Urteil würde ich mir auch dann nicht zutrauen, wenn die Sache mit der Hilfslösung nicht gewesen wäre. Der Grund: Wir projizieren seit Jahren mit einem Möller-Anamorphoten in Verbindung mit einem 40mm-Isco-Objektiv. Das Isco ist von der Bauweise her ein Super-Kiptar - ein Sechslinser (!), relative Lichtstärke 1:2,0, der in seinem Abbildungsvermögen die herkömmlichen drei- oder vierlinsigen Projektionsobjektive weit in den Schatten stellt. Dieses Super-Kiptar ist so ungefähr das Nonplusultra der 16mm-Projektion. Auch die jetzt neugerechten Projektionsobjektive von Schneider lassen wohl nicht mehr so furchtbar viel an

Schärfegewinn zu. Um so interessanter wäre es gewesen, die Kombination Isco Möller und die B A U S C H & L O M B - Projektionseinheit auf der anderen Seite in direktem Vergleich zu sehen. Aber auch dieser Vergleich mußte leider ausfallen. Wegen unterschiedlicher Brennweiten ließ sich kein gleich großes Projektionsbild erzeugen. Ebenso mußte die Frage unbeantwortet bleiben, wie es denn bei gleich großem Projektionsbild um die Schärfekonstanz bestellt ist, d.h. insbesondere, ob es bei Klebestellen Schärfesprünge gibt. Über solche Dinge soll man erst dann reden, wenn man einmal ein gewohnt großes Bild gesehen hat; wenn man das kleinere Testbild gesehen hat, kann man jedoch durchaus die Erwartung hegen, daß es zu besonderen Problemen nicht kommt.

Zwangsweise hat die Bausch & Lomb-Einheit noch ein anderes Geheimnis wieder mitgenommen. Wir hätten zu gerne gewußt, wie hoch die relative Lichtstärke des verwendeten Grundobjektivs ist. Der lange Tubus der Bausch & Lomb-Einheit besteht zwar erkennbar aus zwei Teilen - einer für das Grundobjektiv, der andere für das anamorphische Linsensystem -, doch beide Teile sind miteinander verklebt und ließen sich nicht öffnen. Schade, wir hätten gerne einmal nachgemessen. So können wir nur annäherungsweise schätzen. Unsere Schätzungen liegen bei etwa 1:1,6, oder allenfalls geringfügig schlechter. (Die Amerikaner bauen ihre Projektionsobjektive grundsätzlich mit geringerer Lichtstärke als in Europa und Japan üblich; das muß jedoch keineswegs ein Nachteil sein, wie wir in unserer Serie über 16mm-Projektionsobjektive zu erläutern versuchen werden).

Was mir noch auffiel: Die Bausch & Lomb-Projektionseinheit hat eine relativ geringe Schnittweite (darunter versteht man den Abstand zwischen der letzten, dem Film zugewandten Linse und der Filmebene). Im Falle von Bausch & Lomb beträgt besagte Schnittweite nur rund (und wieder etwas über den Daumen gepeilt, was ich zu entschuldigen bitte, aber größere Präzision war nicht möglich) 8 mm, d.h. die Projektionseinheit rückt relativ nahe an die Filmebene heran; das zuvor erwähnte Isco beispielsweise bleibt dagegen in respektablem Abstand von rund 25 mm. Ehe ich über mögliche Vor- und Nachteile ins Philosophieren gerate: allein aus diesem Grund können Sie das Bausch & Lomb-Linsensystem leider nicht auf einem Siemens-Projektor benutzen. Und gerade da hätte man eine solche Projektionseinheit besonders nötig. (Ich mußte mir einmal für achtzig Mark ein Gewinde in ein Astro-Objektiv schneiden lassen, weil anders eine Befestigung des Möller-Anamorphoten nicht möglich war).

Und damit zum Kern der ganzen Angelegenheit: Im Falle der Bausch & Lomb - Einheit sind, wie eben schon erwähnt, Grundobjektiv und Anamorphot unverrück- und zertrennbar zusammengefaßt. Sinn macht also eine Beschaffung nur dann, wenn die Brennweite des Grundobjektivs "stimmt". Was gegenwärtig auf dem amerikanischen Markt angeboten wird, ist eine Brennweite des Grundobjektivs von 2 inches, das sind (knapp) 51 mm. Grundsätzlich gibt es Bausch & Lomb-Projektionseinheiten für CinemaScope-Projektion auch mit anderen Brennweiten, aber durchweg längeren, bis hin zu 90 mm; und: angeboten werden die alle in der amerikanischen Sammlerszene nicht, sondern nur das Standard-Objektiv mit 2 inches. Entscheidend wird damit die Frage, mit welcher Brennweite Sie denn standardmäßig, also Normalbild projizieren. Wenn Sie für das Normalbild ein 35mm-Objektiv verwenden, hielte ich die Bausch & Lomb-Einheit für die gerade richtige CinemaScope-Ausstattung.

Oder?

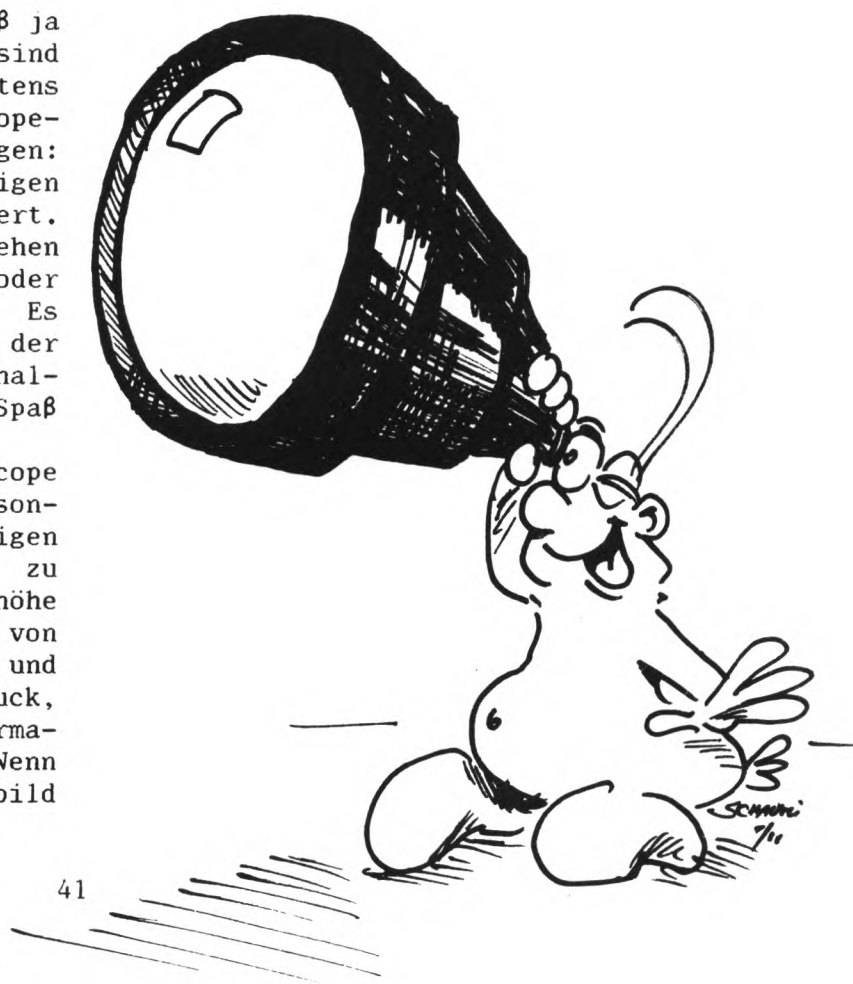
Vielleicht hat der eine oder andere beim vorangegangenen Satz doch gestutzt. Viele Filmsammler halten es ja so, daß sie bei der CinemaScope-Projektion partout die doppelte Bildbreite wollen. Also: Normalbild 35mm Brennweite - CinemaScope-Projektion 35mm plus Anamorphot. Aber - bevor ich jetzt einen Glaubensstreit

heraufbeschwöre - für ein bißchen problematisch halte ich das doch. Aus zwei Gründen. Erster Grund: Vermutlich gibt ihr Projektor gar nicht die Lichtleistung für ein doppelt so breites Bild her. Als Grundregel gilt: Um auf der Leinwand ein Bild mit kinogerechter Helligkeit zu erzeugen, darf die Bildbreite bei der Projektion mit einem handelsüblichen 16mm-Projektor und Halogenlicht (egal, ob Zweistift- oder Kaltlichtspiegellampe) beim Normalbild zwei Meter nicht überschreiten. Wohlgemerkt beim **Normalbild.** Wenn Sie aber beim Normalbild schon ein zwei Meter breites Bild projizieren, dann landen Sie mit gleicher Grundoptik plus Anamorphot bei vier Metern - oder anders gesagt bei halber Lichtleistung auf der Leinwand, wobei Verluste durch den Anamorphoten noch gar nicht eingerechnet sind. Die Bilder werden denkbar flau, und beim Übergang von Normalbild zu CinemaScope fällt der Helligkeitsunterschied schon deutlich auf.

Aber davon einmal abgesehen, ist der zweite Grund für mich der wichtigere: Wenn Sie Ihr Normalbild schon hinreichend groß projizieren (und bei der richtigen Größe fängt der Spaß ja erst an; zwei Meter Bildbreite sind da noch gar nichts), wird spätestens ein doppelt so breites CinemaScope-Bild in aller Deutlichkeit zeigen: Das 16mm-Format ist bei derartigen Bildgrößen schlichtweg überfordert. Ohne auf die Gründe einzugehen (kopiertechnische schlechte oder altersbedingt verwölbte Kopien): Es kommt bei derartigen Bildbreiten der Moment, wo das CS-Format wegen anhaltender Unschärfen einfach keinen Spaß mehr macht.

Mein Votum deshalb: CinemaScope nicht mit doppelter Bildbreite, sondern mit einem längerbrennweitigen Objektiv als beim Normalformat zu projizieren. Um es an der Bildhöhe festzumachen: Ein Verhältnis von 1:0,75 scheint nicht schlecht und gibt einen angenhemen Bildeindruck, auch beim Wechsel zwischen den Formaten. In der Praxis heißt das: Wenn Sie ein zwei Meter breites Normalbild projizieren, haben Sie eine Bildhöhe von 1,45m. Für die CinemaScope-Projektion sollte die Bildhöhe dann rund 1,10m, die Bildbreite knapp drei Meter betragen. Zu wenig? Einfach mal ausprobieren. Jedenfalls hat diese Lösung den Vorteil, daß sie sich mit einer 35mm/50mm-Kombination näherungsweise ganz gut realisieren läßt. Und wenn Sie Objektive mit gleicher relativer Lichtstärke verwenden, haben Sie auch bei Normalbild- und CinemaScope-Projektion praktisch die gleiche Bildhelligkeit.

Zurück zur Bausch & Lomb-Projektionseinheit: Was diese Lösung unter anderem letzendlich noch so attraktiv macht, ist der günstige Preis von (auf dem amerikanischen Markt) unter einhundert Dollar (zuzüglich Adapter), der nur einen Bruchteil des ursprünglichen Listenpreises ausmachen dürfte. Inzwischen ist zu hören, daß die Projektionseinheit auch von deutschen Anbietern erhältlich sein wird - zu einem Endpreis unter zweihundert Mark. Und damit läßt sich wohl vorzüglich ins CinemaScope-Zeitalter einsteigen. Viel Spaß!



8 + 8 = 16 mm

von Klaus Martin Boese

Aus den Archiven der Landesfilmdienste

Auch mit der schönsten, größten und umfangreichsten Filmkollektion besteht irgendwann einmal die Gefahr großen Frustes: Das ist der Moment, wenn man eigentlich alles gesehen hat, wirklich "keinen Bock mehr hat" auf ein weiteres Betrachten der zur Genüge bekannten eigenen Bestände, und der Projektor trotzdem nach "Filmfutter" schreit. Was tun?

Eine denkmögliche Idee (unter anderen): Doch mal bei den Landesfilmdiensten nachsehen, was es denn dort so Interessantes gibt. Schließlich hat jeder der (neun) Landesfilmdienste zwischen zwei- und dreitausend Titel in 16mm im Angebot - und das zur kostenlosen Ausleihe. Einziger - allerdings gravierender - Nachteil: So ungefähr 99,95% der LFD-Filme sind für einen Normalsterblichen denkbar uninteressant. Filme zur politischen und sozialen Bildung (nicht grundsätzlich, aber leider doch weit überwiegend), Filme des Arbeitsamtes, Filme öffentlicher Institutionen (die Post eingeschlossen), vor allem aber Filme verschiedener Bundesministerien, die in ihrer Einfältigkeit einfach unerträglich sind. Es bedarf also schon eines etwas intensiveren Nachforschungsprozesses, um in den LFD-Angeboten auch wirklich etwas Lohnenswertes zu finden. Um diesen Suchprozess ein wenig zu vereinfachen, haben wir uns vorgenommen, von Zeit zu Zeit und in unregelmäßiger Folge über "Neuentdeckungen" bei den Landesfilmdiensten zu berichten, einschließlich neugesehener alter Titel. Hier ist eine erste Übersicht über Filme, die wir im zurückliegenden Winter gesehen haben.

Erstes Thema: Eisenbahn. Die FILMSPIEGEL DER DB waren beim Landesfilmdienst leider sämtlichst nicht greifbar (warum eigentlich nicht?), aber aktuelle Informationen über die neueste technische Entwicklung gab's auch in ICE - DER NEUE ZUG. Womit über das Thema - die neuen Hochgeschwindigkeitszüge in Theorie und Praxis - nichts mehr gesagt werden muß. Dafür umso mehr über die Machart: Alles ein wenig zuviel auf "Fernsehberichterstattung" gedreht, als ob die Leute nichts anderes mehr sehen können (oder wollen), als die sattsam bekannten, meist aber höchst oberflächlichen Fernsehdokumentationen; ein - aus unserer Sicht - sehr deutlicher Nachteil, der sich durch alle neueren DB-Produktionen hindurchzieht, soweit wir sie gesehen haben. Zu allem Überfluß in diesem Falle noch "gekrönt" durch eine "Moderation" von Barbara Dickmann (ehemals TAGESTHEMEN), eine vielleicht auch nicht gerade kluge Entscheidung.

ALLES AUS EINER HAND ist ein weiterer Bundesbahn-Film aus neuester Produktion. Mehr Klarheit über den Inhalt gewinnt man allerdings aufgrund des Arbeitstitels (der witzigerweise noch auf dem Startband vermerkt ist) DIE TÖCHTER DER BUNDESBAHN. Aber wie der Arbeitstitel, so auch Kommentar und Konzeption dieses fast dreißigminütigen Films: eine nicht gerade umwerfend aufregende Aneinanderreihung von Tätigkeiten und wirtschaftlichen Details der Bundesbahn-Tochterunternehmen, wie beispielsweise "Schenker" (Spedition) und "Ameropa" (Reiseversanstalter). Was den Film dann - aus technischer Sicht - doch wieder interessant macht, sind etliche bemerkenswerte Kameraeinstellungen, die bei wirklich - Verzeihung - saumäßig schlechtem Wetter gedreht sind. Mindestens in solchen "Alternativ"-Sichtweisen unterscheidet sich dieser Beitrag von den vielen überflüssigen "schönes Wetter, blauer Himmel, strahlende Leute"-Produktionen und zeigt gleichermaßen, wie leistungsfähig die neuen Filmmaterialien sind. In technischer Hinsicht sei zu diesen brandneu gezogenen Kopien noch ange-

merkt, daß sie superscharf und so richtig für die große Leinwand geeignet sind, allerdings im Farbton auch immer irgendwie zu blau (aber das mag Geschmacksache sein).

Etliche weitere Bundesbahn-Filme stehen noch auf unserer Wunschliste, und übrigens: Bundesbahn-Filme kann man auch direkt bei der Bundesbahn ausleihen (natürlich ebenfalls kostenlos): Bundesbahn-Filmstelle, Rhabanusstr. 3, 6500 Mainz 1.

Unglaublich schöne Aufnahmen findet man in dem BP-Film IM SCHATTEN DES FORTSCHRITTS. Der Widerspruch ist offensichtlich, geht es doch in diesem Film um nichts anderes als Dreck! Dreck in allen Varianten. Flüsse in den absonderlichsten Färbungen, Müllhalden von faszinierender Buntheit, Rauchschwaden in immer neuen Farbvarianten, und über allem ein Himmel, der alles, aber nie blau ist. Es geht um Umweltzerstörung, Umweltbelastung, um Abfall, um Dreck. So ruinieren wir unseren Planeten! Und das ganze unheimlich schön aufgenommen (über weite Strekken an KOYAANISQATSI erinnernd; ich hoffe, etliche Leser haben diesen Film einmal gesehen - falls nicht, bei "atlas" in Duisburg ist er im Verleih, allerdings zu den herkömmlichen Verleihpreisen). Frage: Darf Dreck schön sein? Jedenfalls während der ersten zwei Drittel des Films vermag man einfach nicht zu glauben, daß es sich um eine Auftragsproduktion handelt; so eindringlich, so schrecklich steht die Aussage des Films im Raum. Im letzten Drittel gibt es dann doch die zu erwartende Schlußfolgerung: Wir werden die Sache mit der Umweltzerstörung schon in den Griff bekommen, wenn wir uns nur ordentlich anstrengen. Ob wohl jeder diese hoffnungsvolle Ansicht teilt, mag dahingestellt bleiben; in jedem Falle gibt es Anlaß genug zur Diskussion.

Abendfüllend ist die Dokumentation KAISER, BÜRGER UND GENOSSEN. Ein Chronos-Film, in dem die Person Kaiser Wilhelm II. im Mittelpunkt steht. Warum dieser Film im LFD-Katalog ausdrücklich in zwei Teilen angeboten wird, ist für mich nicht so recht nachvollziehbar; beide Teile gehören unmittelbar zusammen, es gibt keine inhaltliche Trennungslinie. Ausschließlich auf dokumentarischem Film- und Fotomaterial basierend, läßt dieser Film noch einmal die politischen und sozialen Bedingungen der Jahrhundertwende Revue passieren und zeichnet die Entwicklungen bis in die Zwanziger Jahre nach. (Ein denkbarer Anschlußfilm wäre MEIN KAMPF von Erwin Leiser, der Weimarer Republik, Drittes Reich und Zweiten Weltkrieg zeigt; ebenfalls im Verleih der Landesfilmdienste).

Für Filme aus der Dritten Welt habe ich eine besondere Schwäche - zugestandenermaßen. LICHT FÜR MIKHALI (im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für technische Zusammenarbeit) zeigt lokale Elektrifizierungsprogramme auf den Komoren und läßt dabei Land und Leute nicht aus. Mit ziemlicher Deutlichkeit wird klar, welches die Anliegen der "weichen" Entwicklungshilfe sind, und warum frühere Groß- und Prestigeprojekte (etwa die Riesenstaudämme an bekannten Orten in Afrika und Lateinamerika) der Schritt in eine völlig falsche Richtung waren. Angesichts der Tagung des Internationalen Währungsfonds und der Weltbank im Herbst hier in Berlin ist dies eine Thematik, der man besondere Aufmerksamkeit schenken sollte. NEPAL - WIR MÜSSEN WIEDER LERNEN, BÄUME ZU PFLANZEN zielt in etwa die gleiche Richtung. In der Sache geht es um ein Schweizer Aufforstungsprojekt in den unglaublich schönen (und unglaublich steilen) Vorgebirgen des Himalaya. Wer von einer Bergseite zur anderen will, braucht dafür sage und schreibe einen ganzen Tag!

Am besten unter allen Filmen zum Thema "Dritte Welt" hat mir allerdings MADRE TIERRA gefallen; nicht zuletzt deshalb, weil es sich nicht nur um einen Film **über** die Dritte Welt, sondern auch **aus** der Ditten Welt handelt. Folgerichtig wird dieser Film in der spanischen Originalfassung mit deutschen Untertiteln angeboten. Und anders kann man siche eine "hautnahe" Dokumentation auch

gar nicht vorstellen, wenn ecuadorianische Bauern über **ihre** Erfahrungen mit der "Mutter Erde" (so die Übersetzung des Originaltitels) berichten. MADRE TIERRA - das ist ein Film über Versteppung, über Bodenerosion, über das Unfruchtbarwerden ehemals fruchtbarer Ackerfläche, und alles aufgrund menschlicher Eingriffe in die Natur, insbesondere durch die Anwendung hochtechnisierter Ackerbaumethoden, die zwar kurzfristig vielleicht einen höheren Ertrag versprechen, auf lange Sicht Wind und Regen jedoch eine zu große Angriffsfläche bieten; der Wind verweht die Ackerkrume, der Regen spült sie in die Bäche und Flüsse, Überschwemmungen sind die Folge. Wie die Bauern wieder lernen, ihrem Boden angemessene Bearbeitungsmethoden angedeihen zu lassen, ist schon überaus spannend dargestellt. In seiner Lebendigkeit, seiner Unmittelbarkeit und seiner Glaubwürdigkeit gehört dieser Film zu den wenigen Beispielen von Dokumentarfilm, die man sonst allenfalls auf dem "Internationalen Forum des Jungen Films" auf den alljährlichen Filmfestspielen in Berlin zu sehen bekommt.

Unter den Beständen des Berliner Landesfilmdienstes finden sich immer noch einige Technicolor-Kopien, die meisten davon aus dem ehemaligen BP-Filmverleih. Mit überaus großem Erfolg haben wir letzten Winter MIKHALI gezeigt, einen halbstündigen Kurzspielfilm, wie er so nur in den glücklichen (und unbeschwerten) Fünfziger Jahren entstehen konnte. Ort der Handlung: Die kleine griechische Insel Skiathos (heutzutage gleichwohl durch die Reiseunternehmen touristisch erschlossen). Die Handlung: Ein junger Mann kehrt, von Zweifeln geplagt, vom Wehrdienst zurück. Wie sie inzwischen wohl aussieht, die Verlobte? Und - ob sie ihn denn überhaupt noch liebt? Währenddessen kann sich der Zuschauer schon im Vorgriff davon überzeugen, daß die Verlobte zweifellos die Schönste der Insel ist, und gleichzeitig die Hochzeitsvorbereitungen der beiden Elternhäuser miterleben (der Olivernhain als Mitgift darf nicht fehlen; und damit der Firmenname "BP" gelegentlich ins Bild gerückt werden kann, verkauft einer der Väter den ortsansässigen Fischern von Zeit zu Zeit Öl für die Schiffsmotoren und Petroleum für die Positionslaternen). Klar doch: Bei einem Film, wie diesem fließen die Zuschauerherzen (und nicht nur die weiblichen) dahin, und die Musik von Mikis Theodorakis bohrt sich auch so recht ins Ohr.

TE AWORO, 55 Minuten lang und ebenfalls in Technicolor, ist ein Werbefilm für die Kleinen Antillen - aber darauf muß man erst einmal kommen. Mindestens 54 Minuten rätselt man, was diese Kombination aus Wirtschaftsfilm, (Kurz-)Spielfilm, Dokumentar- und Reisefilm eigentlich soll - bis zum Abspann, wo man erfährt, daß "te aworo" soviel wie "auf Wiedersehen" heißt. Aber die Karibik ist bei alledem wunderschön blau, die Kopie von einzigartiger Schärfe, manche Einstellungen etwas "schräg" - so, wie das in den späten Fünfzigern gerade Mode war. In Kombination mit TRINIDAD UND TOBAGO wird sogar ein abendfüllendes Technicolor-Programm über die Karibik draus.

Außerdem sahen wir noch in Technicolor (allerdings mit weit geringerem Enthusiasmus) RUFNUMMER 11 über die Schweizer Bergwacht mit viel künstlich inszenierter Dramatik, PAUSE FÜR KOLONNE 1 über Erholungsarbeiten in einer Raffinerie, und EIN SCHRITT IN DIE LUFT über die Entwicklung von Luftkissenbooten.

Schließlich - unter der Rubrik "The Worst Feature" - drei Filme, von denen wirklich abzuraten ist: BERGUNG 849 ELWOOD MEAD. An sich ein spannendes Thema: Die Bergung eines gestrandeten Schiffes, hier jedoch durch super-amateurhafte Aufmachung und ein ziemlich unscharfes Bild völlig verschenkt. Kameraführung so etwa nach dem Motto: Möglichst weit weg von der Action, sonst kriegt die teure Kamera vielleicht noch was ab. MIT DER KAMERA DABEI - AUF MONTAGE IM EWIGEN EIS sowie EINE EISKALTE ANGELEGENHEIT sind beides Fernsehproduktionen (mit teilweise identischem Bildmaterial)

über eine Antarktis-Expedition. Das Stichwort Fernsehproduktion macht diese (jeweils) dreiviertelstündigen Filme noch nicht unmittelbar verdächtig, doch ist in beiden Fällen die Bildqualität so furchtbar lausig (und das Bild auch voller Fusseln), daß der Spaß schon nach wenigen Filmmetern völlig dahin ist. Wenn die Freunde des Super 8-Films manchmal - und völlig zu Recht - darauf hinweisen, daß manche 16mm-Kopie schlechter als Super 8 ist - hier sind zwei wirklich grausame Beispiele dafür!

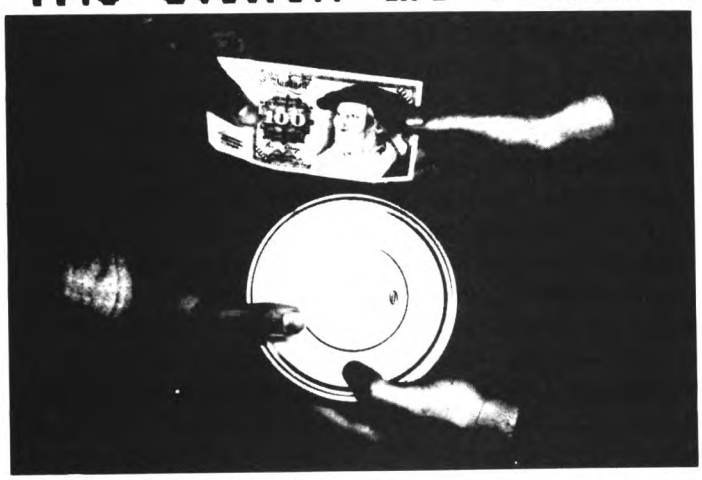
Und jetzt abschließend noch einige ergänzende Informationen zu den Landesfilmdiensten. Neun davon gibt es in der Bundesrepublik, in jedem Bundesland einen, mit Ausnahme von Hamburg und Bremen. In der Regel wird jeder Landesfilmdienst nur in seinem eigenen Bundesland tätig, aber auch von diesem Prinzip gibt es Ausnahmen (insbesondere beim Landesfilmdienst Rheinland-Pfalz). Wo der Landesfilmdienst Ihres Bundeslandes ansässig ist, erfahren Sie mit Sicherheit im Telefonbuch oder von der Auskunft, aber Achtung: Nicht mit den Landes- oder Kreisbildstellen verwechseln. Auch DER FILMSAMMLER steht gerne zur Information bereit.

Im Gegensatz zu den Landesbildstellen, die im wesentlichen nur Schulen und vergleichbare Bildungseinrichtungen bedienen, stehen die Landesfilmdienste einem breitgestreuten Interesentenkreis offen; ob immer auch Privatpersonen ist die Frage, die Sie an Ort und Stelle klären müssen. In jedem Falle gehören Filmclubs zu denjenigen, die keine Schwierigkeiten mit der Kopienbeschaffung haben werden, übrigens wohl auch solche Filmclubs nicht, die sich noch in der Gründungsphase befinden. Für die Ausleihe ist (ebenfalls im Gegensatz zu den Landesbildstellen) die Vorlage eines Vorführscheins nicht erforderlich; es genügt die schriftliche Zusicherung (Bestandteil der Leihbedingungen, die man unterschreiben muß), daß die Kopien pflegeleicht behandelt werden. Das Ausleihen selbst ist, wie schon eingangs erwähnt, kostenlos.

Die hier besprochenen Filme haben wir sämtlichst beim Landesfilmdienst Berlin ausgeliehen. Die neueren Produktionen sind ohne Einschränkung auch bei allen anderen Landesfilmdiensten vorhanden, außerdem beim Deutschen Filmzenrtum, Postfach 2504, 5300 Bonn 1, dort ist das Ausleihen ebenfalls kostenlos. Von den zuletzt genannten Technicolor-Kopien sind einige ebnfalls noch beim Deutschen Filmzentrum greifbar, bei manchen Landesfilmdiensten jedoch überhaupt nicht mehr. In dieser Hinsicht hütet der Landesfilmdienst Berlin wahre Schätze! Falls ein Ausleihen anderenorts nicht möglich ist - mal nach Berlin kommen und den Projektor mitbringen!

Das war's für heute - womit ich mich verabschiede und auf einen weiterhin schönen Sommer hoffe (der uns nicht allzuoft auf die Flucht ins dunkle Kino treibt). Im Herbst gibt's wieder Neues aus der 16mm-Szene, dann (voraussichtlich) mit Informationen vom amerikanischen Markt und einer Serie über 16mm-Projektionsobjektive.
Bis dann - tschüß!

Wie stehen die Aktien?



Ein Bericht von der 13. Film-Sammler-Börse am 10. April 1988 im Münchner Pschorr-Keller von GÜNTER RÖNNPAG

Wie Wasser durch einen Trichter, ergießt sich der Strom der Börsenbesucher durch den engen Eingang in den Festsaal des Münchner Pschorr-Kellers. Pünktlich um 11 Uhr stellte sich für viele wieder einmal die Frage: Wohin zuerst?

Das Angebot an Filmmaterialien war enorm, die Gänge links und rechts mit Ständen gesäumt. Was soll es sein? Ein altes deutsches Paramount-Plakat von Cecil B. DeMilles DIE ZEHN GEBOTE im Din-A-0 Format für DM 500.-? Oder lieber das Erstaufführungsplakat des Bogey-Reißers AN EINEM TAG WIE JEDER ANDERE für DM 250.-?

Teure Rarität: Plakat zu DIE ZEHN GEBOTE

Nach nur einer Stunde bezahlte bereits der 500. Besucher seine vier Mark Eintritt. Bevor auch dieser "Börsenspekulant" in den Trubel entlassen wurde, stellte er sich dem Mikrofon des Veranstalters für ein Kurzinterview.

Rainer Stefan lockte die Kunden

Plötzlich begaben sich etliche Kauffreudige, wie von einem Magneten angezogen, in eine ganz bestimmte Richtung. Der Pluspol jedenfalls war der ELMO GS 1200 am Stand von Rainer Stefan Film, denn der hat sich die alte verkaufsträchtige Weisheit zunutze gemacht, daß Geräusche und Bewegung Aufmerksamkeit erregen. So manch einer, der noch unentschlossen war, wurde mit der Vorführung eines

Trailers oder Trickfilms verkaufsfördernd beeinflußt. Ansonsten gab es leider kaum Super 8-Filme zu kaufen. Aus Bremerhaven reiste Roger Vollstädt an, und Mitinitiator Detlef Loll bot neben einer Anzahl von Videocassetten ebenfalls einige Super 8-Titel feil. Nach Lolls Aussage hat sich der Super 8-Markt mehr zur Frankfurter Börse verlagert. Er selbst will der Szene jedoch eine Erneuerung bereiten und Filme von JEF-Films komplett in deutscher Sprache anbieten. Von Loll bereits propagiert: Die Urfassung THE LITTLE SHOP OF HORRORS von Roger Corman mit Jack Nicholson.

Roger Vollstädt (links) und Detlef Loll

Michael Teubig, Herausgeber der inzwischen eingestellten "Leinwand" bot neben Filmmaterialien die letzten Hefte eben dieses Magazins an.

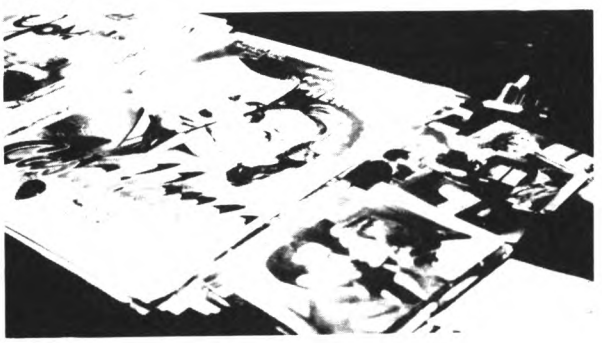
Begleitet wird der Handel von sporadischen Durchsagen über die ständig ansteigende Zahl von Besuchern, deren Alter von 13 bis 70 reicht.

Ob ein Autogramm von Willi Forst oder das neueste James Bond-Plakat - an Material für Sammler aller Couleur mangelt es nicht. Kurz vor der Tausender-Marke, bei 960 zahlenden Kunden, schließt die Kasse.

Viele Standbetreiber waren mit ihren Einnahmen zufrieden. Den überdurchschnittlichen Zulauf führten sie auf eine bessere Werbestrategie zurück. Einzig die Super 8-Anbieter zeigten sich enttäuscht. Ihr Angebot war reichhaltig und gut sortiert und wurde mit speziellen Messepreisen noch schmackhafter gemacht - und doch: die Käufer blieben aus. Ernstzunehmende Kunden, die nicht nur schnell mal einer Vorführung beiwohnen wollten, kamen kaum zur Münchner Film-Sammler-Börse. Anbieter Rainer Stefan schätzt die Anzahl der wirklichen Super 8-Sammler diesmal auf höchstens 30. Ein Wermutstropfen in der ansonsten wirklich umsatzfreudigen Veranstaltung. Hoffen auf Frankfurt!

Fundgrube Wühltisch

Sechs Stunden ohne Unterlaß auf den Beinen - jetzt a Maß und an Hax'n.



Plakate gingen gut...

...Filme blieben liegen

Bildformat

Zu großen Mißverständnissen führt seit langem schon die unterschiedliche Benennung der Filmformate im Profi- und Amateurbereich. Heute wollen wir mal ein wenig Licht in diese konfuse Angelegenheit bringen.

Das rororo-Filmlexikon erläutert unter dem Stichwort "Bildformat":

"Frühe Filmsysteme benutzten verschiedene Bildgrößen und -formate. Die Standardisierung des Bildformats auf das klassischen Proportionen entsprechende Format 1,33 : 1 verdankt der Film vor allem der kommerziellen Überlegenheit von Systemen wie Edisons Kinetograph. Verschiedene Versuche, das Bild danach durch einfache Vergrößerung oder durch Veränderung der Proportionen zu erweitern, scheiterten zunächst an den damit verbundenen technischen Problemen.

Die erste wesentliche...Veränderung kam erst mit der Einführung des Tonfilms. Der für das Bild zur Verfügung stehende Raum auf dem Filmstreifen mußte geschmälert werden, um der Tonspur Platz zu machen. Daraus resultierte ein Bildverhältnis von 1,2 : 1. Dieses Format war jedoch dem quadratischen dermaßen ähnlich, daß es als unschöne Abweichung vom Original empfunden wurde; daher maskierte man seit 1932 auch die Bildhöhe, um die alten Proportionen wiederherzustellen. Diese Proportionen wurden von der "Academy of Motion Picture Arts and Sciences" als Standard festgestellt und als "Academy-Format" international übernommen.

Mit der Einführung des CinemaScope-Verfahrens und anderer mit oder ohne anamorphische Linse arbeitenden Breitwandverfahren geriet eine Vielzahl von Bildformaten in allgemeinen Gebrauch, die vom traditionellen 1,33 : 1 bis zu dem Ultra-Panavision-Verhältnis von 2,7 : 1 reichten."

So weit, so gut.

Die derzeit gebräuchlichsten Verfahren in den Filmtheatern sind folgende:

1) 35 mm Academy-Format 1,33 : 1
2) 35 mm Breitwand bzw. Vistavision 1,85 : 1
3) 35 mm CinemaScope bzw. Panavision 2,35 : 1
4) 70 mm Todd-AO (nicht anamorphisch, mit Stereomagnetton),5 Perforationslöcher pro Bild 2,7 : 1

Der Schmalfilmsammler hat natürlich die wenigstens Komplikationen mit Kopien von Filmen, die im Academy-Format gedreht wurden, da das Bildverhältnis dem seines Super 8-Projektors weitgehend entspricht.

Schon anders verhält es sich mit dem Breitwandformat. Eine adäquate Heimkinoprojektion ist nur möglich, wenn die schwarzen Balken des 35mm-Films mitkopiert wurden. Mittels Vario-Objektiv läßt sich das Projektionsbild auf der (kaschierten) Leinwand zur Höhe des Normalbildes "aufblasen" und gewinnt in der Breite schon beträchtlich (verliert allerdings auch an Schärfe). Je nach Höhe der Balken kann unter Umständen das Original-Breitwandkinoformat 1,85 : 1 erreicht werden. Also - nochmal zum Mitschreiben: Es handelt sich hier um das sogenannte **Breitwand**-Format. Mit dem **CinemaScope**-Format hat es absolut nichts zu tun. Das wird gerne verwechselt, sodaß es immer wieder zu Mißverständnissen kommt, wenn ein Filmfreund "Breitwand" sagt und "CinemaScope" meint. Die Bezeichnung

cinema Soundtrack Club

NEUHEITEN BESTELLSCHEIN

Telefon 040/ 89 40 96

Bestellschein bitte einsenden an: CINEMA SOUNDTRACK CLUB Postfach 13 21 76, 2000 Hamburg 13

○ *Ich möchte den kostenlosen Soundtrack Katalog*
○ *Hiermit bestelle ich (gewünschte Titel und Tonträger sind angekreuzt):*

X	Titel	LP	MC	CD	Nr.	Stück	Preis
	Batteries not included, Horner	22,95		39,90	06191		
	Chinatown, Jerry Goldsmith	22,95			01505		
	Freiwurf, Jerry Goldsmith	22,95		39,90	22027		
	Fürsten der Dunkelheit	19,95		34,90	07300		
	Giselle-Dancers, P. Donaggio	22,95			22309		
	Große Leichtsinn	19,95			05101		
	Hellraiser, Chris Young	19,95		34,90	23021		
	Kampfstern Galactica, Stu Phillips	22,95			01509		
	Kanonenboot am Yangtse Kiang	29,95			03501		
	Die letzten Tage in Kenya	19,95		34,90	07329		
	Near Dark, Tangerine Dream	19,95		34,90	07299		
	The Omen and other Themes	19,95			23028		
	Powaqqatsi, Phillip Glass	18,95		34,90	01195		
	Ragman	18,95		34,90	02070		
	Rambo III, Jerry Goldsmith	18,95		34,90	02081		
	Renegade	18,95		34,90	01196		
	Rent-a-cop, Jerry Goldsmith	19,95		34,90	23026		
	The Rosary Murders	17,95		36,90	01196		
	Running Man, Harold Faltermeyer	19,95		34,90	07323		
	Russkies	19,95			07309		
	Schwarze Engel, B. Herrmann	22,95			15501		
	Shy People, Tangerine Dream	17,95		25,95	25051		
	Sommer des Falken	18,95		34,90	11180		
	Tanz der Teufel II, J. Lo Duca	19,95		34,90	07272		
	Ticket für zwei	18,95		34,90	01192		
	Unter Null	13,95		34,90	02075		
	Willow, James Horner	22,95		39,90	22216		
	Zärtliche Chaoten II	18,95		34,90	05115		
BÜCHER							
	Maybe Baby	7,80			52836		
	Miami Vice 5/Drogenhändler	7,80			52829		
	Nuts... durchgedreht	7,80			52813		
	Ozeanische Gefühle	7,80			52835		
	Unter Null	9,80			52822		
	Verhängnisvolle Affäre	7,80			52825		
	Lexikon des Internationalen Films	128,00			58111		
	Lexikon der Filme: TV, Kabel, Video	39,80			59111		
	Heyne Filmjahrbuch 88	22,80			50122		

Raum für weitere Bestellungen

					Summe	
zuzüglich Versandkosten: Inland 4,- DM, Ausland 7,- DM						
					Gesamtsumme	

○ *Scheck liegt bei*
○ *Per Nachnahme (nur Inland), 1,70 DM Nachnahmegebühr und 1,50 Zahlkartengebühr will ich tragen.*

Name ..... *Vorname* .....

Straße/ Nr ..... *PLZ/Ort* .....

Datum ..... *Unterschrift* .....

"Breitwand" beruht schlicht und ergreifend auf der Tatsache, daß 1,85 : 1 gegenüber dem Academy-Format von 1,33 : 1 tatsächlich eine Verbreiterung des Projektionsbildes darstellt.

CinemaScope-Filme hingegen haben keine Balken. Nur die Generation der Bildschirmkinder denkt so, denn bei der Ausstrahlung von CinemaScope-Filmen im Fernsehen wurden ihnen schwarze Balken in verschiedenen Größen am oberen und unteren Bildschirmrand präsentiert, ebenso, wie es Super 8- und 16mm-Kopien gibt, die bereits entzerrt und mit Balken kopiert wurden, obwohl der Original-Kinofilm ursprünglich in CinemaScope gezeigt wurde. Entstanden sind Filme dieses Verfahrens mittels einer anamorphen Linse, die bei der Aufnahme eine "Zusammenpressung" des Bildinhaltes bewirkt, um so mehr Information auf derselben Filmbreite speichern zu können. Zur Projektion ist es allerdings erforderlich, das projizierte Bild wieder zu **entzerren** - ansonsten hat man lauter in die Länge gezogene "Eierköpfe" auf der Leinwand. Die Entzerrung erst bewirkt den wunderbaren CinemaScope-Effekt im Bildverhältnis 2,35 : 1 - weit mehr, als Breitwand zu bieten vermag.

Natürlich kann man das verzerrte Bild auch auf den Super 8-Film umkopieren, allerdings ergibt sich ein leichter Bildverlust an den Rändern, da sich das 35mm-Bildverhältnis Höhe zu Breite nicht im gleichen Maße aufs 8mm-Format umkopieren läßt. Der Super 8-Film bietet somit zwar auch nicht das ganze CinemaScope-Bild, jedoch "kastriert" er das Bild bei weitem nicht so stark, wie es bei Fernsehen und Video der Fall ist.

Wenn also künftig bei Filmrezensionen in der Sparte "Bildformat" das Wort "Breitwand" auftaucht - lassen Sie sich nicht verwirren: Es handelt sich dann keineswegs um eine CinemaScope-Kopie, sondern entweder um einen echten Breitwandfilm, oder um eine nachträglich mit Balken versehene Kopie, die ursprünglich im Kino in CinemaScope zu sehen war.

Donald's fetter Vetter

(Donald's Cousin Gus, USA 1939)

Eine sehr schön gezeichnete Titelschrift ziert die Piccolo-Veröffentlichung des Disney-Cartoons. Ungewöhnlich für die Münchner Firma, die sich ansonsten scheinbar eher an "marketing" orientiert hat, was die lieblosen Titel (weiße Schrift auf blauem Grund) anbelangt.

Gerade will es sich der berühmte Enterich an seinem reich gedeckten Tisch so richtig gemütlich machen, da tritt unverhoffter Besuch auf den Plan. Donalds Vetter macht ohne Umschweife klar, daß er ebenfalls an dem Schmaus teilnehmen möchte. Teilnehmen ist milde ausgedrückt, denn der unliebsame Besucher ist ein Vielfraß. Wie "Gus Goose" sich an den Köstlichkeiten labt, ist ein animatorisches Meisterstück. Sandwiches, Kaffee, Brot und eine Torte werden von ihm nicht gerade nach dem Prinzip gerechter Speisenverteilung serviert. Zu orientalischen Klängen verschwindet schließlich auch noch die letzte Erbse im Schlund des Nimmersattes. Jetzt wird es dem erstaunlich lange geduldig gebliebenen Gastgeber zu bunt. Mit einer Sackkarre befördert Donald seinen Vetter zur Tür hinaus. Doch der läßt sich natürlich nicht so leicht abwimmeln und landet nach einigen Turbulenzen ausgerechnet in Mr.Ducks Kühlschrank. Der Spezialwecker des Gefräßigen zeigt unmißverständlich läutend auf "Cold Lunch" - Donald bricht zusammen, und die Kreismaske verschlingt das Bild.

Nur die mitgebrachte Begüßungsbotschaft und eine Nahaufnahme des Weckers sind geschnitten. Endlich eine 45 m - Fassung, an der nicht viel geschnippelt wurde. Es bleibt jedoch zu fragen, warum die fehlende halbe Minute nicht auch noch hätte enthalten bleiben können. Das hätte die Spule bestimmt auch nicht gesprengt.

Bildqualität: gut.
Bildstand: gut.
Bildformat: Normalbild.
Bilschärfe: gut.
Schnitt: sehr gut.
Ton: gut (englisch).

Originallaufzeit: 7 min. 30 sek.
Schnittfassung: 7 min.

Farbe, 45 m
Anbieter: Piccolo-Film,
Best.Nr. 7455.

Dick & Doof als Handwerker

(Busy Bodies, USA 1933)

Keine lieblos heruntergekurbelten Anfangstitel zieren diesen Laurel & Hardy - Streifen, sondern die Originalschriften, die durch ein rotierendes Sägeblatt "überblendet" werden. Sie weisen gleichzeitig auf den Schauplatz des Geschehens hin: ein Sägewerk. Zu diesem Ort des bald zu erwartenden Chaos fahren die beiden Hauptdarsteller mit einem ausgesprochen luxuriösen Wagen; vorne unter der Haube befindet sich sogar ein Plattenspieler. Der eigentlich ausgelutschte Gag - Kopf prallt gegen ein im Transport befindliches Brett - gewinnt durch das ausgefeilte Timing neuen Reiz. Zum Haareraufen ist Oliver Hardys Auseinandersetzung mit einem Fensterrahmen. Man meint, im Hintergrund habe jemand ein Radio angelassen, aus dem Tanzmusik von Bayern 3 dudelt. Uninspiriert und belanglos nimmt sich die ganze unterlegte Musik aus. Man ist heilfroh, daß die bekannten Synchronstimmen aus den Lautsprechern erklingen.

Ein wirklicher Alleskleber kommt zum Einsatz, als es darum geht, einen abgehobelten Hosenboden und einen Pinsel als Bartersatz anzuleimen. Klar, daß Stan Laurel die Pinselbartrasur höchstpersönlich mit einem Hobel vornimmt. Eine tricktechnische Meisterleistung ist Ollie's Reise durch den Saugkanal. Womit der Action Genüge getan wird. Innerhalb dieser Sequenz werden für einen Moment Erinnerungen an Chaplins MODERNE ZEITEN wach. Da wir uns in einem Sägewerk befinden, bleibt es nicht aus, daß das Auto der beiden Helden in zwei Teile zertrennt wird. Der Plattenspieler funktioniert danach wenigstens noch. Die Schlußszene samt ihrer Musik ist mit dem Ende der ZDF-Fernsehfolgen dieser Reihe identisch.

Oliver Hardy und Stan Laurel

Bildqualität: mittelmäßig; weich/kontrastarm.
Bildstand: gut.
Bildformat: Normalbild.
Bildschärfe: mittelmäßig.
Schnitt: Komplettfassung.
Ton: gut.

Laufzeit: 19 min.

schwarz-weiß, 120 m
Anbieter: Inter-Pathé, Best.Nr. MP 304.

BUSY BODIES
Regie: Lloyd French
Produktion: Hal Roach / MGM
Darsteller: Stan Laurel, Oliver Hardy, Tiny Sanford, Charles Hall

Der wilde wilde Westen

(Blazing Saddles, USA 1974)

Originalplakat zu DER WILDE WILDE WESTEN

Wer das Warner-Logo (weiße Schrift mit schwarzer Umrandung vor rotem Hintergrund) schon lange in CinemaScope sucht, kann bei diesem UFA-Schnitzelwerk die Schere ansetzen; man hat sich nicht die Mühe gemacht, das Zeichen zu entzerren. Der Vorspann mit dem Originaltitel BLAZING SADDLES läuft ebenfalls unentzerrt. Die Sequenz, in der die Eisenbahnarbeiter den Aufsehern "I Get No Kick From Champagne" (Cole Porter) vorsingen, ist die längste zusammenhängende der ganzen Fassung. Nachdem Harvey Korman als Hedley Lamarr (abgeleitet von Hedy Lamarr) in Sekundenschnelle ein paar Dialoge von sich gibt, wird das Städtchen Rock Ridge, in dem alle Einwohner Johnson heißen, musikalisch vorgestellt. Wer hierbei genau auf die Musik achtet, wird entdecken, daß es sich um das Thema "Do Not Forsake Me" aus HIGH NOON handelt - freilich leicht variiert.

Die Besprechung beim Governor (Mel Brooks; in der Komplettfassung außerdem noch als Indianer und als Filmregisseur zu sehen) ist in der abendfüllenden Kinofassung schon recht chaotisch. Der Cutter der Kurzfassung setzt jedoch noch einen drauf: Der folgende Übergang klappt überhaupt nicht; Reste einer in der Kurzfassung nicht enthaltenen Szene sind als Torso einer Überblendung noch im Bild zu sehen.

Die Begrüßung des schwarzen Sheriffs läßt kurz einen Zusammenhang erkennen. In der unterlegten Musik wurde einigermaßen sauber geschnitten. Doch der "schnellste schlimme Finger des Wilden Westens" Kidde Kid (Gene Wilder - fast so gut, wie in FRANKENSTEIN JUNIOR) ist zu Beginn des Dialoges seiner Stimme beraubt. Ein besonders krasser Fall von Schlampigkeit. Flüchtige Eindrücke von der Begegnung zwischen schwarzen Siedlern und roten Ureinwohnern sind uns erhalten geblieben.

Zuletzt habe ich Mickey Rourke in BARFLY von der Leinwand furzen hören. Das ist jedoch gar nichts gegen die Blähungsorgie, welche Mel Brooks - gewürzt mit ausgiebigen Rülpsern - bietet, als die Cowboys am Lagerfeuer die unvermeidlichen Bohnen zu sich nehmen. Hierbei erweist sich die Schere als indiskret und läßt auch das Fragment ungehindert stinken. Freunde der gestrafften Dramaturgie werden alsdann mit Mongo, einem ungehobelten Burschen "schlimmer als Django" bekannt gemacht. Merkwürdig ist, daß in der Kurzfassung in manchen enthaltenen Szenen Dialoge fehlen. Früher hieß der Film IS' WAS, SHERIFF? (mit kassenorientiertem Augenmerk auf den Box-Office-Hit IS' WAS, DOC?). Möglicherweise existieren zwei unterschiedliche Synchronfas-

sungen.

Der Cutter hat jedoch ganz andere Sorgen. Er scheint die Kürzung auf 120 Meter nicht mehr zu bewältigen und läßt schließlich seiner fragwürdigen Kreativität freien Lauf. Ohne Sinn und Verstand läßt er Dialoge der einen Sequenz in die nachfolgende überlappen. Die weiteren Szenen zu beschreiben, würde dem Lamentieren über Blitzlichter gleichkommen.

Der "The End"-Titel erlöst einen schließlich von diesem Übel.

Fazit: Fast sämtliche inszenatorische Leckerbissen, die den eigentlichen Reiz dieses parodistischen Western ausmachen, wurden eliminiert. Der Cutter, der sich dieser Kurzfassung angenommen hat, scheint im Akkord gearbeitet zu haben, freitags, kurz vor fünf!

Der UFA-Katalog "verkauft" den Western textlich, als ob es sich um einen der ernsteren Sorte handeln würde. Kein Wort über den Tatbestand einer Persiflage. Mel Brooks avanciert zum John Ford?

Bildqualität: mittelmäßig; Farben zu hart. Das Bild "lebt".
Bildstand: sehr gut.
Bildformat: Normalbild; von CinemaScope umkopiert; elektronische Schwenks und Bildwechsel.
Bildschärfe: mittelmäßig; stellenweise untragbar.
Schnitt: untragbar; wer die Kinofassung nicht kennt, bleibt ratlos auf der Strecke.
Ton: gut.

Originallaufzeit: 92 min.
Schnittfassung: 18 min.

Farbe, 120 m
Anbieter: UFA, Best.Nr. 420-1

DER WILDE WILDE WESTEN
Verleih: Warner-Columbia
Regie: Mel Brooks
Drehbuch: Mel Brooks, Norman Steinberg, Andrew Bergman, Richard Pryor, Alan Uger
Musik: John Morris, Mel Brooks
Darsteller: Cleavon Little, Gene Wilder, Harvey Korman, Madeline Kahn, Mel Brooks, Slim Pickens, David Huddleston

---

ZWEI SUPER 8 NEUERSCHEINUNGEN
IN TOP QUALITÄT FÜR IHR KINO

DIE ZEITMASCHINE 7oom Color deutscher Ton DM 998,-

AUF DER JAGD NACH DEM GRÜNEN DIAMANTEN
7oom Color CINEMASCOPE deutscher Ton DM 998,-

RAINER STEFAN FILMVERTRIEB
Ennemoserstr. 15
8ooo München 81 Tel: o89/91o1681

King Kong

(King Kong, USA 1976)

Gigantisch - phantastisch - riesig!!! Synonyme für Amerikas affigste Exportware, den Riesenaffen "Kong", erfunden zu Beginn der 30er Jahre von keinem Geringeren als Edgar Wallace, dem Altmeister des britischen Gruselkrimis im Taschenbuchformat, visuell umgesetzt von Ernest B.Schoedsack und Merian C.Cooper, die den ersten King Kong-Film 1933 inszenierten und mit gewagten Szenen in jeder Hinsicht für etliche Probleme mit der Zensur sorgten.

Filmmogul Dino De Laurentiis erweckte die geplagte Kreatur 43 Jahre nach der Erstverfilmung wieder zum Leben, mit der Unterstützung des bekannten Actionregisseurs John Guillermin und der modernsten Tricktechnik Hollywoods. Ansonsten mit einer Nase für gewinnbringende Projekte gesegnet, fiel der clevere Italiener diesmal jedoch auf dieselbe: Der neue "King Kong" wurde zum "King Flop" und brachte die Investoren an den Rand des Ruins.

Trotzdem hatte die Neuauflage der Sage um den Affen mit Herzschmerz auch manch positive Auswirkung: Dem neuen World Trade Center brachte er die nötige Publicity ebenso, wie einer jungen Dame, die mittlerweile diverse Oscarsegnungen als ernstzunehmende Schauspielerin empfangen durfte: Jessica Lange (FRANCES, TOOTSIE). Auch der damals noch wenig beachtete "Starman" Jeff Bridges fand hier eine seiner ersten Hauptrollen. Und schließlich brachte der schwache Profit an der Kinokasse uns Filmsammlern auch einen großen Vorteil: "Marketing-Film" brachte in Deutschland ihre erste vierteilige Kurzfassung auf den Markt, ein für manchen Sammler ausreichendes Argument, den Film in seine Sammlung einzureihen, obwohl er inhaltlich vielleicht nicht unbedingt seinem Geschmack entsprach. Die anfangs erwähnten drei Synonyme treffen also

hinsichtlich der Laufzeit auch auf die Super 8-Fassung zu.

Aber bezüglich unserer anderen Bewertungskriterien kann sich die "Marketing"-Fassung ebenso sehen lassen. Eine annehmbare Schärfe und schöne, kräftige Farben zeichnen die Kopie ebenso aus, wie ein klarer und rauscharmer Ton. Und auch hinsichtlich des Schnittes wurde Menschenmöglichstes geleistet. Durch Aussparung der ermüdenden ersten halben Stunde, in der nun wirklich gar nichts Wesentliches passiert, blieb bei gemessenen 408 Metern genügend Platz, den Rest des Filmes ohne größere Schnitte aufzunehmen. Jawohl, Sie haben richtig gelesen: 408 Meter und kein Zentimeter mehr! Von angegebenen 480 Metern keine Spur. Jede Rolle geht etwa 17 Minuten. Das sind pro Rolle nicht mehr als 102 Meter Filmmate-

rial. Etwas unverschämt also mit 480 Metern Komplettfilm zu werben. Es sei jedoch erwähnt, daß das langatmige, über zweistündige Werk auch im Kino einige Schnitte vertragen hätte. Aber auch dann wäre der Reiz seines antiquarischen Vorgängers nicht erreicht worden. Dazu war hier viel zu viel "déjà-vu", viel zu viele "platte" Dialoge, und viel zu viel Durchschnittliches innerhalb der überdurchschnittlichen Tricktechnik. Dazu kam zur Erstaufführung noch ein Werbeaufwand, der so gigantisch war, daß er einfach die Erwartungen viel zu hoch schraubte. Daher ist der Erwerb der Super 8-Kopie eben doch ein fragwürdiges Unterfangen, denn an der schwachen Dramaturgie kann die Super 8-Bearbeitung nunmal leider auch nichts ändern.

Abschließend sei noch der einzige Minuspunkt der "Marketing-Affenrevue" erwähnt, der ja auch von den anderen Schnittfassungen dieser Firma bekannt ist: Außer dem Filmtitel kein Vorspann, und am Schluß überhaupt nichts - kein "The End", keine Credits - gar nichts!!! Aber was soll's! Über vierhundert satte Meter Film hätten ihre Verwendung weiß Gott in einem anderen Werk finden können, als gerade in diesem Urwald-Flop.

Übrigens brachte "Marketing" für die etwas weniger Betuchten auch noch eine 150m- und eine 60m-Fassung auf den Markt, auf die wir jedoch nicht näher eingehen wollen, da sie ja die Kurzfassungen einer Schnittfassung und in der Qualität mit dem Vierteiler identisch sind.

Bildqualität: gut.
Bildstand: mittelmäßig.
Bildformat: Breitwand (Normalbild mit Balken) Originalfilm in CinemaScope.
Bildschärfe: gut; in den Totalen abfallend
Schnitt: sehr gut.
Ton: gut.

Originallaufzeit: 134 min.
Schnittfassung: 68 min.

Farbe, 480 m
Anbieter: marketing-film
Best.Nr.949,950,951

KING KONG
Regie: John Guillermin
Produktion: Dino De Laurentiis
Drehbuch: Lorenzo Semple,jr.
Kamera: Richard H.Kline, A.S.C.
Musik: John Barry
Darsteller: Jessica Lange, Jeff Bridges, Charles Grodin, John Randolph

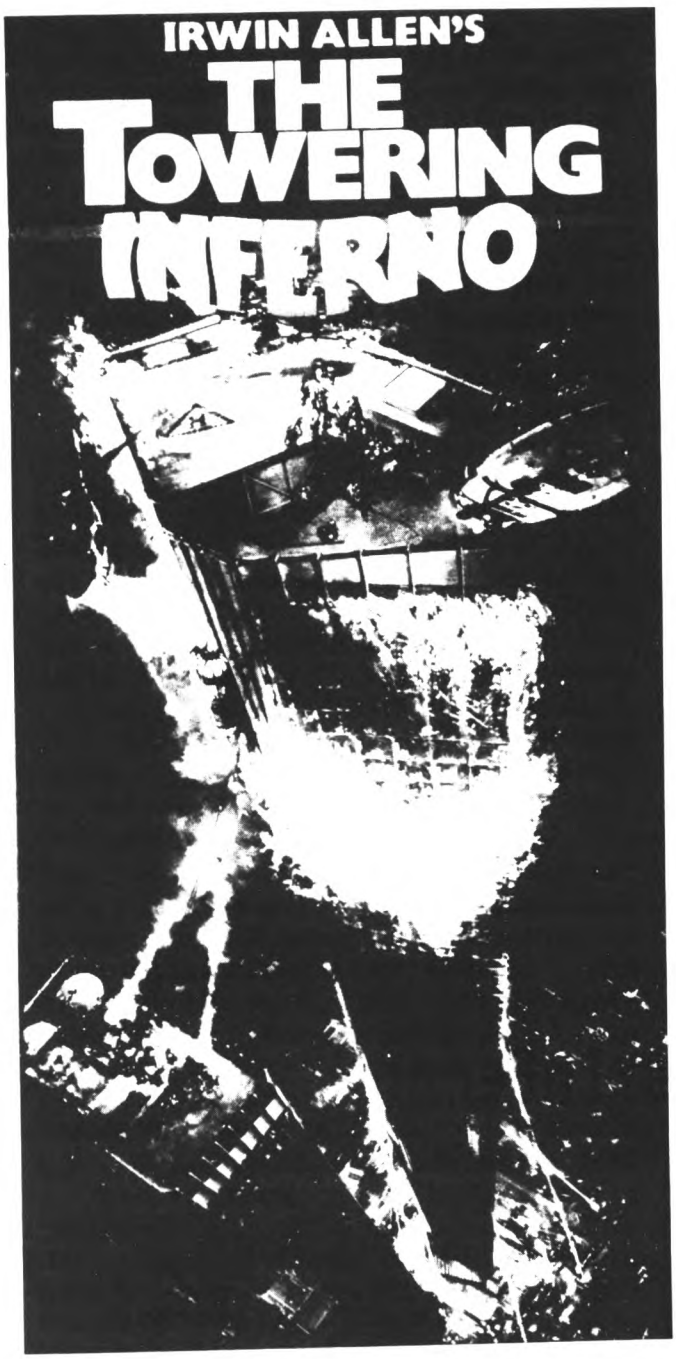
---

Flammendes Inferno

(The Towering Inferno, USA 1974)

Stars - Stars - Stars!
Die Fangemeinde der Hollywood-Größen muß in kaum einem anderen Film um so viele Idole bangen. Streichhölzer sind an der Kinokasse abzugeben!

Wie üblich bei umkopierten CinemaScope-Filmen ohne Balken läuft der Originalvorspann unentzerrt durch den Projektor. Bitte achten Sie starr auf die Credits, sonst lachen Sie sich schon über den Hubschrauber kaputt. Star Nr.1 Paul Newman entsteigt alsdann dem Fluggefährt auf dem endlich entzerrten Vollbild. A propos: Sehr positiv sei bemerkt, daß man auf nachträgliche elektronische Schwenks ganz verzichtet hat. Das nervtötende Hin- und Herschwenken innerhalb des CS-Formates fällt also unter den Tisch, denn der Bildausschnitt konzentriert sich von vornherein auf die agierenden Hauptkonversationsbetreiber.



Der Brand im elektrischen System des Wolkenkratzers löst schließlich die Katastrophe aus. Eine genauere Charakterisierung der Protagonisten fällt dem actionorientierten Schnitt zum Opfer. Was wollen Sie? Dies ist ein Katastrophenfilm! Aber was soll's; das Publikum kann die notwendige Beziehung zu den Leidenden auch aus anderen Filmen mit ihnen abrufen. Wenn um die Darsteller gezittert werden soll, muß man diese eben auch mögen. Ein altes Rezept der Desasterköche. Doch die UFA setzt hier eigene Prioritäten: Die Feuerwehr rückt an, ein brennender Mann torkelt aus einem Raum, die Decke stürzt ein, eine brennende Frau stürzt aus einem Fenster, Action-Action-Action! Zuvor erhät Paul Newman noch kurzerhand eine neue Synchronstimme, während er sich mit Star Nr.2 William Holden im verbalen Clinch befindet. Keine Angst - nach dieser Szene kriegt Newman seine liebgewonnene Stimme zurück.

Star Nr.3 Fred Astaire tritt auf den Plan. Feuerwehrchef Steve McQueen (Star Nr.4) telefoniert mit Holden, um die Party ins Erdgeschoß verlegen zu lassen. Wenige Ruhepunkte im Flammenmeer. Auch die nette Idee "Daddy Langbein" tanzend abzulichten, läßt der Entspannung eine Chance.

Star Nr.5 Robert Wagner - zuvor für zwei Sekunden im Bild erschienen (oder besser: aufgeblitzt) - läuft am Ende der ersten Rolle als brennende Fackel durch ein Büro. Wer nur die Kurzfassung kennt, weiß ohnehin nicht, um wen es sich hier handelt.

Trotz Verbotes versucht eine Meute unruhig gewordener Partygäste mit dem Expresslift die heißer werdende Herdplatte zu verlassen. Mit der Logik eines grimmigen Drehbuchautors stoppt der Fahrstuhl gerade in dem Stockwerk, in dem das Feuer wütet.

Es kommt aber noch besser: Sie fahren wieder hoch, ein entflammter Mann entsteigt dem Lift und versaut dem letzten Partygast die feuerliche...padon: feierliche Stimmung. Während Paul ein Kind rettet, rückt eine weitere Armada Feuerwehren an. Die folgende Gasexplosion versperrt dem Retter den Rückweg. Das Licht

fällt aus! Darf's noch etwas mehr sein? - Bitte sehr: Eine umgestürzte Schubkarre mit hartgewordenem Beton macht die Verbindungstür zum Ort der Festlichkeiten unpassierbar. Ohne Furcht klettert Mr.Newman über einen - exzellent gemachten - Matte-Painting-Schacht. Moralzersetzend: Ein (natürlich brennender) Feuerwehrmann stürzt in die Tiefe. Zwei Hubschrauber umkreisen den Glasturm wie weiland Flugzeuge King Kong. Paul hat die Party endlich erreicht; jedoch anstatt einen auszugeben, sprengt er die Tür auf, um sich gleich wieder mit William herumzustreiten.

Die Vorhänge werden heruntergerissen - und im selben Moment ertönt auch "schon" der Dialog, der diese Maßnahme befiehlt. Ein übler Synchronpatzer.

Der von einer Bö erfaßte Hubschrauber explodiert im eingefrorenen Bild (ja, schauen Sie ruhig genau hin) und beendet den zweiten Akt.

Zwölf Leute dürfen mit einem an der Außenseite befindlichen Lift eine einmalige Tour nach unten antreten. Einmalig im wahrsten Sinne des Wortes! Im 110. Stockwerk gibt es eine Explosion - der Lift hängt nur noch an einem Stahlseil. Steve nimmt die Kabine an den Haken. Doch zuvor findet (ausgerechnet) Fred Astaires Freundin unfreiwillig einen schnelleren Weg nach unten.

Der Brand gerät endgültig außer Kontrolle. Eine Rettungsgondel für jeweils eine Person kommt zum Einsatz. Gezogene Nummern entscheiden, wer wann zum benachbarten Wolkenkratzer hinübergezogen wird. Star Nr.6 Richard Chamberlain versucht sich unanständigerweise mit Gewalt vorzudrängeln - raten Sie mal, was passiert...

Jetzt werden die Wassertanks im oberen Teil des Turms gesprengt. 400.000 Gallonen H_2O ergießen sich über die Feuersbrunst. Zurück bleibt eine rauchende Ruine und eine verwaschene Dramaturgie, die dem Film jedoch seinen Platz als Klassiker unter den Katastrophenfilmen nicht zu nehmen vermag.

Feuerwehrchef Steve McQueen

Bildqualität: gut; Farbkleckse in den Totalen.
Bildstand: sehr gut.
Bildformat: Normalbild. Umkopierung vom CinemaScope-Format, jedoch ohne nachträgliche Schwenks oder Bildwechsel.
Bildschärfe: untragbar.
Schnitt: gut; nachvollziehbar, obwohl 116 Minuten fehlen.
Ton: gut.

Originallaufzeit: 165 min.
Schnittfassung: 49 min.

Farbe, 330 m
Anbieter: UFA, Best.Nr. 404-1, 405-1, 406-1.

FLAMMENDES INFERNO
Verleih: 20th Century-Fox/ Warner Bros.
Regie: John Guillermin
Regie der Actionszenen: Irwin Allen
Drehbuch: Stirling Silliphant
Musik: John Williams
Darsteller:
Paul Newman, Steve McQueen, William Holden, Faye Dunaway, Fred Astaire, Richard Chamberlain, Robert Wagner.

FBW-Prädikat: wertvoll.

African Queen

(The African Queen, USA 1951)

Humphrey Bogart und Katharine Hepburn

Deutsch-Ostafrika im September 1914. Während die Originalschriften über dem tropischen Urwald abgefahren werden, lenkt sie Kamera die Blicke der Zuschauer auf eine Missionarskirche, in der gerade der Geistliche Samuel Sayer (Robert Morley) und seine Schwester Rose (Katharine Hepburn) singend einen Gottesdienst für die Eingebornen abhalten. Markante Pfeiftöne unterbrechen den urbanen Gesang. Charlie Allnut (Humphrey Bogart) - ein leicht heruntergekommener Kanadier - trifft mit seiner Zehnmeterbarkasse "African Queen" ein. Eine willkommene Abwechslung in dem abgelegenen Dorf - und innerhalb der nächsten Sekunden ist die Kirche leer. "Käpt'n" Allnut wird zum Essen gebeten. Das Mahl ist ein schauspielerisches Kabinettstückchen. Samuel, befremdet über das burschikose Gebärden Charlies - sein Magen rebelliert unüberhörbar - und die ständig beschwichtigende Rose. Sich wieder auf den Weg machend, erwähnt der Skipper eher beiläufig, daß in Europa der Krieg ausgebrochen sei. Wer da alles mitmache, wisse er nicht genau.

Kurz darauf zerstört eine deutsche Strafexpedition das Dorf, wobei Missionar Samuel brutal zu Boden geschlagen wird.

Ein großes Plus dieser Super 8-Fassung ist, daß die Kopie nicht entnazifiziert wurde. Im deutschen Fernsehen ist bisher immer nur die 101-minütige Version zu sehen gewesen. Die vorliegende Fassung ist um vier Minuten länger! (Die bei der TV-Norm von 25 Bildern/sek. auftretende Laufzeitveränderung haben wir dabei schon berücksichtigt.) So können Sie auf Ihrer Leinwand endlich auch sehen, warum Samuel Sayer am Boden liegt. Der Schlag mit dem Gewehrkolben war ursprünglich geschnitten. Diese Sequenzen sind unsynchronisiert. Für kurze Momente sprechen die Briten englisch und die Deutschen (wie üblich in amerikanischen Filmen) deutsch.

An den Folgen der brutalen Behandlung stirbt der Missionar, worauf der zurückgekehrte Charlie die jungfräuliche Rose mit an Bord nimmt.

An dieser Stelle endet der erste Akt, der sich leider durch einen "blechernen" Ton auszeichnete. Mit mehr Bässen geht es sodann hinein ins Abenteuer. Die eben noch introvertierte Dame wandelt sich zur kämpferischen Patriotin. Charlie kann es kaum begreifen - sie will mit Hilfe der "African Queen" ein deutsches Kanonenboot torpedieren. Er hält sich nur mit seinem frischen, unkomplizierten Humor über Wasser. Nach einigen feuchten Zwischenfällen sehen wir "eine der sadistischsten Szenen, die man je auf der Leinwand sah" (so ein Kritiker): Rose schüttet Charlies Ginvorrat in den Fluß - grausam!

Einige Bilder des zweiten Aktes sind zu hell geraten, und auch der Schärferegler muß zwecks Ausgleiches öfter betätigt werden.

Während das Fort beschossen wird, sind natürlich auch die Schützen häufig im Bild - in der Fernsehfassung sieht man nur, wie die beiden Hauptdarsteller vor schwirrenden Projektilen in Deckung gehen. Nachdem die ungleichen Abenteurer wilde Stromschnellen (die Hintergrundprojektion verrät sich auffällig durch

grüne Ränder) überwunden haben, fallen sie sich unvermittelt in die Arme. Die Verwunderung über ihr eigenes Verhalten zählt zu den liebenswürdigsten Momenten des Films.

Einige Farbstriche, die von den Klebestellen der 35mm-Vorlage zu stammen scheinen, zieren besonders die Szenen, in denen Charlie und Rose vor Erschöpfung beinahe aufgeben.

Die selbstgebastelten Torpedos werden an der "Queen" befestigt - alles ist klar für den Rammkurs auf die "Louisa". Doch ein Sturm läßt die Barkasse sinken - das frischverliebte Paar wird von den Deutschen zum Tode durch den Strang verurteilt. Auch innerhalb dieser Szene kam unnötigerweise in der geschnittenen Fassung die Schere der Zensoren zum Einsatz.

Kurz vor dem entscheidenden Moment kollidiert das Kanonenboot mit dem hochexplosiven Wrack der "Queen". Während die "Louisa" sinkt, erreichen Charlie und Rose singend das rettende Ufer.

Am Ende "fliegt" einem noch das Viacom-Logo entgegen. AFRICAN QUEEN - ein untypischer Bogart-Film, für den er endlich den "Oscar" erhielt. Der von John Huston inszenierte Streifen ist nichts weniger, als eine Abenteuergeschichte mit Spannung, Humor, Unwahrscheinlichkeiten und besonders viel (Fein-)gefühl.

Bildqualität: mittelmäßig.
Bildstand: gut.
Bildformat: Normalbild.
Bildschärfe: mittelmäßig.
Schnitt: Komplettfassung.
Ton: mittelmäßig.
Laufzeit: 105 min.
Farbe, 600m,
Anbieter: Inter-Pathé,
Best.Nr.VA 601

The African Queen

(African Queen, USA 1951)
- amerikanische Kurzfassung -

Der Vorspann ist vernünftig gestrafft worden. Eigentlich gilt dieses Urteil für die gesamte Fassung. Ein Beweis dafür, daß man auch auf 120 Meter so schneiden kann, daß die Handlung nachvollziehbar bleibt.

Der Überfall der Deutschen wird ausgiebig gezeigt. In den vorhandenen 18 Minuten finden sich auch Szenen, die in der kompletten (!) deutschen Fernsehfassung nicht enthalten sind.

Flugs befinden wir uns auf dem Fluß. Dem Streit um die Torpedo-Aktion wird ausreichend Raum gelassen. Leider ist jedoch die "Ginszene" nur angeschnitten - das Wegschütten fehlt. Der Beschuß von Fort Schoner war dem Cutter wichtiger. Die Durchquerung der "Rapids" mit anschließender Umarmung ist die längste wirklich zusammenhängende Sequenz. Schon befinden wir uns in dichtem Gestrüpp, um den mit Blutegeln übersäten Charlie bedauern zu können. Geschickt wurde ein sonst an dieser Stelle nicht vorhandener Dialog auf die Kamerafahrt zum See gelegt. Die Vorbereitungen und das Scheitern im Sturm werden nur angedeutet, damit sich der Betrachter dem Showdown widmen kann. Lustig hört es sich schon an, wenn Peter Bull als deutscher Kommandant Rosie "Fräulein Sayer" nennt. Ansonsten redet er nur englisch. Schnell sinkt das Schiff, denn der letzte Meter ist bereits angebrochen. Selbst der Gesang der beiden Helden wurde eliminiert..... Licht an!

Bildqualität: mittelmäßig.
Bildstand: gut.
Bildformat: Normalbild.
Bildschärfe: untragbar.
Ton: mittelmäßig (englisch).
Schnitt: gut.
Laufzeit: 18 min.
Farbe, 120m
Anbieter: Inter-Pathé, Best.Nr.337

AFRICAN QUEEN
Regie: John Huston
Produktion: Horizon/Romulus
Verleih: Columbia
Drehbuch: James Agee, John Huston
Kamera: Jack Cardiff
Musik: Allan Gray
Darsteller: Humphrey Bogart, Katharine Hepburn, Robert Morley, Peter Bull

The African Queen

(African Queen, USA 1951)

Insgesamt besitzt der Trailer eine bessere Bildqualität, als die Komplettfassung; lediglich die "Ameisen" stören den Gesamteindruck etwas.

Der Überfall auf das Dorf der Schwarzen wird ausführlich präsentiert. Die Bilder "rollen" zur Seite, um weitere Eindrücke der Szenerie freizugeben. Der Sprecher preist Darsteller und Regisseur zum Glück nicht wie faules Obst an. An Nachdrücklichkeit fehlt es der Betonung dennoch nicht. Prägnante Dialogfetzen bilden ein hilfreiches Mosaik vom Handlungsgerüst. Die Montage - zum Teil mit Überblendungen - ist schnell, aber nicht hektisch. Die gewohnte Verwirrung, die die derzeitigen Trailer des Videozeitalters bereiten, bleibt aus. Die gelben, unverschnörkelten Schriften lassen zum Schluß noch einmal die wichtigsten Daten Revue passieren.

Bildqualität: gut.
Bildstand: sehr gut.
Bildformat: Normalbild.
Bildschärfe: gut.
Ton: gut (englisch).

Laufzeit: 2 min. 26 sek.
Anbieter: Derann

Lady And The Tramp

(Susi und Strolch, USA 1955)

Recht stimmungsvoll eröffnet der Trailer mit einer lauen Mondnacht, in der sich Susi und Strolch (so die Hundenamen in der deutschen Filmfassung) zärtlich liebkosen. In ausgesucht schönen Szenen werden die tierischen Haupt- und Nebendarsteller vorgestellt. Nur die Stimme des Sprechers ist dabei zu hören - der Filmton ist am Anfang noch nicht aufgespielt worden.

Zur guten Bildqualität gibt es leider auch viele bunte Pünktchen, die das Gesamterscheinungsbild geringfügig mindern. Man konnte sich Zeit nehmen bei dieser langen Vorschau, und so erscheinen auch alle Figuren, die "Lady" und "Tramp" im Laufe der Handlung begegnen, in angemessener Form und Länge. Der Original-Filmton ist mittlerweile ebenfalls zu vernehmen. Formatfüllende Schriften preisen gegen Ende der Rolle den ersten CinemaScope-Zeichentrickfilm (wunderschönes, sich zur Mitte hin verjüngendes CS-Logo), sowie unter anderem, daß es sich bei dieser Produktion um ein "Full Length-Feature", also einen abendfüllenden Spielfilm handelt, an. Der Original-Schriftzug LADY AND THE TRAMP ist viel schöner, als die einfallslosen deutschen Lettern SUSI UND STROLCH.

Am Schluß sei noch erwähnt, daß der Disney-Film in vielen Kinos auch in einer Normalbildfassung mit Balken lief.

Bildqualität: gut, bis auf die Farbpunkte.
Bildstand: gut.
Bildformat: CinemaScope.
Bildschärfe: sehr gut.
Ton: gut (englisch).
Laufzeit: 3 min. 49 sek.
Farbe, 23 m
Anbieter: Derann

Charade

(Charade, USA 1963)

Zwei wirklich erstklassige Kriminalkomödien hat uns der Perfektionist Stanley Donen beschert: CHARADE und ARABESKE (1966). Sein Gefühl für witzige Dialoge und ungewöhnliche (Bild-)Einstellungen machten beide Filme zu Delikatessen für den cineastischen Gaumen. Der erste der beiden Filme, CHARADE, enstand 1963 und war somit eine der frühesten Parodien auf die Agentenfilme im Windschatten der enstandenen Publicity von James Bond.

Der Trailer zu CHARADE ist die Inkarnation dessen, was sich ein Fan von seinem Lieblingsfilm wünschen kann: Schöne Schriften, schöne Musik, brillante Auswahl der besten Dialogstellen und ein Sprecher, der mit verbalem Augenzwinkern ironisch das Geschehen untermalt.

Wir sehen die Stars Cary Grant und Audrey Hepburn zwischen Spannung, Dramatik und Klamauk hin- und hergerissen - und jedesmal, wenn es besonders bedrohlich wird, hat der Sprecher den passenden, bissigen Kommentar parat. "Ein Gatte, der weiß, wie man relaxt" ist seine lakonische Bemerkung, als Audrey Hepburns Film-Ehemann im Schlafanzug ermordet aus dem Zug geworfen wird. Weiter beneidet er die Dame um ihren abwechslungsreichen und angenehmen Lebensstil, während sie von einer Ansammlung finsterer Gestalten (unter ihnen ein sehr junger James Coburn) pausenlos bedroht und verängstigt wird.

Cary Grant hat seine beste Szene, als er komplett angezogen unter die Dusche steigt, um seiner Partnerin die Vorzüge seines imprägnierten Anzuges und seiner wasserdichten Uhr zu demonstrieren.

Und Walter Matthau als vermeintlicher Geheimdienstchef Bartholomew tut sein Bestes, um die junge Witwe zum Wahnsinn zu treiben.

Mit einer rasanten Verfolgungsjagd durch die Metro von Paris und den typischen Krimielementen - feuernde Pistole und schreiende Schöne - schließt der Trailer.

Die Schriften (rot, grün und gelb) sind markant und hart in den Farben - die Farben des Filmes selber hingegen leider etwas blaß. Die Schärfe jedoch (speziell die der Schriften) ist gut und der Ton glasklar ohne jegliche Übersteuerung.

Im ganzen ein hervorragend konzipierter Trailer, der hält, was der Beginn verspricht: Dort werden nämlich die Worte "Suspense", "Comedy" und "Romance" symbolisch in den Mixer geworfen und zu einem hochexplosiven Gemisch verarbeitet.

"Wie rasieren Sie sich eigentlich da drinnen?"
Audrey Hepburn und Cary Grant

Bildqualität: gut.
Bilstand: sehr gut.
Bildformat: Normalbild.
Bildschärfe: gut.
Ton: sehr gut.

Laufzeit: 3 min. 10 sek.
Farbe, 19 m

Anbieter: Derann

Wenn der Postmann...

Allgemeines zum neuen Magazin

Euer Heft ist erstklassig!
Holger Meyer, Schöningen

* * *

Habe Ihr FILMSAMMLER Nr.1 gelesen und möchte dazu sagen, Ihr habt viel dazu beigetragen, die Super 8-Info-Lücke zu schließen. Mit Abstand eins der besten Hefte, die ich je gelesen habe! Wirklich hervorragend gemacht. Herrn Teubigs "Leinwand" können wir somit ohne Schmerz vergessen. Macht weiter so!!
Karl Schmidt, Heide/Holstein

* * *

Weiter so! Bin begeistert!
Jürgen Buckmann, Stuhr

* * *

DER FILMSAMMLER liegt vor mir, und ich finde ihn gut gelungen. Es ist gut zu wissen, daß die Super 8-Szene publizistisch nicht "Im Dunkeln" steht...
Manfred J.Simon (Lumiere-Filmclub), Mainz-Kastel

* * *

Die Zeitschrift finde ich gut.
Karl-Heinz Ress, Dortmund

* * *

Ich freue mich, daß es wieder eine Zeitschrift für Schmalfilmsammler gibt. Ihr Magazin ist ausgezeichnet. Guten Start und weiterhin viel Erfolg.
Rudolf Mayerhofer, Frechen

* * *

Das erste Heft ist wirklich prima. Gratuliere!
Rainer Stefan, München

DER FILMSAMMLER hat mir sehr gut gefallen. Vor allem das Harnischmacher-Interview und die Kritik zur ZDF-Kino-Hitparade. Euer Heft bringt wieder frischen Wind in die Super 8-Szene und vertreibt somit die von Herrn Teubig aufgebaute Untergangsstimmung. Super 8 lebt noch!
Edgar Conrad, Essen

* * *

Vielen Dank für die Zusendung des FILMSAMMLERs. Das Heft hat mir sehr gut gefallen. Ich abonniere hiermit und werde treuer Leser bleiben; mindestens so lange, wie ich dieses Hobby noch habe...
Ueli Minder, Hinterkappelen (Schweiz)

* * *

Nr.1 sehr gut geraten! Endlich brauchbare Filmbesprechungen (= Angaben über Inhalt der Ausschnittfassungen und technische Qualität). Hoffentlich halten Sie eine Weile durch!!
Peter Ahrendt, Norderstedt

* * *

Nostalgie ohne Balken

Mir gefällt Ihre Zeitschrift ausgezeichnet. Ich wünsche Ihnen, daß Sie auf Ihre Kosten kommen, damit wir Super 8-Filmsammler noch oft Post von Ihnen erhalten. Zwei Anregungen möchte ich geben: Bei Filmbesprechungen Bildformat nicht nur angeben "ohne Balken" etc., sondern auch, wie die Urfassung kopiert war, z.B. "ohne Balken, jedoch Urfassung war CinemaScope". 2.Bitte auf dem Versandumschlag "nicht knicken" vermerken.
Heinrich Steinmetz, Forchheim

Sie haben recht, das haben wir zum Teil versäumt. DRESSED TO KILL ist

beispielsweise ursprünglich ein CinemaScope-Film. Wir werden in Zukunft daran denken. Den "Anti-Knick-Vermerk" haben wir mittlerweile eingeführt - wäre doch schade um jedes geschundene Heft.

* * *

Bewertungsschema

Am Schluß Ihrer Filmbesprechungen befinden sich Bewertungen über Bildschärfe usw. Diese Bewertungen sind wenig aussagekräftig: Was bedeutet letztlich das Prädikat "tolle Farben" (Bildqualität)? Darunter versteht jeder etwas anderes! Oder: "Bildschärfe sehr gut". Da sollte jeder Ihrer Abonnenten wissen, was unter "sehr gut" vestanden werden soll. Sonst nützt ein solches Prädikat wenig. Ein Beispiel, welcher Film für mich bezüglich der Bildschärfe - Super 8 Hauptkriterium - wirklich sehr gut ist: Der Trailer THE SOUND OF MUSIC (vom Originalnegativ gezogen). Ich hoffe, Sie verstehen meine Worte nicht als lästig, sondern als konstruktive Kritik.

Abschließend möchte ich einen Rezensionswunsch äußern: Ich überlege, ob ich die 62 Minuten-Fassung NEVER SAY NEVER AGAIN in S 8-Cinema-Scope und Stereoton kaufen soll. Bei Kosten in Höhe von ca. DM 500.- ist es schon wichtig, ob deutlicher Stereoton, ähnlich dem Kino zu hören ist.

Dieter Connemann, Osnabrück

Kritik ist niemals lästig, sondern wichtig, denn wir machen den FILMSAMMLER für die Leser und nicht für uns. Dafür also zunächst herzlichen Dank. Ihren Vorschlag, die Bewertungskriterien genauer zu erläutern, haben wir gerne aufgenommen, wie Sie beim Aufblättern der Rubrik "Premiere" feststellen werden.

Ihrem Wunsch, NEVER SAY NEVER AGAIN zu rezensieren, wären wir gerne schon in diesem Heft nachgekommen. Leider gab es jedoch Schwierigkeiten, eine Stereokopie zu ergattern. Neben der von Ihnen erwähnten Fassung will die Redaktion den dritten FILMSAMMLER aus Anlaß der Veröffentlichung von GOLDFINGER zu großen Teilen dem Thema James Bond widmen, unter anderem mit der Rezension aller Original-007-Trailer von DR.NO bis THE LIVING DAYLIGHTS.

* * *

Inter-Pathé - schlechte Qualität?

Finde Ihre Zeitschrift sehr gut; besonders die Filmbesprechungen. Ein Tip: Sehr interessant wäre einmal die Besprechung von Inter-Pathé-Filmen, die meistens sehr schlecht kopiert sind, besonders die Vertonung.

Christoph Riegel, Schmitten 2

Möglicherweise können uns auch andere Leser ihre Erfahrungen mit Filmen dieser Firma (oder anderen) mitteilen.

* * *

Kauffilme vorher zur Ansicht?

Warum gibt es keinen Super 8-Filmverleih, wie es bei 16mm der Fall ist? ... Warum muß man sich bei Super 8 jeden Film auf Vorkasse kaufen? Was denken Sie, wieviele Filme ich mit Vorkasse gekauft habe, die technisch so schlecht waren und alle in der Müllgrube landeten. Ich kaufe heute grundsätzlich keinen Super 8-Film mehr, den ich vorher nicht gesehen habe. Somit bekomme ich keine mehr, da alle Händler Vorkasse verlangen. Warum ist so etwas nicht zu ändern? Ich habe sonst immer DM 1000.- monatlich in Filme investiert. Heute gleich null! ... Hier stimmt doch was nicht...

Gerhard Plambeck, Wistedt/Nordheide

Den Leserbrief von Herrn Plambeck hat DER FILMSAMMLER zum Anlaß genommen, einige bekannte Filmhändler in einer Umfrage um Stellungnahme zu bitten. Hier die Antworten:

Leider gibt es ziemlich viele "schwarze Schafe" in der Szene. Wir können schlecht feststellen, auf was für "Nudeln" die teuren Kopien vorge-

führt werden. In jedem Fall müßte man die Kunden vorher kennen. Ferner ist noch die rechtliche Seite zu klären.

Jörg Harnischmacher, Radevormwald

* * *

Es ist rechtlich nicht erlaubt, Super 8-Filme zu verleihen. Wir bekommen nur die Lizenz für einen Verkauf für die private, nichtöffentliche Vorführung. Ein Verleih würde den Verleih des gleichen Films in 16mm stören. Das sind getrennte Vertriebsschienen. Wo immer Super 8-Filme verliehen werden, ist das hundertprozentig illegal und wird von den großen Firmen sehr schnell verfolgt. Außerdem hätte ich das Risiko bei Kaufansicht. Wenn 20 Leute den Film einfach zurücksenden, bleibe ich darauf sitzen.

Dietrich Kempski, Garbsen

* * *

Wie soll man die ernsten Interessenten von denen unterscheiden, die nur eben einen lustigen Filmabend veranstalten wollen? Unentschlossene können sich ja einen Bekannten suchen, der den betreffenden Titel im Archiv hat, um ihn dort zu sichten. Zusätzlich gibt es in Zeitschriften wie dem FILMSAMMLER Rezensionen.

Roger Vollstädt, Bremerhaven

* * *

Generell darf man keine Super 8-Filme verleihen. Außerdem ist es ein Risiko, Filme leihweise zur Verfügung zu stellen, da viele Leute ihre Projektoren nicht oder nur ungenügend warten. Wenn man heute einen neuen Film kauft, ist die Qualität dieser Neuerscheinungen durch die Bank weg so gut, daß Sie keine schlechten Erfahrungen machen können. Wenn eine Kopie mal keine gute Qualität aufweist, würde ja jeder Händler diese tauschen. Die Zeiten, wo soviel "Schrott" auf dem Markt war, sind endgültig vorbei! Sollte man sich für einen Titel interessieren, den man noch nicht gesehen hat, empfehle ich in solch einem Fall Video; wenn es auch sonst nichts taugt, zur Information schon! Ferner biete ich jedem Kunden an, sich telefonisch bei mir nach dem Zustand einer Kopie zu erkundigen.

Rainer Stefan, München

* * *

Filme verleihen können wir nicht. Es besteht jedoch die Möglichkeit, Super 8-Filme zur Kaufansicht zu erhalten.

Alexandra-Film, Osnabrück

* * *

Super 8-Filme sind der Gefahr ausgesetzt, sehr schnell beschädigt zu werden. Für 120m-Fassungen würden zudem die Transportgebühren höher, als eine mögliche Leihgebühr liegen.

Inter-Pathé-Film, Frankfurt

Sehr groß ist - wie man sieht - die Begeisterung für Leihkopien bei den Händlern wirklich nicht. Und, wie zu vernehmen war, ist es rechtlich zumindest fragwürdig. Nun ist es ja tatsächlich so, daß sich die Qualität der Neuerscheinungen erheblich verbessert hat. Neben unseren Rezensionen sollte man sich natürlich auch auf das Wort der Händler verlassen können. In der heutigen Super 8-Szene kann es sich wohl kein Vertrieb mehr leisten, seine Kunden zu verprellen. Vorsicht ist allemal bei den inzwischen erloschenen Firmen (die vorwiegend Kurzfassungen auf den Markt gebracht haben) geboten.

Wir wissen nicht, wann sich Herr Plambeck die letzte Super 8-Kopie gekauft hat, aber wir garantieren, daß sich inzwischen in punkto Qualität einiges getan hat. Nur Mut, Herr Plambeck. Super 8 bietet heute in jeglicher Hinsicht mehr, als zuvor.

Ohne Moos nichts los

Eine Beobachtung von Günter Rönnpag

Schauplatz der - hoffentlich nicht richtungsweisenden - Begebenheit ist München. In der Unigegend...der Straßennamen tut nichts zur Sache. Zusammen mit einem vierzehnjährigen Jungen, der mal in die Sammlerszene hineinschnuppern möchte, betrete ich den wenige Quadratmeter großen Filmladen. Mit Plakaten, Fotos, Büchern und Programmen vollgestopfte Regale und Bananenkartons lassen den eher an eine Abstellkammer erinnernden Raum mehr als unübersichtlich erscheinen. Solch' Ambiente läßt Lust zum Stöbern aufkommen. Für urige Läden hatte ich schon immer eine Schwäche, selbst, wenn diese keine Utensilien der Kinowelt feilbieten. Der Besitzer oder Verkäufer kauerte hinter seiner Zeitung auf einem Stuhl. Seine Aufmerksamkeit uns und dem anderen anwesenden Kunden gegenüber hielt sich in Grenzen. Mir kam der Gedanke, daß sich bestimmt viele Raritäten unter den Materialbergen befinden könnten, deren Ansehen jedoch durch hektisches Herumgrabbeln sicherlich nicht zunehemen würde. Also gab ich meine Wünsche dem Manne kund. Daß der das meiste nicht vorrätig hatte, ist nicht weiter tragisch. Allerdings - für nur eine "Illustrierte Filmbühne", die sich irgendwo befand (die ungefähre Richtung konnte er schon lokalisieren), vermochte die blasierte Verkaufskraft nicht die Energie aufzubringen, das Programm herauszusuchen.

Indes stöberte mein junger Begleiter behutsam zwischen den Heften. Anstatt sich zu einem Verkaufsgespräch herabzulassen, vergrub sich der anscheinend überforderte Sammler wieder hinter seiner Zeitung. Nur scheinbar an der Lektüre interessiert, beobachtete er über den Rand hinaus mit Argusaugen, wohin sich wohl unsere Finger verirren könnten. Meine Frage, wie hoch wohl derzeitig der Preis für das Cinema-Testheft Nr.2 liege, beantwortete er tatsächlich "so um die zweihundertfünfzig Mark" - nicht ohne den Zusatz "...für eine Mark gibt's das nicht!". Es stimmt - tatsächlich entspricht mein Outfit nicht dem eines Neureichen, und der Junge hatte keineswegs viel mehr als seinen Taschengeldetat dabei, aber das ist noch lange kein Grund, mit ignoranter Arroganz darauf zu parieren. Mit liebenswürdig-urwüchsiger, bayrischer Rauhheit hat das nichts zu tun.

Kurioserweise erstand ich jeweils eine "Illustrierte Filmbühne" von SCHNEEWITTCHEN UND DIE 7 ZWERGE" und "RIO GRANDE" von dem anderen Kunden, der die Raritäten in seinem mitgebrachten Koffer bereithielt. Übrigens war das ein sehr freundlicher Herr, der wußte, wie man etwas an den Mann bringen kann.

Schließlich verließ ich verärgert mit dem inzwischen etwas verunsicherten Jungen den Ort der Ungastlichkeit.

Sollten Sie also in München die Gelegenheit haben, diesen Filmladen aufzusuchen, lassen Sie am besten ein paar Scheine aus der Tasche ragen, damit Ihnen eine freundlichere Bedienung zuteil wird.

Hintergrund dieser Geschichte ist doch folgender: Ist es nicht erfreulich, wenn sich sehr junge Leute in der echten Sammlerszene umschauen, um vielleicht dabei ein neues Steckenpferd zu entdecken, anstatt täglich mit eckigen Augen die Videotheken aufzusuchen? Durch eine Öffnung der "alten Hasen" nach außen wird den "grünen Jungs" die Entscheidung erleichtert. Haben wir denn nicht alle mal klein angefangen? Wer sich momentan nur etwas für ein paar Mark leisten kann, ist möglicherweise der Sammler (und Kunde) von morgen.

Nachspann

ELMO: NICHTS GEHT MEHR!

Leider wird der von uns Sammlern so hochgeschätzte japanische Super 8-Projektor GS 1200 nicht mehr gefertigt. Offizieller Auslieferungsstop ist zwar erst Ende 1988, jedoch sind schon jetzt keine Geräte mehr vom Hersteller zu bekommen. Grund der traurigen Begebenheit: Für die Fertigungsmaschinen müßten zu hohe Investitionen getätigt werden. Das eigentliche Plus des ELMO ist paradoxerweise gleichzeitig sein Untergang: Die robuste Bauweise des Gerätes förderte auf Dauer die Stagnation des Absatzes. Ersatzteillieferungen sind jedoch nach Angaben des Herstellers auf Jahre hinaus gesichert. Wer jetzt noch einen neuen ELMO erstehen möchte, dem sei angeraten, sich beim nächsten Einkaufsbummel in einer Großstadt aufmerksam umzuschauen.

TEUBIGS COMEBACK

Nachdem der ehemalige Redakteur und Herausgeber der "Leinwand" Michael Teubig ein Stück des Stiels der Schaufel in der Hand gehalten hatte, die den Super 8-Film begraben sollte, schreibt er nun doch wieder. Es handelt sich dabei um die englische Sammlerzeitung FILM COLLECTOR, zu der Herr Teubig eine vierseitige deutsche Beilage liefert.

DERANNs BUSINESS

Als nächste große Super 8 - Veröffentlichung plant Derann Films in England den Revueklassiker THERE'S NO BUSINESS LIKE SHOWBUSINESS (USA 1954, Deutscher Verleihtitel: Rhythmus im Blut) in CinemaScope auf den Markt zu bringen. In dieser Geschichte um eine Artistenfamilie spielen unter der Regie von Walter Lang Marilyn Monroe und die große Ethel Merman.

LOLL's HORRORSHOP

Während Derann munter die Airline-Prints der Neuauflage des KLEINEN HORRORLADENs verschachert, macht Detlef Loll sein Versprechen von der Münchner Filmbörse wahr: Das Original THE LITTLE SHOP OF HORRORS von Roger Corman aus dem Jahre 1960 mit Jack Nicholson soll ab 1. September an die Kundschaft ausgeliefert werden. Der Streifen hat ca. 70 min. Laufzeit, ist in schwarz/weiß und mit deutschem Magnetton versehen. Nähere Informationen und Bestellungen bis 31. Juli bei Detlef Loll, Holzkirchner Str. 11, 8034 Germering.

KÖNIGs TRICKFILMRARITÄTEN

Kurz vor Redaktionsschluß konnten wir noch in Erfahrung bringen, daß KÖNIG-FILM nach STEAMBOAT WILLIE wieder einen Sammler-Klassiker von Walt Disney anbietet: Die original-amerikanische Jubiläumsrolle zum 50. Geburtstag von MICKEY MOUSE. Inhaber Karlheinz König ließ verlauten, daß aus der Quelle in Burbank noch weitere Veröffentlichungen folgen werden, darunter THREE LITTLE PIGS, sowie POPEYE- und FELIX, THE CAT-Episoden aus den 30er und 40er Jahren. Zeichentrickfreunde können sich direkt an KÖNIG-FILM, Glätzlestr. 4 in 8460 Schwandorf wenden.

FILMHARMONISCHE PAUSE

An die Bezieher der Soundtrack-Fachzeitschrift "Filmharmonische Blätter" gingen in den vergangenen Tagen verstärkt Schecks ein. Die Abo-Gebühren für Heft 9 und 10 wurden zurückerstattet, allerdings ohne nähere Begründung. Unsere Befürchtungen, daß die einzige deutsche Soundtrackzeitschrift mit der Nummer 8 ihren Schwanengesang hatte, wurde jedoch auf unsere Nachfragen hin nicht bestätigt. Vielmehr wurde uns aus kompetenter Quelle mitgeteilt, daß die Sommerpause dazu genutzt werde, die "Filmharmonischen Blätter" konzeptionell umzustrukturieren. Was das im einzelnen bedeutet, werden die Leser anhand eines Schreibens mitgeteilt bekommen. Also doch nicht Schluß mit der "Filmharmonie".

Impressum

DER FILMSAMMLER

Das Magazin für engagierte Schmalfilmfreunde

Herausgeber: **Christoph von Schönburg** (v.i.S.d.P.)
Redaktion: **Christoph von Schönburg und Günter Rönnpag**

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Klaus Martin Boese (16mm), **Ekkehard Heßbrüggen, Stephan Saigo.**

Fotos: Gerlinde Heßbrüggen, Günter Rönnpag, Twentieth Century-Fox, Warner Bros., Universal, Walt Disney Productions, Carolco, Paramount Pictures, Omniversum-Prospekt, Eliot Elisofon, Life (Time Inc.), Kino Verlag GmbH, Goldmann Verlag, Citadel Press.

Grafik & Layout: **CvS-Design**
Satz: **JoJo-Textverarbeitung**
Druck: **Hesseldruck, Eutin**

Anzeigenleitung und Leserbriefe:
Günter Rönnpag
An der Spolsau 23, 2308 Bredeneek
Gewerbliche Anzeigenpreise auf Anfrage

Abonnementsbestellungen:
Christoph von Schönburg
Leopoldstr. 116, 7514 Leopoldshafen

Wir danken allen Personen, Firmen und Institutionen, die zum Erscheinen dieser Ausgabe beigetragen haben. Sollte unbeabsichtigt die Nennung eines Rechteinhabers unterblieben sein, bitten wir vielmals um Entschuldigung. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Für unverlangt eingesandtes Material kann keine Gewähr übernommen werden. Die Redaktion behält es sich vor, Zuschriften sinnvoll zu kürzen. Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Satz, Layout und Fotos dieser Ausgabe sind urheberrechtlich geschützt. Die Heftklammern stehen Ihnen jedoch zur freien Verfügung. Alle Rechte vorbehalten.

Abonnementsbedingungen:

DER FILMSAMMLER erscheint viermal im Jahr und kann nur im Abonnement auf dem Versandwege bezogen werden. Jahresbezugspreis Inland DM 40.- (inkl. Porto + Verpackung). Die Abonnementsgebühr ist jeweils im Voraus zu entrichten. Ein Abonnement gilt jeweils für ein Jahr und verlängert sich um diesen Bezugszeitraum, wenn es nicht bis sechs Wochen vor Jahresende schriftlich gekündigt wurde. Bei Nichtzustellung infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung bereits gezahlter Gebühren. Bei Abonnementsbestellungen im angebrochenen Jahr werden die bereits erschienenen Ausgaben dieses Jahres mitgeliefert.

C 1988 by DER FILMSAMMLER Christoph von Schönburg